Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 289 Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 289 Kleine Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 5. August 1907.—5 Uhr-Ausgabe. — 19. Jahrgang.—No. 184

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Bedrohliche Feuersbrunst!

Aber anscheinend keine Menschenleben zu beklagen.

New York, 5. Aug. Eine Feuersbrunst, die im fünfstöckigen Gebäude des Pierce'schen Fabengeschäfts ausbrach, verbreitete sich rasch weiter und bedrohte das Gebäude der Zeitung „Mail & Expreß“ und dasjenige der „Western Union Telegroph Co.“ Letztere beorderte ihre Angestellten aus den oberen Stockwerken weg. In diesem Gebäude befindet sich auch das Büro der Assoziirten Presse. Im Ganzen sind über 1000 Personen in diesem Gebäude angestellt, darunter viele Frauenspersonen.

Während des Brandes fand eine Explosion in dem Farbengeschäft statt, welche die Aufregung erst recht erhöhte. Doch wurde eine Panik glücklich abgewendet.

Die Feuerwehrleute waren bei der Bekämpfung der Flammen gezwungen, sechs große Telegraphenkabel der Western Union zu zerstören.

Viele Angestellte des WesternUnion-Gebäudes waren der Feuerwehr dabei behilflich, die Wasserstrahlen auf die bedrohten Räumlichkeiten zu richten. Diese wurden gründlich überschwemmt — und wahrscheinlich ist eine Menge werthvoller Akten dabei zerstört worden.

Das Feuer beeinträchtigte auch den Verkehr an Broadway und an Church, Fulton, Dey und anderen Querstraßen sehr stark.

Haywood in Denver.

Gouverneur befiehlt, elektrisches Licht an Triumphbogen abzudrehen.

Denver, Kolo., 5. August. William D. Haywood, der in Idaho freigesprochene Sekretär und Schatzmeister der Westlichen Bergbauförderation, wurde gestern Abend am Union-Bahnhof von einem Komite von 100 Gewerkschaftsvertretern und einer enthusiastischen Menge empfangen. Alles verlief programmgemäß — mit einer einzigen Ausnahme: Die Beleuchtung des zu Haywoods Ehren errichteten Triumphbogens wurde, auf einen telegraphischen Befehl des Gouverneurs Buchtel an den Bürgermeister Speer hin, abgedreht.

Denver, Kolo., 5. Aug. Wm. D. Haywood war heute wieder in gewohnter Weise an seinem Pult im Hauptquartier des Westlichen Bergleuteverbindes thätig, als wäre die Geschichte der letzten achtzehn Monate gar nicht passirt. Er wird noch immer mit Glückwünschen zu seiner Freisprechung überhäuft. Obwohl er gesund aussieht, ist er seit seiner Verhaftung und gewaltsamer Entführung aus Kolorado 30 Pfund leichter geworden.

Arbeiterfragen.

Der westliche Erzstreik gleichfalls vorbei.

Duluth, Minn., 5. Aug. Der Ausstand in der Minnesota-Erzregion ist ein Ding der Vergangenheit. So ziemlich alle Bergwerke waren heute in gewöhnlichem Betrieb, und man bemerkte nirgends ein Zeichen von Mißhelligkeiten.

Nach Beendigung des Streiks an den Erzdocks war erwartet worden, daß auch der Ausstand der Erzbergwerker sehr bald zu Ende gehen würde.

New York, 5. Aug. Der Kampf zwischen dem Lithographen-, Graveure- und Zeichner-Verband und der nationalen Vereinigung der betreffenden Arbeitgeber ist zu Ende; die Ersteren haben sozusagen die Flinte in's Korn geworfen.

Dieser Kampf fand hauptsächlich in Gestalt einer großen Aussperrung statt. (Seit letzten August!) Jetzt hat die Gewerkschaft in Urabstimmung bedingungslose Rückkehr zur Arbeit beschlossen, und die Leute bewerben sich um ihre alten Stellen.

Washington, D. K., 5. Aug. Kommissär Neill vom Arbeitsbüro und Vorsitzender Knapp von der Zwischenstaatlichen Verkehrskommission sind von Beamte der Kolorado- & Southern-Bahn ersucht worden, im Streit zwischen ihr und den streikenden Angestellten zu vermitteln. Nach dem Gesetze müssen sie dieses Ersuchen annehmen. Sie haben nach Denver um Mittheilung der einschlägigen Thatsachen telegraphirt,

Denver, Kolo., 5. Aug. Trotz des Streiks von 500 Weichenstellern, Bremsern und Signalbediensteten an der Kolorado- & Southern-Bahn laufen die Personenzüge bis jetzt wie gewöhnlich. Der Vizepräsident der Bahn behauptet, die Brüderschaft der Bahnbediensteten habe das gemeinsame Abkommen verletzt; er bestreitet auch, daß die Leute ein Schiedsgericht angeregt hätten.

Keine Sorge über Flaggenzwischenfall.

Washington, D. K., 5. Aug. Die Beamten des Staatsdepartements machen sich nicht die geringste Sorge über das berichtete Vorhaben des Kapt. Young und seiner Partie Kanadier, die britische Flagge auf der Insel Royale, im Superiorsee, zu hissen. Sie weisen darauf hin, daß der Grenzvertrag von 1842 dieses Eiland unzweifelhaft in die Interessensphäre der Ver. Staaten verweise, und die kanadische Regierung das auch noch niemals in Frage gestellt habe.

Die Insel ist theilweise eine Jagdreserve; es befinden sich aber darauf auch viele blühende Weingärten, und Leute von Chicago, Milwaukee, St. Paul, sowie von westkanadischen Städten haben dort Sommerheime. Wenn Kapt. Young irgendwelches Privateigenthum unbefugter Weise betritt, so wird einfach nach den Gesetzen des Staates Michigan, zu dessen Zuständigkeit die Insel gehört, mit ihm verfahren werden.

Opfer schweren Verbrechens.

Diesmal nicht in New York, sondern in Dayton!

Dayton, O., 5. Aug. Die 24jährige Anna Markowitz, ein hübsches jüdisches Mädchen, liegt jetzt als Leiche in der Morgue, und ihr Hals zeigt die Fingergriffe eines oder mehrerer Würger.

Und im Hospital, mit einer tödtlichen Wunde im Unterleibe und furchtbar zerschlagenem Kopfe, liegt der junge Handlungsreisende Abraham Gordon von Indianapolis, welcher das Mädchen begleitet hatte.

James, Jakob und Bertha Markowitz —Brüder sowie die Schwester des Mädchens — wurden einstweilen unter Verdacht festgehalten.

Der Angriff war Sonntagabend an einem einsamen Wege in der Nähe des nationalen Soldatenheims verübt worden und erregt ebenso großes Aufsehen, wie seinerzeit die Ermordung der schönen Dora Gilman!

Anfänglich hatten die Geschwister des Mädchens selber den Alarm gegeben und von einem Wegelagerer gesprochen. Aber nachher erregten manche ihrer Aeußerungen Argwohn. Die Brüder gaben auf Befragen zu, daß ihre Mutter nicht haben wollte, daß Gordon dem, jetzt ermordeten Mädchen weitere Aufmerksamkeiten erweise. Es muß ein fürchterlicher Kampf stattgefunden haben. Auch stellten die Brüder nicht in Abrede, Anna und Bertha in das Gehölz gefolgt zu sein.

New York, 5. Aug. Soweit bekannt, sind heute keine weiteren Anfälle auf Frauen und Kinder vorgekommen; aber die Aufregung ist noch immer sehr groß. Einer der Männer, welche gestern ein Volkshaufe zu lynchen versuchte, der Neger John McCue, ist heute seinen Verletzungen erlegen. Zu den sonstigen Unruhen gesellte sich leider auch ein Rassenkrawall, und dabei sind mehr als 20 Farbige und Weiße verletzt worden!

Bilder reizen Neger auf!

Lincoln, Nebr., 5. Aug. Frau Nannie Curtis von Texas, welche gegenwärtig die Epworth-Assembly daher besucht und eine der nationalen Organisatorinnen des Christlichen Frauentemperenzbundes ist, schiebt die Hauptschuld an den vielen Angriffen von Negern auf weiße Frauen im Süden auf zweideutige Bilder, die an den Wänden südlicher Schankwirthschaften hängen und die Leidenschaften der trunksüchtigen Schwarzen entflammen. Dies benutzte sie zu einer allgemeinen heftigen Tirade gegen die Wirthschaften.

Ex-Vizegouverneur von Indiana †

Indianapolis, 5. Aug. Alonzo Greene Smith, früherer Vizegouverneur und Generalanwalt des Staates Indiana und einer der bekanntesten Demokraten dieses Staates, ist an einem Herzleiden gestorben.

Ausland.

Wieder ein Opfer!

Russischer General und Ex-Gouverneur erschossen.

Platigorsk, Russischkaukasien, 5. Aug. Der frühere Generalgouverneur von Odessa, General Karakozow, wurde heute zu früher Stunde im Zentrum der Stadt erschossen. Der Mörder entkam.

(General Karakozow war Befehlshaber der Lubna-Dragoner und wurde am 3. Juli 1905 zum Generalgouverneur von Odessa ernannt. In dieser Eigenschaft machte er sich durch schroffes Auftreten sehr verhaßt. Im August 1905 verbannte er den Bürgermeister Jaroschenko von Odessa, weil derselbe auf dem Moskauer Semstwo-Kongreß die Stadt Odessa vertreten hatte. Später ergriff er bei Unruhen sehr schneidige Maßnahmen und wies die Polizei an, direkt in das tumultuarische Volk hinein zu feuern. Am 23. Oktober 1905 wurde er bereits durch General Kaulbars als Generalgouverneur ersetzt.)

Jachtregatta zu Cowes.

London, 5. August. In den Gewässern bei Cowes (Insel Wight) hat eine Reihe Wettfahrten unter den Auspizien des Königlichen Jachtklubs begonnen. Morgen wird die Königsjachtregatta eröffnet, und dieselbe dauert vier Tage. König Edward und Kaiser Wilhelm haben Pokale als Preise ausgesetzt, und 12 Jachten bewerben sich um dieselben. Unter ihnen ist auch die Jacht „Meteor“, welche in Amerika für Kaiser Wilhelm gebaut wurde.

Hamburger Dampfer strandet.

Hamburg, 5. Aug. Der deutsche Dampfer „Albano“, von hier nach Baltimore bestimmt, ist unweit Glückstadt in der Elbe gestrandet. Es ist von hier aus Beistand gesandt worden.

Nachklänge von Swinemünde.

Deutsche Regierung hat nichts gegen russisch-britisches Einverständniß.

St. Petersburg, 5. Aug. Die öffentliche Meinung dahier legt der Zusammenkunft des Zaren Nikolaus und des Kaisers Wilhelm zu Swinemünde nur insoweit Bedeutung bei, als der Verlauf der britisch-russischen Unterhandlungen in Betracht kommt, die bald zum Abschluß gelangen sollen. Daß für diese Begegnung gerade ein Zeitpunkt unmittelbar vor dem Abschluß des britisch-russischen Einverständnisses gewählt wurde, wird als Beweis dafür angesehen, daß die herkömmliche Freundschaft zwischen dem russischen und dem deutschen Hofe nicht durch neue Freundschaften beeinträchtigt worden ist.

Der augenblickliche Stand der britisch-russischen Verhandlungen ist ein solcher, daß Deutschland noch die schließliche Hauptfrage beeinflussen könnte. Während der letzten zwei Jahre haben die russische und die britische Regierung nach einander alle die Fragen vorgenommen, welche ihre beiderseitigen Interessen, hauptsächlich im nahen und im fernen Orient, berühren; man hat auf beiden Seiten die größte Freimüthigkeit gezeigt und eine offenbare Bereitwilligkeit, eine allgemeine Grundlage für eine Einigung zu gewinnen, — indeß ist der ganze Plan noch immer in der Schwebe, und auf die Berathungen der nächsten paar Wochen wird es gerade viel ankommen! Es mag ein politisches Einverständniß gleich dem britisch-französischen, — es mag auch blos ein Einverständniß über örtliche Fragen erzielt werden.

Jedenfalls sind die beiden Mächte einander jetzt näher gebracht, als seit einem Jahrhundert.

Das russische liberale Blatt „Ruß“ bedauert, daß die Swinemünder Zusammenkunft dem russisch-britischen Einverständniß vorangegangen sei.

„Nowoje Wremja“ (der Regierung nahestehend) sagt, Rußland habe seine Bemühungen aufgeboten, Deutschland im Vertrauen der westlichen Mächte wiederherzustellen. In Besprechung dieser Auslassung spricht das Blatt „Rech“ seinen Zweifel daran aus, ob Rußland damit seinen Interessen genützt habe.

Berlin, 5. Aug. Der russische Minister des Auswärtigen, Iswolsky, hat dem Reichskanzler v. Bülow bereits am Samstag die Bedingungen des russisch-britischen Einverständnisses mitgetheilt, soweit dasselbe feste Gestalt hat.

Halbamtlich wird versichert, die deutsche Regierung habe ihre vollkommene Befriedigung mit diesem Einverständniß ausgesprochen und erblicke nichts Nachtheiliges für die deutschen Interessen darin. Das Abkommen soll beinahe ausschließlich die Aufrechterhaltung des jetzigen Standes der Dinge in Asien, besonders in Persien, betreffen.

Swinemünde, Preußen, 5. August. Kaiser Wilhelm begab sich heute an Bord der Zarenjacht „Standart“ und nahm den Zaren Nikolaus mit sich an Bord des deutschen Schlachtschiffes „Deutschland“, des Flaggenschiffs von Prinz Heinrich. Das Schiff zog die Großadmiralsflagge und die deutsche sowie die russische Kaiserstandarte auf und fuhr dann auf die hohe See, gefolgt von 30 deutschen Kriegsschiffen, Schlachtschiffen und Kreuzerbooten. Draußen folgte eine Reihe Manöver.

Ertrank bei kühnem Schwimmversuch.

Arklow, Irland, 5. Aug. Der Amerikaner Thomas Myler, welcher im spanisch-amerikanischen Krieg das Sternenbanner über Santjago de Kuba zuerst aufgehißt haben soll, ertrank bei einem Versuch, den St. Georgskanal zu überschwimmen, unfern Courtown.

Sonntagvergnügen. — Ein Böserbubenstreich.

Das unruhige Marokko.

Auch britischer Kreuzer geht nach Casablanca.

Gibraltar, 5. Aug. Das britische armirte Kreuzerboot „Antrim“ ist heute ebenfalls nach Caseblanca abgefahren, um die britischen Interessen an jenem Hafenplatz wahrzunehmen.

Las Palmas, Kanarische Inseln, 5. Aug. Der spanische Kreuzer „Don Alvaro de Bazan“ ist von hier nach Casablanca, Marokko, abgefahren.

Tanger, Marokko, 5. Aug. Weitere Nachrichten von der wichtigen Hafenstadt Robat (Westküste von Marokko) schildern die Lage daselbst als anhaltend beunruhigend. Die franz. Eingeborenenstämme schwärmen um die Stadt herum; die französischen Einwohner erklären, die Garnisonstruppen seien unzulänglich, und wenn kein Kriegsschiff gesandt würde, so müßten sie — die Franzosen — die Stadt verlassen.

Gericht, nicht Regierung soll entscheiden.

Turin, Italien, 5. Aug. Das Blatt „Stampa“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Giolitt, worin derselbe wiederholt, die Regierung werde ihre Politik wegen den klerusfeindlichen Unruhen ändern. Er fügte hinzu, es seien die strengsten Befehle ergangen, Gewaltthaten zu verhindern und die Kirchen, Klöster und sonstiges religiöses Eigenthum zu beschützen; in die mehrerwähnten Skandalgeschichten, die Anschuldigungen gegen gewisse Mönche betreffend, werde sich die Regierung nicht einmischen. „Das ist eine Sache, welche die Gerichtshöfe zu entscheiden haben,“ fügte der Premier hinzu; „die Regierung muß aber unter allen Umständen die Ordnung aufrechterhalten. Das Land hätte ein Recht sich zu beklagen, wenn die Regierung die Freiheit der Presse beschränken würde; diese ist aber sowohl für die Klerikalen wie für die Antiklerikalen frei.“

— Gemüthlich. — Gerichtsvollzieher: „Ich komme in Sachen Ihres Schneidermeisters.“ — Student: „So — lassen Sie bei dem auch arbeiten?“

Registrirungstag zugestanden!

Die Wahlkommission hat ihn auf den 24. August festgesetzt.

Auf Anrathen ihres Anwaltes, des Herrn Ayres, hat die Wahlbehörde heute Nachmittag zugestanden, daß den Wählern, welche seit der letzten Wahl umgezogen sind, oder die aus anderen Gründen sonst nicht würden bei der Charterwahl mitstimmen können, eine Gelegenheit gegeben werden soll, sich registriren zu lassen.

Der Registrirungstag ist auf Samstag, den 24. August, anberaumt.

Schwere Störung.

Ein großer Theil der Nordseite lag heute zu früher Morgenstunde längere Zeit in tiefem Dunkel, auch war der Nachrichtendienst der Polizei und der Feuerwehr unterbrochen. Um 1 Uhr kreuzten sich infolge des heftigen Sturms am Irving Park Blvd. und Paulina Straße Drähte der städtischen Lichtanlage und des Polizei-Meldedienstes. Die Lichtanlage an Robey und Byron Straße mußte den Betrieb einstellen, und erst nach vier Stunden war der Schaden ausgebessert.

Verweigert.

Vor einigen Tagen stellte bekanntlich Aufseher Wilbur Glenn Voliva, Dowies Nachfolger, an Bundesrichter Landis das Gesuch, ihn zum gemeinschaftlichen Masseverwalter mit John C. Hately in Zion City zu ernennen. Dieses Gesuch wies der Richter heute ab, ebenso verschob er den Auktionsverkauf der Spitzenfabrik auf den 14. August.

* Von einem Gerüst stürzte heute der 35jährige Thos. Birmingham, Nr. 7121 S. Chicago Ave, zwanzig Fuß tief in den für den neuen Abzugskanal an der 39. und State Straße bestimmten Graben und brach das Rückgrat. Er wurde ins Provident-Hospital geschafft.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen. Frischer Südwestwind.

Illinois: Schön heute Abend und morgen. Heute Abend kühler.

Indiana: Schön heute Abend und morgen. Heute Abend kühler im äußersten südlichen Theil.

Nieder-Michigan: Regenschauer heute Nachmittag, heute Abend wird sich das Wetter aufklären. Morgen schön.

Wiskonsin: Schön heute Abend und morgen. Heute Abend kühler im südwestlichen Theil.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 65 Grad; Nachts 12 Uhr 68 Grad; Morgens 6 Uhr 66 Grad; Mittags 12 Uhr 76 Grad.

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 289 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

Stadt übervortheilt.

Ingenieur Ericson erklärt Rogers Park-Wasserwerke für werthlos.

Finanzausschuß ist verantwortlich.

Von der ganzen Anlage ist höchstens das Röhrensystem in Zukunft verwendbar. Schulrath protestirt bei der Revisionsbehörde. — Brundages Kandidatur.

Ueberraschende Angaben über den wirklichen Werth der Rogers Park Wasserwerke, deren Ankauf zum Preise von $300,000 der Stadtrath auf Empfehlung des stadträthlichen Finanzausschusses angeordnet hat, macht der städtische Ingenieur John Ericson in einem Schreiben an Mayor Busse, den Vorsitzenden des Finanzausschusses Ald. Frank J. Bennett und den Oberbaukommissär Hanberg. Die Thatsachen, welche Herr Ericson anführt, werfen ein zum wenigsten eigenthümliches Licht auf die Art und Weise, wie der Finanzausschuß beim Ankauf der Anlage vorgegangen ist, und erinnern in vieler Beziehung an den merkwürdigen Pachtvertrag, den der Ausschuß mit Herrn Jakob Kesner für das Gebäude, in dem das Stadtgericht untergebracht ist, abgeschlossen hatte, und der zum Nachtheil für die Stadt war. Herr Ericson erklärt, daß das Wasserwerk, für das die Stadt $300,000 zahlen will, wenig mehr als die Hälfte werth ist, daß mit Ausnahme des Röhrensystems die ganze Anlage zum alten Eisen geworfen werden muß, und daß die Werke für einige Jahre nur mit großem Verlust für die Stadt betrieben werden können. Während der Stadtrath auf Empfehlung des Finanzausschusses $300,000 für die Anlage zahlen will, schätzt Herr Ericson ihren wirklichen Werth auf ungefähr $170,000.

Die Enthüllungen des städtischen Ingenieurs, welche den, an dieser Stelle erwähnten, Enthüllungen der letzten Woche, daß die Besitztitel des von der Stadt angekauften Grundeigenthums nicht einwandfrei seien, auf dem Fuße folgen, riefen im Rathhause ziemliche Aufregung hervor. Herr Ericson führt aus, daß er vor einigen Jahren den Werth der Anlage auf $194,000 abgeschätzt habe. Diese Abschätzung habe er im letzten Winter in Anbetracht der hohen Marktpreise für gußeiserne Röhren auf $230,600 erhöht. Da die Stadt bedeutend höhere Arbeitslöhne zahlt als die Privatgesellschaft, welche die Anlage jetzt betreibt, und ihre Wasserraten niedriger sind, so muß sie die Wasserwerke mit bedeutendem Verlust betreiben, bis der Bezirk von Rogers Park von einem der größeren Pumpwerke der Stadt aus mit Wasser versehen werden kann. Dies muß von dem Lake View-Pumpwerke aus geschehen, das jetzt umgebaut und kaum vor Ablauf von drei Jahren vollendet sein wird. In der Zwischenzeit muß die Stadt mit Verlust arbeiten. Ist dieses Pumpwerk aber umgebaut, so wird die Anlage der Rogers Park Water Co. bis auf die Röhrenleitung werthlos und muß aufgegeben werden.

Schulrath protestirt.

Einen energischen Protest gegen die Abschätzung der Gebäude, die auf den, vom Schulrathe an Privatparteien verpachteten, Schulländereien errichtet sind, erhob heute Mittag der Sekretär der Behörde, Lewis Larson, bei der Revisionsbehörde. Herr Larson erklärte, daß die Einschätzung viel zu niedrig sei, und daß sie um viele Hunderttausende erhöht werden sollte. In einem einzigen Falle sollte die Einschätzung $90,000 höher sein. Herr Fred W. Upham, Mitglied der Revisionsbehörde, bedeutete Herrn Larson, eine Liste aller derGebäude vorzulegen, deren Werth höher abgeschätzt werden sollte. Wie Herr Larson erklärt, würde eine höhere Abschätzung, auf Grund deren die Pachtpreise für Schulländereien festgesetzt werden, die Einnahmen der Schulbehörde ganz bedeutend steigen.

Verlangen Brundages Nominirung.

Eine Abordnung von hundert angesehenen Bürgern, die sich bereits früher für die Nominirung des Herrn Edward Brundage für das Amt des Präsidenten des Countyraths verwandt hat, beabsichtigt, ihn aufzufordern, sich als Kandidaten für die Nomination für das Gouverneursamt gegen Gouverneur Deneen zu erklären. Die Abordung wollte sich heute bei Herrn Brundage einfinden, erhielt aber einen Wink, die Sache einige Tage aufzuschieben.

Herr Brundage, der heute von einer mehrwöchigen Kraftwagentour nach dem Osten zurückgekehrt ist, wollte sich über die Sache nicht aussprechen. Er erklärte, von etwanigen Plänen seiner Freunde betreffs seiner politischen Zukunft nichts zu wissen, hatte aber sofort nach seiner Rückkehr eine längere Unterredung mit Mayor Busse, dessen politischer Verbündeter er ist. In politischen Kreisen gilt es als sicher, daß der Korporationsanwalt nichts thun wird, solange er nicht der Unterstützung des Mayors sicher ist. Der Mayor wollte sich über eine etwanige Kandidatur des Korporationsanwalts nicht aussprechen.

Politiker der Süd- und Westseite, die Gouverneur Deneen nicht günstig gesinnt sind, bestehen darauf, daß ein starker Gegenkandidat herausgebracht wird. Die Bewegung für Richter Willard M. McEwen ist anscheinend dem Absterben nahe, und diese Herren, besonders in der 6. und 7. Ward, verlangen einen starken Kandidaten gegen den Gouverneur.

Das Gerücht, daß Richter K. M. Landis von seinen Freunden als Kandidat für das Gouverneursamt oder gar das Amt des Präsidenten herausgebracht werden würde, erregte heute Mittag den Zorn des Bundesrichters, der am Samstag die Augen des ganzen Landes auf sich gezogen hat. Er erklärte mit Entschiedenheit, daß alle die, welche das Gerücht in Umlauf setzten oder ihm mit einem derartigen Vorschlage kommen würden, nicht als seine Freunde anzusehen seien.

Polizei mißtrauisch.

John Naughton in seiner Wohnung tödtlich verwundet.

Die 26 und 27 Jahre alten gleichnamigen Vettern John Hanrahan wurden heute früh in ihrer Wohnung, Nr. 3736 Lowe Ave., verhaftet, nachdem ihr Hausgenosse, der 35jährige John Naughton, kurz vorher im Provident-Hospital an schwerer Verletzung gestorben war. Die Gefangenen versichern, daß sie gestern Abend um 6½ Uhr bei der Heimkehr Naughton mit einem Fremden sich raufend angetroffen und die Beiden getrennt hätten. Der Fremde habe sich sofort entfernt und Naughton sei bewußtlos zu Boden gefallen. Sie hätten dann die Polizei benachrichtigt. Diese hält die Darstellung für nicht recht glaubwürdig und versucht, durch den bekannten „Schwitzprozeß“ mehr zu erfahren.

Wm. Donovan, 30 Jahre alt, Nr. 5619 West 31. Straße wohnhaft, wurde gestern Abend an der Hermitage Ave. von drei Räubern angefallen und, als er sich zur Wehre setzte, in den Unterleib geschossen. Die Kerle schleppten ihn dann in den Keller des Hauses 446 S. Hermitage Ave., wo sie ihn liegen ließen. Jemand sah das und setzte die Polizei in Kenntniß, welche Donovan bewußtlos auffand und insCounty-Hospital schaffte. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Falsche Weichenstellung.

Ursache der Entgleisung eines Frachtzuges und des Todes des Schaffners H. Mueller.

Infolge falscher Weichenstellung entgleiste heute Vormittag um 9½ Uhr in Calumet Park, West Hammond, ein Frachtzug der Pennsylvania-Bahn; der Schaffner Henry Mueller fand in den Trümmern der Kabuse den Tod, während der Bremser J. M. Fourner, 415 Grand Boulevard, innerlich so schwer verletzt wurde, daß er kaum davonkommen dürfte.

Der Frachtzug hatte auf einer Weiche gehalten, um einen Personenzug vorbeizulassen, und entgleiste, als er dann infolge versäumter Umstellung der Weiche wieder auf das Hauptgeleise fahren wollte. Die Kabuse und mehrere Wagen wurden zertrümmert; Muellers Leiche wurde bald geborgen und nach West Hammond gebracht. Fourner ist dort in ärztlicher Behandlung. Jas. Hanna ist der Weichensteller an der Unglücksstätte.

Jetzt die „Alton“.

Bundesdistriktsanwalt will Chicaga&Alton-Bahn wegen Rabattgewährung prozessiren.

Nachdem der Prozeß der Standard Oil Co., soweit das hiesige Bundesgericht in Betracht kommt, erledigt worden ist, haben heute der Bundesdistrikts-Anwalt Sims und seine beiden Mitarbeiter Wilkerson und Parkin, welche jenen Prozeß Seitens der Bundesregierung geführt haben, die nächsten Schritte besprochen. Es soll nämlich auch der Chicago & Alton-Bahngesellschaft der Prozeß gemacht werden, weil sie der Standard Oil Co. Rabatte bewilligt hat. Die Zeugenvernehmung wird vor den am 14. August zusammentretenden Großgeschworenen des Bundesgerichts erfolgen, und die Vorladungen von Geschworenenkandidaten und Zeugen dürften morgen ergehen. Die Namen der Zeugen werden geheim gehalten.

Barke rennt Pinasse nieder.

Newport News, Va., 5. Aug. Auf dem Wasser in der Nähe des Jamestown-Ausstellungsblatzes wurde die Gasolinpinasse „Greyhound“ von einer Barke in den Grund gerannt, und 4 Insassen der erstern — 3 Brüder und ein Kind — ertranken.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Minnehaha von London.

An Sable Island vorbei: Carmania, von Liverpool nach New York. (Mittwoch Vormittag gegen halb acht Uhr am New Yorker Dock erwartet).

An Newport, R. J., vorbei: Breslau, von Bremen nach New York. (Dienstag Vormittag gegen halb acht Uhr am New Yorker Dock erwartet.)

Abgegangen.

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Liverpool: Carthaginian nach Philadelphia, über St. Johns.

Moville: Astoria, von Glasgow nach New York.

Boulogne: Staatendam, von Rotterdam nach New York.

Am Lizard vorbei: La Bretagne, von Havre nach New York; St. Louis, von Southampton nach New York; Mesaba, von London nach New York; Zeeland, von Antwerpen nach New York.

Leset die „Sonntagpost“!

During the hot weather you should eat less solid foods and drink more of liquid foods, which require less energy for their digestion and assimilation.

Pabst Blue Ribbon
The Beer of Quality

contains just the same amount of food as milk, but in a form much easier to digest and more quickly assimilated, and therefore more healthful.

Pabst Brewing Co.,
114 N. Desplaines St., Chicago.
Phone Monroe 67.

Der Einzige und seine Liebe.

Von Timm Kröger.

(7. Fortsetzung.)

„Du bist ein wunderlicher Heiliger, Nachbar. Nun kannst auch das nicht vertragen? Lachen soll ich nicht, von der Bank und von Wechseln willst Du nicht hören? Was soll man denn eigentlich mit Dir reden? Na, wollen's versuchen. Warst bei Peter Nank?"

Der Sprecher bog sich zu Harder hinüber, soweit es ging.

„Hast Du ihn besucht?" fragte er.

„Ja", antwortete Harder. Ihm war jetzt Alles einerlei.

„Sehr vernünftig! Man kann nicht wissen, wo man noch mal sein Brot ißt. Wenn man's kennt, so gewöhnt man sich um so eher. Wie geht's denn dem ehrlichen Peter?"

Harder schwieg.

„Hat Dir natürlich erzählt, daß Hans Holler der Schuldige ist. Er hatte ja versprochen, ihm mit Bürgschaft zu dienen. Aber das Gericht hat gesagt, das seien Redensarten, das sei kein Versprechen, kein bestimmtes Versprechen, das allein vor dem Gesetz binde. Und selbst, wenn auch Alles so wäre, haben sie gesagt, Fälschung bleibe Fälschung, und werde mit Zuchthaus bestraft. Nicht wahr, das Alles hat er Dir erzählt? — Wieviel Jahre bekam Peter doch?" fragte er weiter.

„Viereinhalb."

„Viereinhalb, und erst drei vorüber. Noch einundeinhalbes Jahr, Tag für Tag in der Karre mit ner Kugel am Bein. Das würde uns nicht behagen. Was, Meister? Aber da ist nichts zu machen. Und das müssen wir doch sagen, Meister. Verdient hat der ehrliche Peter seine viereinhalb Jahre redlich. Wohin soll's führen, wenn man sich nicht mehr auf eine Unterschrift verlassen kann? Das empfinden wir Geschäftsleute am ersten. Nicht wahr, Meister?"

Der Alte stöhnte.

„Schweig, Jochen!"

„Weshalb soll ich schweigen? Was bist Du komisch! Das, was Peter gethan hat und was er zu verbüßen hat, das geht uns Beide doch nichts an."

„Bitte, lieber Jochen, hör' auf. Ich beschwöre Dich bei Deiner Seligkeit, ich beschwöre Dich bei meiner Katrien!"

„Wenn Du die Katrien anrufst, dann muß ich freilich still sein."

„Wir kommen morgen, Du sollst nicht umsonst warten."

Harder war ganz zerknirscht.

„Das ist mir angenehm zu hören. Ihr sollt mir sehr willkommen sein. Dann ist ja Alles gut. Und nun sei kein Narr, Schwiegervater, und steig auf! Wir fahren zusammen in's Dorf."

„Laß mich allein, Jochen! Ich bitt Dich, ich flehe Dich an. Ich kann nicht, ich kann nicht."

„Komischer Kauz! Dein Wille geschehe!"

Er nahm die Peitsche aus dem Futteral und lockerte die Zügel.

„Ja, alter Fuchs", redete er zum Pferd hinüber, „wir fahren allein weiter. Unser Schwiegervater kann heute noch nicht. Aber morgen kann er. Komm!"

So rollte Jochen rasch davon.

XIII. Kapitel.

Ein überflüssiges Zwischenspiel.

Als das Abendroth des Tages verglommen war und die Nacht hereinbrach, hatte der Mond schon eine Weile am Himmel gestanden. Nun will ich mein Staatskleid anziehen, — dachte er — da wurde er gelb und blank und glänzend.

Auf dem Wege nach Schottland segelte er über das Dorf hinweg und stand ein Weilchen still. Die Gegend kenne ich — sprach er für sich —, da traf ich Reimer Stieper. Dort auf der Bank von Holz an Meister Egerts Wand saß er und sprach mit den Johannisbüschchen und dann mit mir, und dann gingen wir zusammen „fensterln." Nun ist die Bank leer, Harder Rickers Johannisbeersträucher sind noch größer und wilder geworden, als sie schon damals waren. Wie auf der Welt in ein paar Jahren doch Alles anders wird! Wenn der Schneider da wäre, würde ich mit ihm plaudern, aber Reimer — scheint — ist nicht anwesend.

„Es gibt noch mehr Leute als Reimer Stieper" — sagte plötzlich eine Stimme. — „Es gibt noch mehr Leute, die ein Wort zu reden wissen."

Erst wußte der Mond nicht — woher? Er leuchtete über die Dachfirst hin, da sah er den Philosophen von Harders Haus, den Storchenvater auf einem Bein neben dem Nest.

„Ja, ja" — sagte er — „da hast Du ganz recht, es gibt noch mehr auf der Welt als Schneidergesellen. Ich dachte auch nur an ihn, weil er so rasend verliebt war. Aber mir ist's ganz recht, ich schnack auch gern mit Klapperleuten. Ein paar Minuten hab ich, — weshalb soll ich sie nicht mit einem so vernünftigen Mann verplaudern?"

„Das meine ich auch" — versetzte der Storch. „Denn sieh, ich bin kein gewöhnlicher. Vor Zeiten lebte ein gewisser Goethe, der sang von einem Storch, der auf einem Thurm wohnte und immer was auf das Kirchendach fallen ließ. — Das war mein Großvater."

Bis dahin hatte der Storch auf einem Bein gestanden, nun stellte er sich auf zwei Füße.

„Ich kann's nur nicht beweisen", — setzte er leise hinzu.

„Und dann" — fuhr er fort — „kann Dir nicht unbekannt sein, daß die Klystiere von einem Storch erfunden worden sind. Es ist lange her, aber von dem Erfinder stamme ich von Mutterseite ab."

„Sieh, sieh!" sagte der Mond.

„Leider kann ich auch das nicht beweisen" — kam es kleinlaut vom Dach.

„Das ist schade", entgegnete der Mond.... „Nun woll'n wir mal sehen, wie es hier ausschaut."

„Wohl ist es schade" — schwatzte Herr Langbein weiter. — „Ich sinne zwanzig Jahre darüber nach, wie ich's klarstelle. Denn, wenn ich's klargestellt habe, wird man mir den Oberbefehl bei unseren Reisen nicht mehr versagen können."

Herrn Vollmonds Interesse dafür war ein maßvolles. Er musterte derweilen die nach dem Weidenknick gehende Fensterwand.

„Was ist das?" — rief er. — „Wo sind die Reusen? Wo die Angelschächte und Aalstecher? Es ist ja Alles weg!"

„Ja", — antwortete der Storch — „das Fischen hat Rickers aufgegeben, er ist Holzhändler geworden. Und das ist gut, denn das Fischen besorge ich besser allein."

Der Mond leuchtete überall auf der Weide herum.

„Und hier" — schalt er — „wie sieht es hier aus! Was liegt hier Alles im Gras herum? Hier ein Balken, dort ein paar Bäume, dort die Axt und dort die Säge — — Spähne, wohin meine Augen fallen? — Da kann ja keine Kuh mehr grasen!"

„Das ist nun mal so." —

„Was ist nun mal so?"

„Nun" — antwortete Langbein — „da Harder Rickers Holzhändler geworden ist, muß er doch einen Lagerplatz haben! Und die ganze Weide ist Lagerplatz, das Gras schneiden alte Frauen so zwischen Spähnen und Balken weg."

„Hm — hm — — —!" ächzte der Mond. „Da hör' ich böse Geschichten. — Hier ist auch ja noch was — — eine Hütte — — ein Schuppen?"

„Das ist das Kontor."

„Wieso Kontor?"

„Nun, ein Handelsmann muß doch ein Kontor haben!"

„Nun wird's gut" — seufzte der Mond. „Aber, was soll ein wandelnder Lampenmann dabei machen? — Ich kann's nicht helfen, ich muß nach Schottland hin, ich habe keine Zeit, ich kann mich nicht darum kümmern."

Aber noch einmal stand er still, ja kam nach der Stubenseite an den Weidenknick zurück.

„Es murmelt hier ja immer einer?"

„Das ist Harder selbst" — sagte Langbein. — „Nachts schläft er nicht, da rechnet er. Er rechnet immer laut vor sich hin. Und morgen — fürchte ich — will er Katrien verkaufen."

„Katrien verkaufen?"

„Ja, an den Holzhändler Jochen Riese."

„Die Katrien?"

„Ja, die Katrien."

„Ist die nicht mit Reimer Stieper einig?"

„Das stimmt, das war sie. — Aber Reimer Stieper ist auf Wanderschaft, und kein Mensch weiß, wo er ist."

„Katrien hat Licht" — bemerkte der Mond. — „Will doch mal nachsehen."

„Das ist recht."

Der Mond leuchtete still hinein und verzog das Gesicht.

„Was siehst Du?" — fragte Langbein.

„Still!" — sagte der Mond.

Er scheuerte sich mit schemenhaften Mondhänden die Augen, sie gingen ihm über.

„Das ist ja herzbrechend" — murmelte er.

„Was macht sie?" — fragte Langbein.

„Still!" — sagte der Mond und ging leise davon.

„Ich muß nach Schottland."

„Sag doch was!" — rief Langbein ihm nach.

Der Mond hörte nicht, er fing ein Wolkenschleierchen und schlug es dreimal um den Kopf.

„Es ist zu traurig" — sagte er.

Aber da war er schon über der Nordsee.

XIV. Kapitel.

Verlobung.

Am folgenden Tage, punkt vier Uhr, wie Jochen bestimmt hatte, ist dessen Verlobung mit Katrien Harders zustande gekommen. Mit all dem Pomp und all der Herrlichkeit, die er vorbereitet hatte, mit der ganzen Wucht, die er zur Bedingung gemacht hatte, Anfangs und soweit er betheiligt war, auch mit der beabsichtigten Heiterkeit.

Eine Palme hatte sich freilich mit dem besten Willen nicht beschaffen lassen, aber sonst war der nach Lene und Heinrichs Ansicht wahnsinnige, auf Realen und Bänken hinter dem Lehnstuhl des Hausherrn, gegenüber dem goldenen Wandspiegel aufgestellte Blumenhain fertig. Heinrich hatte einen Birkenbaum und eine Stechpalme hinzuthun müssen. Sie sollten an Stelle der fehlenden Palme über dem Haupte des Siegers der Stimmung durch gelegentliches Rauschen nachhelfen.

Gerüchte kommen und entstehen und vergehen wie Federwolken in heißen Sommertagen.

Im Dorfe heißt es: Bei Harder Rickers ist was nicht in Ordnung, aber der Holzhändler wird Alles in die Reihe bringen und die Katrien heirathen.

Was stürzen die Nachbarn an's Fenster?

Sie stürzen an's Fenster, weil die von dem Gerücht betroffenen Personen leibhaftig über die Straße gehen und beim Holzhändler einbiegen. Der alte Meister Rickers mit abstehenden grauen Spießern, Katrien jung und schön und blaß und bleich, aber wie ein Steinbild so ruhig und starr. Es scheint, als ob sie sich nach dem Kontor wenden wollen, aber Heinrich, der Knecht, der Mensch mit einem Gesicht halb Judas, halb Petrus, erscheint und redet auf sie ein. Da verschwinden sie über die Schwelle des Wohnhauses.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kirchenbauliste.

Humoreske von Karl Pauli.

Wie gesagt, mein Herr, es ist mir eine große Ehre, aber ich habe geschworen meine Tochter nur dem Sohne eines Kommerzienrathes zu geben, ja, ich kann sagen, ich würde mich sogar dazu für verpflichtet halten, auch wenn ich keinen Eid geleistet hätte."

„Das versteh' ich aber offen gesagt nicht," anwortete der junge Mann, der im Frack und Zylinder etwas verlegen dastand. „Herr Braunmüller sind ja doch auch nicht Kommerzienrath und—"

„Nein noch nicht, Herr Suske, noch nicht, kann's aber werden, was bei Ihrem Herrn Vater ziemlich ausgeschlossen ist, aber ich bin Vater, mein Herr, Vater und kann die Hand meiner Tochter geben, wem ich will mit o... e Gründe, und Ihnen gebe ich sie nicht, es sei denn daß Ihr Herr Vater Kommerzienrath wird, verstanden Herr Suske? Verstanden?"

Der junge Mann verbeugte sich statt aller Antwort und ging, aber an der Thür drehte er sich wieder um und sagte: „Allerdings haben Sie über die Hand Ihrer Fräulein Tochter zu verfügen, ich glaube aber nicht,, daß Sie das Recht haben, dieselbe aus reinem Eigensinn und Konkurrenzneid zu verweigern! Ja Konkurrenzneid!" fuhr er mit erhobener Stimme fort, „Herr Braunmüller, es ist nicht anders, und statt daß Sie nun einlenken und —"

„Hinaus!" schrie Braunmüller im höchsten Zorn, er hatte es nicht nöthig, die Aufforderung zu wiederholen, denn schon war der junge Mann durch die Thür verschwunden und stürmte jetzt die Treppe hinab.

Aber ehe er die Hausthür, der er zusteuerte, erreichen konnte, wurde er durch den zärtlichen Zuruf seines Namens plötzlich aufgehalten.

Es war ein junges Mädchen, die ihn ausgerufen und die jetzt aus einer Seitenthür geschlüpft kam.

„Nun, was sagt Papa?" fragte sie angstvoll.

„Alles verloren!" erwiderte der Gefragte, indem er traurig den Kopf senkte, und erzählte dem jungen Mädchen in fliegenden Worten, was zwischen ihm und ihrem Vater verhandelt worden war. „Und Kommerzienrath wird mein Vater niemals, wie sollte das zugehen, da er weder Protektion noch Verbindungen besitzt." Mit diesen Worten schloß er seinen Bericht.

Das Gehen einer Thür scheuchte das Liebespaar auseinander, das junge Mädchen floh ins Zimmer zurück und der junge Mann verschwand durch die Hausthüre.

Während der Zeit tobte Herr Braunmüller noch immer oben in seinem Arbeitszimmer umher, die letzten Worte des abgewiesenen Freiers hatten ihn zu sehr aufgeregt und wohl deshalb, weil der andere, mit dem was er sagen wollte recht hatte! Freilich war es ein großer Unsinn von ihm, den Vortheil, den die Verbindung mit dem bedeutenden Konkurrenzhause brachte, nicht einzusehen und zu suchen anstatt abzuweisen, aber er haßte nun einmal diesen Suske, der hierher gekommen war als einfacher Kommis und der heute ihn, der doch ein altes Geschäft von seinem Vater übernommen, aus der ersten Stelle verdrängt hatte. Und gerade heute mußte der Kerl kommen und ihm diesen Schimpf anthun, heute, wo alles so fein in die Wege geleitet war, heute, wo er mit dem gnädigsten Landesfürsten, bei Einweihung der neuen Kirche zusammenkam, wo er ihm die Liste der Sammler übergeben durfte, der Sammler zum Kirchenbaufonds, unter denen er selbst mit einer Summe von zwanzigtausend Mark, das mußte ziehen, der Kommerzienrathtitel war ihm ganz sicher. Und Suskes waren nicht dabei, der alte Suske hatte es abgelehnt, sich an der Sammlung für den Kirchenbau zu betheiligen, hatte aber in seiner protzigen Art zwanzigtausend Mark für das städtische Armenhaus gezeichnet, der Esel hatte wohl gar nicht bedacht, daß er dann gar nicht auf die Liste kam und daß von seinem Geschenk niemand etwas erfuhr, das Geld also quasi weggeworfen war — und einem solchen Mann sollte er, oder vielmehr dem Sohn eines solchen Mannes, eines solchen Verschwenders sollte er seine Tochter geben, und noch dazu an einem Tage, an dem sein Lieblingstraum, daß er Kommerzienrath werde, faßbar nahe gerückt wurde? Ha, grün und gelb sollten sie vor Aerger werden, die Suskes, aber keine Tochter des Herrn Kommerzienraths haben! Nein Herr Suske! nein! nein! nein! Er schrie diese drei nein, daß es durch mehrere Zimmer schallte.

Aber er vergaß ja ganz und gar, sich anzukleiden, es war elf, um zwölf wollte ja der hohe Herr eintreffen, er mußte sich beeilen.

Als er gerade die Weste anzog und noch an der Krawatte herumbastelte, klopfte es plötzlich an die Thüre, und sein erster Buchhalter erschien mit einer wichtigen Frage. Schnell war dieselbe erledigt, und schon hatte der Herr die Thürklinke in der Hand, als er sich plötzlich umdrehte und sagte: „Herr Braunmüller, Suske und Sohn haben ihren neuen Katalog herausgegeben, sie sind schon wieder sechs Prozent herunter gegangen."

„Was — was?" schrie Braunmüller, „sechs Prozent. Man wird bald gar nichts mehr verdienen! Sechs Prozent. Nächstens werden sie den Leuten bar Geld zugeben! Davon muß ich mich genau überzeugen, ehe ich's glauben kann, haben Sie den Katalog hier? Ich werd' ihn unterwegs genau studiren." Er nahm den gedruckten Katalog, den ihm der Kommis reichte und steckte ihn in seinen Frack, den er mittlerweile angezogen hatte. Dann machte er sich auf den Weg.

Unterwegs las er die Preise der Konkurrenzfirma durch, und er würde sich jeden andern Tag grün und blau geärgert haben, aber heute, wo er das Glück und die Ehre haben sollte, vor seinem Fürsten stehen zu dürfen, heut, heut ärgerte er sich nicht, der Aerger mag zu Hause bleiben, sagte er, als er auf dem Bahnhof aus dem Wagen stieg und sich in das Wartezimmer begab, wo die Herren von dem Kirchbaukomite den Fürsten erwarteten.

Er hatte recht daran gethan, alle Kleinigkeiten abzuschütteln, wenn es ihm auch gerade den Tag verdorben hätte, aber kleine Dinge gehörten nicht dahin, wo Heldengröße im Fürstenglanze tront. Und wie beschien ihn, den schlichten Bürger, dieser Glanz, sieben und eine halbe Sekunde sprach seine Durchlaucht das erstemal mit ihm, zwei Minuten sechs Sekunden sogar das zweite Mal. Zweimal an einem Tage von seinem Landesfürsten beehrt zu werden das vergißt man nicht, und wenn man auf der Stelle 100 Jahre wird. Das erstemal hatte er zwar gefragt, wie spät es sei, aber er hätte doch einen andern fragen können; doch das zweitemal hatte er sich wirklich mit ihm unterhalten, ihn nach Frau und Kindern gefragt und sich erkundigt, ob es wohl jemanden in der Stadt gebe, den er empfehlen könne.— Das war eine feine, feine Anspielung, da hatte er sich, um zu zeigen, daß er den Fürsten sehr wohl verstehe und wisse, daß er erfahren möchte, nämlich wer am meisten zum Kirchenbau beigetragen, tief verneigt, die Liste der Zeichner aus der Tasche gezogen und gesagt:

„Ich wüßte wohl einen, Durchlaucht, der es wohl verdiene, den Kommerzienrath zu bekommen, wage ihn aber nicht zu nennen, doch der große Geist Euer Durchlaucht werden ihn höchstselbst huldvollst sehr bald aus diesem Papier erkennen!" Dann hatte er dem Fürsten die Liste überreicht, und dieser hatte sie nicht seinem Adjutanten gegeben, sondern selbst allerhöchsteigenhändig eingesteckt und unter allergnädigstem Lächeln allerhöchstselbsthuldvoll gesagt oder vielmehr gnädigst zu sagen geruht: „Gut, mein lieber Traunziller, verlassen Sie sich auf mich, wen Sie mir empfehlen, der ist gut empfohlen."

Es schmerzte zwar Braunmiller, daß der Fürst ihn mit Traunziller angeredet hatte, allein dieser kleine Umstand konnte die frohe Stimmung des Tages nicht schmälern, er war glücklich! Sieben Tage schwebte er im siebenten Himmel. Am achten wurde er ungeduldig, daß er noch immer kein Lebenszeichen vom Hofe erhielt, die Residenz lag doch ganz in der Nähe, und so viel Unterthanen hatte der Fürst doch auch nicht, daß er sich ohne große Mühe nicht der meisten erinnern konnte, aber er erfuhr nichts, das einzige, was ihn an den Fürstenbesuch erinnerte, war die Liste der Kirchenbauspender, die er eines Morgens in seinem Arbeitszimmer fand. Hm, hm, wie kam denn die dahin? Die hatte er doch dem Fürsten übergeben! Nun wahrscheinlich war es eine Kopie und er hatte das Original damals eingesteckt. Er zerbrach sich nicht weiter den Kopf, er hatte jetzt anders zu denken, vor allem, wie er seine Ernennung zum Kommerzienrath würdig feiern könne, die Bestallung mußte jeden Tag eintreffen.

Da durcheilte eines Morgens die Nachricht die Stadt, Suske sei Kommerzienrath geworden. — Braunmüller saß gerade beim Kaffee, als er die Nachricht erfuhr. Er schüttelte ungläubig den Kopf, das konnte nicht sein. Auch als er die Nachricht zehn Minuten später im Amtsblatt las, glaubte er noch immer, daß es sich um eine Verwechslung handle, und erst als der junge Suske freudestrahlend herbeistürzte, ihm die Ernennungsurkunde vorlegte und ihn auf Grund derselben, sowie seines damaligen Versprechens nochmals um die Hand seiner Tochter bat, glaubte er die unerhörte Nachricht. Ja, er wußte sogar, daß hier keine Verwechslung vorliegen konnte. Deshalb machte er auch gute Miene zum bösen Spiele und gab scheinbar mit Freuden und sehr gerührt die Einwilligung zur Verlobung.

Er schien sehr glücklich und versicherte jedem, das wäre der schönste Tag seines Lebens, und jeder, der ihn sah, glaubte ihm, was er sagte.

Was aber keiner sah, das war wie Herr Braunmiller sich in sein Zimmer begab, es war zwischen Frühstück und Mittagessen, die Thür sorgsam schloß, sich vor einen Spiegel stellte, und dort folgenden von den beschriebenen Gesten begleiteten Monolog hielt:

„Du Ochse!" folgte eine Ohrfeige, die er sich auf die rechte Backe gab. „Du Dummkopf!" folgte eine zweite Ohrfeige auf die linke Wange. „Du Idiot!" Ohrfeige rechts. „Jetzt ist er Kommerzienrath!" Ohrfeige links. Du Trottel!" Ohrfeige links. „Und sein Sohn hat Deine Tochter!" Ohrfeige rechts. „Du Pavian!" Ohrfeige links. „Alles hat er erreicht, alles hat er errungen und wodurch? Durch Deine Dummheit. Durch Deine Verbohrtheit! — Durch Deine vernagelte Einfältigkeit, denn kein anderer als Du war so verblödet! So dumm! So hirnverbrannt wie Du, Du, Du! Dem Fürsten statt der Kirchenbauliste den Preiskurant Deines größten Konkurrenten zu übergeben!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Leichtes Stärken

Kingsford's Oswego Silber Gloß Starch ist die leichteste zum Zubereiten, denn sie löst sich sofort auf und kann entweder gesotten oder mit kaltem Wasser gebraucht werden.

Leicht zu verwenden, denn sie bringt in jeden Faden u. Faser ein.

Leichteste zum Bügeln, denn sie glättet rasch und steckt nie fest.

Thatsächlich die einzige Stärke für vollkommene Arbeit ist

Kingsford's Oswego
Silver Gloss Starch

Gebrauchen Sie sie und Sie werden entzückt sein über den lebendigen Glanz, den sie Ihrem Linnen und Spitzen verleiht. Gibt eine prächtige weiße Fintrung, die von keiner übertroffen wird. Ideal für Blousen, Röcke, Tafelleinwand, Vorhänge etc. Unübertroffen für Herren-Linnen. Ist die Standard-Qualität seit über einem halben Jahrhundert.

Beste für alle Arten Stärken.

Für allgemeinen Gebrauch siede man wie angewiesen. Für leichtes Stärken unübertroffen als Kaltwasser-Stärke, die nicht gesotten werden muß.

Seit über fünfzig Jahren in Oswego gemacht. Alle Grocers, in vollgewichtigen Packeten.

T. KINGSFORD & SON, OSWEGO, N. Y.
NATIONAL STARCH COMPANY, Successors.

Ein klassischer Gaunerstreich.

Unter dieser Spitzmarke wird folgendes mitgetheilt: Die Schwindeleien des Juwelendiebes Lütte und der Pretiosenraub im Dubliner Schloß wecken allerhand Erinnerungen an Manolescu und andere Diebe und Hochstapler, die besonders mit Juwelen „arbeiteten". Ganz besonders genial war der Gaunerstreich, den eine Hochstaplerin vor vier Jaren in Marseille in Szene setzte. Eines Tages erschien sie — natürlich nach neuester Mode gekleidet — bei einem Juwelier, wählte für einige tausend Francs Schmucksachen und Edelsteine und ersuchte dann den Geschäftsinhaber, diese durch einen Angestellten sofort ihrem Gatten zur Auswahl zu schicken. Sie nahm den jungen Mann in ihren Wagen und fuhr mit ihm zu einem bekannten Spezialisten für Nerven- und Geisteskranken. Im Wartezimmer bat sie den Kommis, ihr die Schmucksachen zu geben, damit sie sie ihrem Mann zeigen könne. Dann eilte sie in das Sprechzimmer des Arztes und sagte ihm: „Ich habe meinen Sohn, von dem ich Ihnen schon gestern erzählte, mitgebracht. Er hat gerade eine seiner Krisen; bitte, untersuchen Sie ihn! Ich mag aber diesem peinlichen Auftritte nicht beiwohnen; ich gehe darum und werde morgen wiederkommen." Und sie entfernte sich durch einen andern Ausgang. Wie man bereits hieraus entnehmen kann, hatte sie sich schon Tags zuvor mit dem Arzte über ihren Sohn berathen, der die Manie habe, fortwährend von Diamanten zu sprechen. Man kann sich leicht vorstellen, was für ein amüsanter Dialog sich zwischen dem Psychiater und dem Kommis entspann, bis sie gleichfalls erkannten, daß sie von einer abgefeimten Schwindlerin hineingelegt worden waren. Seltsamerweise lassen sich zu diesem Gaunerstreich zwei in ihren Grundzügen vollkommen analoge Fälle aus dem Mittelalter und aus dem Orient beibringen. In dem „Schau-Platz der Betrieger: Entworffen in vielen List- und Lustigen Welt-Händeln" (Franckfurt 1687) S. 9 f. wird erzählt, wie eine „überaus listige und durchtriebene Frau" einem Geistlichen klagt, ihre Tochter sei „von einem Geitz-Teufel" besessen, dann am nächsten Tag mit ihrer angeblichen Tochter, die aber in Wirklichkeit die Magd eines Juweliers ist, wiederkommt und mit den Kostbarkeiten verschwindet, während der Priester der Magd, welche die Kostbarkeiten wiederhaben will, eindringlich in's Gewissen redet: „Denke doch nicht so sehr auff daß Zeitliche, trachte vielmehr nach dem ewigen Schatz, der keinEnde hat." Eine zweite Parallele gibt Mark Lidzbarski in seinen „Geschichten und Liedern aus den neuaramäischen Handschriften der kgl. Bibliothek zu Berlin" (Weimar 1896) S. 166. Auch hier ist es wieder eine Frau, die zu einem Heilgehilfen geht und ihm sagt, sie werde ihm ihren etwas schwachsinnigen Knaben bringen, der sich gegen das vom Arzte verordnete Klystier sträube und nur immer „Geld! Geld!" rufe. Der weitere Verlauf ist dem in den andern Fällen gleich. Ob es übrigens Zufall ist, daß in allen drei Fällen eine Frau so „überaus listig und durchtrieben" war?

THE MUTUAL BANK

Bezahlte Spareinlegern ¾% extra Zinsen für 1906 unter ihrem Profit-Antheil-Plan. 3% Zinsen u. gleiche Profit-Vertheilung den Einlegern garantirt. Depositen, jetzt gemacht, nehmen Theil an den Profiten für das Jahr. Kommerzielle Kontos erwünscht; sorgfältige, höfliche Bedienung. Stunden: 10 Vm. bis 6 Nm. Hedworth Building, Madison Str. und Dearborn Avenue.
5mai.frmomi

Frau v. Krüdener und Zar Alexander I.

Von Hans Weber-Lutkow.

Besonders interessant ist, was die Gräfin Boigne in dem soeben in Paris erschienenen zweiten Theil ihrer „Erinnerungen", der die Zeit von 1815 bis 1819 umfaßt, von Frau v. Krüdener erzählt. Frau v. Krüdener, sagt sie, war damals (1815) eine Frau von beiläufig fünfzig Jahren, deren Antlitz die Spuren früherer Schönheit und vergangener Leidenschaften aufwies. Ihre Augen waren tief gelegen, aber sehr schön, ihr Blick voll Geist und Leben. Sie hatte die wohlklingende, geschmeidige und ausdrucksvolle Stimme, die den Reiz der nordischen Frauen bildet. Sie trug sich einfach und doch gewählt. Sie konnte lange Zeit von ihrem Glauben sprechen, wobei ihre Augen begeistert in die Unendlichkeit zu blicken schienen, dann fielen ihre Augenlider zu, sie schien zu schlafen oder gar gestorben zu sein. Sie behauptete, daß sie von einer inneren Stimme gelenkt werde, daß ihr Prophetenthum aber unvollständig sei, denn es fehle ihr der innere Blick, den sie, wie sie unter Thränen bekannte, durch die Verirrungen ihrer Jugend verwirkt habe. Im Mai des Jahres 1815 reiste sie, um ihren Sohn zu besuchen, nach Italien, aber sie fühlte ein merkwürdiges Unbehagen, von dem sie erst befreit wurde, als sie die Richtung iherr Reise gänzlich änderte und in Heidelberg ankam, wo die verbündeten Monarchen versammelt waren. Sobald sie sich aus Heidelberg entfernte, erneuerte sich das Unbehagen und es hörte erst auf, wenn sie in diese Stadt zurückkehrte.

Als Kaiser Alexander von Rußland Heidelberg für einige Tage verließ, trat es wieder auf—und nun begriff sie, was die „innere Stimme" von ihr wollte. Umsonst verweigerte ihr Frau v. Krüdener anfangs den Gehorsam, umsonst fastete und betete sie, „daß dieser Kelch der Leiden an ihr vorübergehen möge"; ihre „innere Stimme" blieb unbarmherzig und verlangte unbedingte Unterwerfung.

Auf welche Weise die Baronin Krüdener in nähere Beziehungen zu dem Zaren Alexander trat, darüber vermag uns die Gräfin Boigne leider nichts zu berichten. Die Macht aber, die die Baronin über den Kaiser gewann, schreibt sie dem Umstand zu, daß sie ihm in ganz ungewohnter Weise zu schmeicheln verstand. Er war es müde, der mächtigste Herrscher der Welt, der Agamemnon unter den Königen genannt zu werden, sie aber sagte ihm, daß seinen Gebeten in Folge der Reinheit seiner Seele eine besondere mystische Kraft innewohne. Kein Mensch auf Erden sei so gewaltigen Versuchungen ausgesetzt, wie Zar Alexander, der mächtigste unter den Menschen, und da er diese Versuchungen siegreich überwinde, sei er der tugendhafteste unter den Menschen, er habe bei Gott den größten Einfluß. Alexander glaubte diesen merkwürdigen Auseinandersetzungen und befand sich bald vollständig in der Gewalt der Frau v. Krüdener. Wenn sie es wollte, betete er für sie, für Rußland, für Frankreich; wenn es ihr beliebte, mußte er fasten, Almosen spenden, sich Entbehrungen auferlegen, allen seinen Vergnügungen entsagen.

Aber sie nützte ihre Macht nicht zu niedrigen Zwecken aus. Vornehmlich ihrem Einfluß soll es zuzuschreiben sein, daß Kaiser Alexander im Jahre 1815 seinen Verbündeten gegenüber die Interessen Frankreichs vertrat und von diesem manchen Schaden und manche Demüthigung abwendete. Sie liebte es, Wohlthaten und Gefälligkeiten zu erweisen, und in dieser Hinsicht erzählt die Gräfin Boigne eine ganz merkwürdige Geschichte: Charles de la Bedoyere war zum Tode verurtheilt worden, weil er an den Bourbonen Verrath geübt hatte. Seine junge Gattin wandte sich an Frau v. Krüdener mit der Bitte, sie möge bei Kaiser Alexander die Begnadigung des Verurtheilten erwirken. Diese sperrte sich in ihr Betzimmer ein, um ihre „innere Stimme" zu Rathe zu ziehen, aber so sehr sie sich auch mühte, die Stimme gestattete ihr nicht, in dieser Sache mit dem Kaiser zu sprechen. La Bedoyere wurde hingerichtet. Nun aber hatte Frau Krüdener keine Ruhe; sie machte dem Kaiser klar, welch große Pflichten er dem Unglücklichen gegenüber habe, der der irdischen Gerechtigkeit hingeopfert worden sei; da sich die Seele La Bedoyeres bei seinem Tode nicht im Zustande der Gnade befunden habe, sei es Sache des Kaisers, ihr durch Gebete das Himmelreich zu erschließen. Acht geschlagene Glockenstunden mußte Zar Alexander in ihrem Betzimmer knieend Gebete verrichten, und erst um 2 Uhr Morgens entließ sie ihn. Um 8 Uhr Vormittags theilte sie ihm brieflich mit, ihre „innere Stimme" habe ihr soeben verkündigt, daß sein Gebet erhört worden sei. Gleichzeitig schrieb sie an Georgine La Bedoyere, daß die Seele ihres Gatten, nachdem sie einige Stunden im Fegfeuer zugebracht, dank der Fürsprache des russischen Zaren einen ausgezeichneten Platz im Himmel erhalten habe. Die arme Georgine, die ihren Mann ungemein liebte, gerieth über diesen sonderbaren Trostbrief in ungeheure Aufregung, die sich bis zu einem Wuthanfall steigerte.

Frau v. Krüdener hielt große Stücke auf ihren Kaiser und liebte es, seine übernatürlichen Tugenden in begeisterten Reden zu preisen. So rühmte sie einmal, daß er sogar seine Beziehungen zu der Fürstin Parischkin, der er durch sechzehn Jahre lange in innigster Liebe zugethan war, seiner Pflicht und dem Heil seiner Seele zum Opfer gebracht habe. „Leider, leider"—erwiderte Elzear v. Sabran mit einem unnachahmlichen Ausdruck frommer Zerknirschung in den Zügen—„es ist häufig leichter, sechzehnjährige Beziehungen als eine junge Liebe von sechzehn Tagen dem Heil der Seele zum Opfer zu bringen."

Spezielle Bekanntmachung.

Dr. Bartz verlängert seine große Offerte an die Kranken und Schwachen.

Freie Behandlung bis geheilt.

Da viele kranke und leidende Bürger Chicagos und Umgegend gerade erst die wunderbarenResultate, die sich aus der richtigen Anwendung von Elektrizität ergeben, kennen lernen, und da ich noch wenigstens vierzig weitere Zeugnisse für meine Liste zu erlangen wünsche, habe ich beschlossen, meine Dienste völlig frei allen Kranken, die während der nächsten dreißig Tage vorsprechen, zu widmen.

Während dieser Zeit werde ich jedem kranken und leiden Bürger, der bei mir vorspricht, beweisen, daß ich wirklich die großartigste, einfachste und erfolgreichste Methode habe, die verlorene Gesundheit wiederzugeben und Krankheiten zu heilen, welche die Wissenschaft kennt.

Ich wünsche die wirklichen Vorzüge meiner erfolgreichen Behandlung Jedermann bekannt zu machen und kenne keine bessere Art und Weise, es zu thun, als

meine Dienste frei

zu offeriren während der nächsten dreißig Tage, bis geheilt. Viele von Euch, die Medizin genommen und sogenannte Behandlungen monatelang durchgemacht haben, können mittelst ein paar Applikationen von Elektrizität, richtig angewandt, geheilt werden. Sehr hartnäckige Fälle benöthigen etwas längere Zeit, aber das ist ganz gleich. Ihr werdet frei behandelt, bis Ihr sagen könnt: „Ich bin geheilt."

Zur Beachtung.

Unter keinen Umständen nehme ich von irgend einem Patienten, der zwischen jetzt und dem 19. August vorspricht, ein ärztliches Honorar an.

Seid Ihr nervös, dyspeptisch, magenschwach, verstopft? Schwimmen Euch Flecken vor den Augen, habt Ihr Herzklopfen, Athemnoth, Kopfweh, Neuralgie, stechende Schmerzen in der Brust, Rücken, Hüften und Knöcheln? Leidet Ihr an Blutvergiftung oder an Nerven-Zerrüttung als Folge der Uebertretung der Gesundheitsgesetze? Habt Ihr Katarrh, summende Geräusche im Kopf, Taubheit, Asthma oder Lungenröhren-Katarrh? Habt Ihr Schmerzen von Rheumatismus, lahmen Rücken, Hüftgicht, Lumbago oder schwache Nieren? Leidet Ihr an irgend einer Art von schleichender Hautkrankheit, Geschwüren, Drüsen-Schwellungen oder irgend einer Krankheit und Schwäche als Folge von Ererbung, schlechten Gewohnheiten, Ausschweifungen oder von spezifischen und geheimen Krankheiten? Wenn so, ist Elektrizität, richtig angewandt, eines der größten Heilmittel der Natur.

Notiz.—Patienten, die diese liberale Offerte annehmen, müssen vor dem 19. August vorsprechen. Alle, die später kommen, müssen meine regulären ärztlichen Gebühren bezahlen, denn bis dahin wird mein Ruf begründet sein, nicht nur in Chicago, sondern auch in der weiten Umgegend.

Die folgenden sind Auszüge von eingetroffenen Zeugnissen. Ihre Worte sind ehrlich an ihre Mitmenschen gerichtet. Hundert Dollars werden denjenigen bezahlt, die nachweisen können, daß sie nicht absolut echt sind.

Rücken-, Brust- und Magenleiden schließlich geheilt.

Herr Joseph Kaminsky, 655 20. Straße, Chicago, sagt: „Seit ungefähr sechs Monaten verursachten mein Rücken und meine Brust mir viele Schmerzn. Ganz muthlos geworden, da ich glaubte, es gäbe keine Hilfe für mich, hörte ich schließlich von Dr. Bartz und beschloß seine Behandlung zu gebrauchen. Jetzt bin ich glücklich allen leidenden Menschen sagen zu können: Ich habe in Dr. Bartz's elektrischen Behandlungen genau das Mittel gefunden, was ich gebrauchte, denn heute fühle ich mich wie ein ganz neuer Mensch."

Leser, die mit Magenleiden behaftet sind, sollten dieses lesen.

Herr Nicholas Frank, von Hawthorne, Ills., Box 275, sagt: „Seit zwei Jahren litt ich schrecklich an Magen-Beschwerden. Ich konsultirte viele Doktoren und glaubte schließlich, daß ich Magenkrebs hatte. Als ich in Cleveland, Ohio, wohnte, behandelten mich einst drei Doktoren auf einmal, aber ohne Erfolg. Sobald ich etwas aß, lag die Speise wie Blei in meinem Magen und in kurzer Zeit mußte ich Gas aufstoßen. Es ist mir unmöglich, die unangenehmen Symptome alle zu beschreiben. Als ich thatsächlich alle Hoffnung aufgegeben hatte, hörte ich von Dr. Bartz's Erfolg und beschloß seine Behandlung zu gebrauchen; ich that so und jetzt bin ich glücklich, denn ich fand zuletzt Heilung für mein Leiden."

Notiz: Meine Behandlung ist gut für Frauen wie auch für Männer.

Dr. Nicholas B. Bartz

Zimmer 21, 22 und 23 Dexter-Gebäude, 2. Floor, 84 Adams Str., Chicago (gegenüber The Fair). — Officestunden: Von 9 bis 4 täglich, Mittwochs und Samstags bis 8:30 Abends; Sonntags keine Sprechstunden.

Notiz. — Dr. Bartz hat permanent in Chicago seinen Wohnsitz.—Konsultation in Deutsch und Englisch.

— Probat. — „Wie bist Du denn Deine Schwiegermutter so schnell losgeworden?"—„Ich habe sie gleich bei ihrer Ankunft um 100 Mark angepumpt, da hat sie nicht erst ausgepackt!"

— Mädel von heute. — Backfisch: „Daß ich auch gar nicht hübsch bin!" —Mutter: „Werde nur recht tüchtig, dann bekommst Du auch einen Mann!" —„Ach was! Aber scheiden läßt er sich sicher nicht von mir."

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Versuchter Bahnfrevel.

Pittsburg, 5. Aug. Es wurde heute in Erfahrung gebracht, daß Sonntag früh ein Versuch gemacht wurde, einen New York-Chicagoer Schnellzug zum Entgleisen zu bringen. Das war unmittelbar außerhalb der Stadt Allegheny, auf einem Geleise der Pennsylvania-Bahn. Es waren Eisenstangen quer an den Schienen zu beiden Seiten befestigt worden; aber das gewaltige Gewicht der Lokomotive und des Zuges verhinderte eine Entgleisung, obwohl die Passagiere garstig aufgeschüttelt wurden. Die Bahngesellschaft ist der Ansicht, daß das Attentat von früheren Angestellten verübt worden sei. Bahndetektives untersuchen die Geschichte weiter.

Ausland.

Neuer Grubenstreik befürchtet,

Diesmal in Schlesien.—Affäre der Fürstin Wrede kommt nicht zur Ruhe.-Beschwerde des Vertheidigers des Prof. Hau. — Lenkbare Militärballons in Oesterreich.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung").

Berlin, 5. Aug. In den staatlichen Kohlengruben von Oberschlesien droht ein großer Streikt der Bergarbeiter, deren Lohnforderungen nicht erfüllt worden sind. Sollte der Ausstand nicht noch im letzten Augenblick vermieden werden, so wird eine Ausdehnung der Bewegung auf die gesammten Kohlengruben des Landes befürchtet, wodurch eine verhängnißvolle Kalamität entstehen müßte.

Der lange schwebende Streit zwischen der türkischen Pforte und den Orientbahnen soll nun auf dem Wege des Schiedsgerichts beseitigt werden. Der Sultan hatte an Kaiser Wilhelm das Ersuchen gestellt, einen Schiedsrichter in der Angelegenheit zu ernennen, und des Kaisers Wahl ist jetzt auf den ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Moret gefallen.

Der Oberstaatsanwalt in Karlsruhe hat infolge einer Beschwerde des Vertheidigers des, unlängst zum Tode verurtheilten Karl Hau, des Rechtsanwalts Dr. Dietz, ein Ermittlungsverfahren angeordnet. Dr. Dietz behauptet, daß die Polizei die Zeugen, welche sich nachträglich zur Entlastung Haus gemeldet haben, ungenügend vernommen und deren Aussagen nicht gebührend bewerthet habe.

Nach neuester Meldung aus Güstrow in Mecklenburg-Schwerin wird Fürst Adolph v. Wrede wegen der sattsam bekannten Diebstähle von Silberwaaren aus allen möglichen europäischen Hotels, die seinerzeit auf Schloß Basedow ermittelt wurden, nicht gerichtlich verfolgt werden.. Dagegen ist wider die Fürstin Wrede und ihre Gesellschafterin, Frl. Weidig, vom zuständigen Gericht in Güstrow jetzt doch das Hauptverfahren eröffnet worden.

Dr. Maurice Baumfeld, der neue Direktor des Irving Place-Theaters in New York, telegraphirt von Karersee in Tirol, wo er Ludwig Fulda besucht, daß er dessen neuestes Lustspiel erworben habe. Das Stück wird seine erste Aufführung gleichzeitig in New York und am Wiener Hofburgtheater erfahren.

Wien, 5. Aug. Nach Meldung aus Krakau experimentirt die Luftschifferabtheilung des Heeres in dortiger Gegend mit drei verschiedenen lenkbaren Militärballons. Anscheinend verlaufen die Versuche erfolgreich.

In Innsbruck findet heute eine Protestversammlung gegen die deutschfeindlichen Ausschreitungen (bei Trient) statt. Dieselbe wird sich zweifellos zu einer großartigen Kundgebung gegen das deutschfeindliche Treiben der italienischen Irredenta gestalten. Der Innsbrucker „Volksbund" telegraphirte an das Ministerium in Wien, daß die Behauptung des italienischen Abgeordneten Avancini, die Statthalterei habe durch ihre dem „Volksbund" ertheilte Erlaubniß, einen demonstrativen Agitationszug abzuhalten, die jüngsten Wirren ermöglicht, unwahr sei.

In Welsch-Tirol werden die Ausschreitungen übrigens fortgesetzt. Mißhandlungen Einzelner, welche Abzeichen des „Alpenvereins" oder des „Volksbundes" tragen, sind an der Tagesordnung. Sie beweisen nach hiesigem Dafürhalten, daß die Gährung unter der italienischen Irredenta wieder eine allgemeine ist.

Schlimmes Bahnunglück in Frankreich!

Angers, 5. Aug. An einer Brücke, welche über die Loire geht, 3 Meilen südöstlich von hier, entgleiste die Lokomotive eines Lokalzuges und stürzte nebst Tender, Gepäckwagen und einem Personenwagen 3. Klasse in das Wasser. 40 Passagiere und der Lokomotivführer ertranken. Der Heizer und der Schaffner retteten sich durch Schwimmen.

Die Katastrophe wäre noch größer geworden, wäre nicht die Koppelung zwischen den Wagen 3. und 2. Klasse gerissen, was bewirkte, daß die übrigen Wagen gerade noch auf dem Geleise blieben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Trave von Bremen; Nieuw Amsterdam von Rotterdam.
An Siasconset, Mass., vorbei: Hamburg, von Genua nach New York; Kroonland, von Antwerpen nach New York.
Philadelphia: Friesland von Liverpool.
Montreal: Lake Michigan von Antwerpen, über London.
London: Minnetonka von New York.
Liverpool: Celtic von New York; Corsican von Montreal.
Glasgow: Columbia von New York; Laurentian von Boston.
Rotterdam: Ryndam von New York.
Dover: Finland, von New York nach Antwerpen.
Libau: Estonia von New York, über Rotterdam.

Abgegangen.

San Franzisko: Alameda und Nevadan nach Honolulu; Warren (Bundestransportboot) nach Manila.
Christiania: Alexandra, von Kopenhagen nach Boston.
Gibraltar: Carpathia, von Triest nach New York.
Southampton: Bluecher, von Hamburg nach New York.

Die Wirren in Marokko.

Tanger, Marokko, 5. Aug. Wie es scheint, sind jetzt fast alle Europäer aus Casablanca weg; mehrere Hundert Flüchtige sind wieder von dort hier eingetroffen; sie wurden noch, als sie sich einschifften, angegriffen. 2000 Kabylenreiter umschwärmen die Stadt Casablanca, und das ganze Geschäftsleben daselbst stockt. Weitere Unruhen werden wohl durch das französische Kreuzerboot „Galilee" verhindert, dem weitere französische und spanische Kriegsboote folgen. Es dürfte auch eine Strafexpedition nach Fez gesandt werden. Bis die internationale Polizeit in Thätigkeit treten kann, sollen Frankreich und Spanien gemeinsam für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen.

Der marokkanische Thronprätendent benutzt die jetzigen Wirren zu Versuchen, sich bei den europäischen Mächten beliebt zu machen; er sandte eine Abordnung der aufrührerischen Stammeshäuptlinge nach Melilla, um gegen die Unruhen in Casablanca zu protestiren und Schritte zur Milderung der Lage in dem von ihm kontrollirten Gebiete zu versprechen.

Wieder brannten die Truppen des Sultans ein Dorf unfern des Verstecks von Raisuli nieder.

Paris, 5. Aug. Die französische Regierung erhielt, durch ihren Geschäftsträger in Tanger. Entschuldigungen von der marokkanischen Regierung wegen der Vorgänge in Casablanca. Das wird absolut keinen Einfluß auf die beschlossenen Maßnahmen üben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Durch eine Klage will man die Stadt Milwaukee verhindern, eine eigene städtische Elektrischlichtanlage zu begründen.

— Beim Reinigen eines Brunnens sind zu Refuge, bei Birmingham, Ala., James Garrity und sein Sohn durch Gas umgekommen.

— Wie aus den Adirondacks, in New York, gemeldet, ist man über den Zustand des Schauspielers Richard Mansfield sehr beunruhigt.

— Peary's Polarexpedition ist endlich finanziell gesichert, und ohne weiteres Zögern tritt er von New York mit dem Boot „Roosevelt" seine 10. Fahrt nach dem Nordpol zu an.

— Korporationskommissär H. K. Smith erstattete dem Präs. Roosevelt einen zweiten Bericht über die Geschäftsmethoden und namentlich über die willkürlichen Preistreibereien der „Standard Oil Co."

— In einem New Yorker Hotel erschoß sich der 56jährige Prof. C. Arnold B. Baumann von New Braunfels, Tex., welcher auf eine Reise nach Deutschland begriffen war, um sich wegen Rheumatismus behandeln zu lassen.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — Chicago 2, New York 1 (in 12 Gängen); St. Louis 1, Philadelphia 0 (in 10 Gängen); Cincinnati 4, Boston 1; Cincinnati 7, Boston 2 (2Spiel).

— Als Leiche, mit zwei Kugelwunden, fand man auf einem Bürgersteig zu Helena, Ark., die Leiche des Lokalredakteurs Scott von der „Helena World". Man glaubt, daß er in einem persönlichen Streit erschossen wurde.

— An der West 34. Str. in New York stieß ein Automobil von Swift Tarbell, Sohn eines früheren Vizepräsidenten der „Equitable" Lebensversicherungsgesellschaft, mit einem Straßenbahnwagen zusammen. 3 wahrscheinlich tödtlich Verletzte.

— Die furchtbare Aufregung in New York und Umgegend wegen Angriffe auf Frauen und Kinder hielt auch gestern an, und es wurden drei Lynchereien versucht; in einem Fall war der Mißhandelte offenbar gänzlich unschuldig. Die verheirathete Ellen Bulger wurde unmittelbar in ihrer Wohnung von einem Manne überfallen und schwer verletzt.

Ausland.

— In Paris bildete sich eine Gesellschaft, welche das Publikum gegen den Mißbrauch des Automobilfahrens schützen will.

— Walter Wellman kabelt von Spitzbergen, er hoffe, nächste Woche seinen Flug nach dem Nordpol antreten zu können, trotz der Verzögerung durch dreiwöchigen Sturmwind.

— Mit Zustimmung der französischen Regierung nahm ein französischer Musikverein, zum ersten Male seit dem 70er Krieg, an einem Musikfest im Elsaß theil.

— Deserteure der koreanischen Armee, welche unter blutigen Auftritten von den Japnern aufgelöst wurde, haben Waffen und Munition mitgenommen, — und man fürchtet, daß sie jetzt als Banditen auftreten werden!

— Zar Nikolaus schenkte zu Swinemünde dem deutschen Kanzler sein, in Brillanten gefaßtes Miniaturporträt und verlieh dem deutschen Kriegsminister, dem Marineminister, dem Grafen Huelsen-Haeseler und dem General Scholl den Alexander Newsky-Orden.

— Kaiser Wilhelm leitete gestern zu Swinemünde einen Gottesdienst auf der Jacht „Hohenzollern". Der Kaiser und der russische Zar sahen Nachmittags ein Wettfahren zwischen Booten deutscher Kriegsschiffe an und vertheilten Preise. Prinz Heinrich von Preußen gab auf dem Schlachtschiffe „Deutschland" ein Diner zu Ehren des Kaisers und des Zaren.

Lokalbericht.

Zwei Morde.

Italienischer Arbeiter und ein berittener Polizist die Opfer.

Sterben vor der Hausthür.

Die Polizei glaubt, den Mördern auf der Spur zu sein, vermag sich aber den Beweggrund nicht zu denken.—Opfer polizeilicher Dummheit.

In den frühen Morgenstunden sind heute wieder zwei Familienväter durch Mörderhand gefallen, und vergebens bemüht sich die Polizei, einen Beweggrund für die Blutthaten zu ermitteln. Den Mördern scheint sie aber auf der Spur zu sein. Die Opfer sind der dreißigjährige Arbeiter Rocco Fusaro und der berittene Polizist Edward Smith.

Als der Arbeiter John Zado, welcher bei der Familie Fusaro wohnt, heute früh um fünfeinhalb Uhr auf dem Wege zur Arbeit das Haus, Nr. 129 Austin Ave., verließ, stolperte er im Halbdunkel auf der Veranda über eine menschliche Gestalt. Er zündete ein Streichholz an und sah, daß es Fusaro war. Dieser lag auf dem Bauch in einer Blutlache. Er war todt. Zado lief sofort auf die Wache an der West Chicago Ave. und erstattete Bericht. Polizisten trugen die Leiche ins Haus und holten einen Arzt, welcher feststellte, daß Fusaro in den Rücken gestochen worden war. Der Mann hatte gestern früh seine Wohnung verlassen. Augenscheinlich war er auf dem Heimwege niedergestochen worden, doch hatte er sich noch bis vor seine Wohnung geschleppt. Dort war er verblutet. Vier junge Burschen, welche sich in der Nachbarschaft herumtrieben, wurden verhaftet, ob sie aber etwas mit dem Morde zu thun haben, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Fusaro war schon mehrere Stunden todt, als er gefunden wurde. Einen Beweggrund für die That kennt man nicht.

Das zweite Opfer.

„Der Mann hat mich geschossen," mit diesen Worten begrüßte heute früh um 1 Uhr der 33 Jahre alte Edward Smith, Mitglied der berittenen Polizei, seine Frau, als sie auf sein Klopfen die Thür ihrer Wohnung. Nr. 667 Warren Ave., öffnete. Dann fiel er wieder zur Erde, nachdem er sich mühsam aufgerafft hatte, und verschied. Zwei Stunden später wurde der 27jährige Edward Girard in seiner Wohnung, Nr. 359 West Monroe Straße, verhaftet und nach der Wache an der Warren Ave. gebracht. Girard hatte Smith gestern Abend besucht und war mit ihm ausgegangen. Sie waren verschiedentlich eingekehrt, hatten auch einen gemeinsamen Freund besucht und sich schließlich getrennt, wie Girard sagt, an der Madison und Sangamon Straße, wo Smith seinen Bruder traf. Girard bestreitet, mit dem Verstorbenen Streit gehabt oder ihn geschossen zu haben. Smith war in die linke Seite geschossen worden. Auch er vermochte sich heimzuschleppen, an seiner Hausthür war er aber zusammengebrochen. Einen Beweggrund für diesen Mord kennt man ebenso wenig wie für den Fusaros. Eine unbekannte Frau telephonirte heute früh nach der Wache, daß sie in der Gegend der Warren und Washtenaw Ave. drei Männer in eine Gasse laufen sah. Frau Smith theilte Polizeikapitän Healy mit, sie sei durch ein Geräusch an der Hausthür wach geworden und habe, diese öffnend, ihren Mann gesehen, der gerade Versuche machte, sich vom Boden zu erheben. Kapt. Healy vergleicht diesen Mord mit dem Doppelmorde, dessen Opfer die Polizisten Pennell und Devine geworden sind, und dessen Beweggrund niemals ermittelt worden ist. Auch sie wurden auf der Straße erschossen.

Heute Vormittag wurde die 30 Jahre alte Frau Laura Nightingale, wohnhaft Nr. 525 Park Ave., von Inspektor Backus und Kapitän Healy einem dreistündigen Verhör unterworfen; sie sagte, daß Smith versucht habe, mit ihr anzubändeln und daß ein Nebenbuhler Drohungen gegen ihn ausgestoßen habe. Die Frau nannte diesen Mann, und ihn suchen jetzt zwanzig Geheimpolizisten. Die Polizei hält den Namen geheim. Inspektor Backus sagt, daß sich der Beweggrund der That jetzt bald aufklären dürfte, es sei denn, daß die Fährte eine falsche sei. Raub sei jedenfalls nicht der Beweggrund des Mordes gewesen.

Gestörte Liebesfreuden.

Elmer Greeley befand sich seit acht Tagen in Eastman Springs bei St. Joseph, Mich., in der Sommerfrische und hatte als Genossin seiner Freuden Frl. Alice Chase mitgenommen. Als das Pärchen, das sich für verheirathet ausgegeben haben soll, gestern auf der „Seufzerbrücke" bei den Quellen promenirte, tauchte plötzlich mit einem Blaurock Elmers Gattin auf. Diese schlägt sich durch Betrieb eines Putzmachergeschäfts im Hause Nr. 316 Warren Ave. kümmerlich durch, während der Herr Gemahl herrlich und in Freuden leben soll und Diamanten und schöne Kleider trägt; auch seine Dulzinea war gehörig herausgeputzt, was Frau Greeley nicht wenig erboste. Sie ließ die Beiden einstecken.

Im Streit geschossen.

Im Streit wurde der 22 Jahre alte Stanley Bosko, Nr. 3351 Wall Str., gestern von dem Wirth Valedick Tuecholski, Nr. 3355 Moßpratt Straße, in die Seite geschossen. Er liegt im Provident-Hospital, und der Wirth wurde eingesteckt.

Spitzbubenstreiche.

Geo. Buchholz, Nr. 381 Ost Division Str., stahlen Taschendiebe auf einem Straßenbahnwagen an der Ogden Ave. gestern $800 aus der Hosentasche.

Der bejahrte Materialwaarenhändler Wm. F. Foden aus Denver, Kol., wurde gestern kurz nach seiner Ankunft um eine Uhr und Kette im Werthe von $500 beraubt. Seine in einer Geldkatze versteckte, nicht unbeträchtliche Baarschaft übersahen die Strolche.

Geheimpolizist Mooney erwischte an der Green Straße und dem Jackson Blvd. gestern einen von drei Räubern, als sie gerade Thos. Dunn, Nr. 2940 29. Str., ausplünderten. Der Gefangene nannte sich Geo. Byrnes; er ist 18 Jahre alt. Seine Kumpane entflohen.

Polizei-Vornirtheit und -Willkür.

In dem Hospital der Poliklinik liegt der 45jährige Hermann Stahnke an der Lungenentzündung auf den Tod danieder. Der Mann war im Fieberwahn von Hause fortgegangen und an der Erie Straße in den Fluß gestürzt, gerettet und von der Polizei als betrunken eingesperrt worden, in seinen nassen Kleidern. Erst nach 24 Stunden wurde ein Arzt geholt. Dieser soll den Mann ebenfalls für betrunken erklärt haben. Frau Stahnke und Dr. J. W. Wagner, 188 Nord Clark Str., versichern, die Polizei habe die Behandlung des Gefangenen außer durch den Polizeiarzt verweigert. Die Sache wird untersucht werden.

Streckt das Geld vor.

Tiefe Ebbe herrscht gegenwärtig in der Countykasse.

Im County-Schatzamt ist man, infolge der Betriebsstörungen, welche der Umzug verursacht, erst heute mit der Ausfertigung der Gehaltslisten für den Monat Juli fertig geworden. Falls man aber auch früher damit fertig geworden wäre, ihr Geld hätten die Angestellten doch nicht bekommen, und zwar aus dem ebenso einfachen wie zureichenden Grunde, daß keines, oder doch nicht annähernd genug vorhanden war. Erforderlich sind zur Bezahlung der Monatsgehälter $233,665.16; in dem betreffenden Fonds vorhanden sind nur $94,750.49. Die Verlegenheit war nun groß. Die Herren vom Finanzausschuß des Countyraths wollten bereits anordnen, daß die Angestellten auf ihr Geld bis zum nächsten Monat vertröstet werden sollen. Das hat aber County-Schatzmeister Thompson nicht gelitten. Er hat den Fehlbetrag von $138,926 gedeckt, indem er von den Banken die Zinsen auf die Countygelder ($110,000) vorweg sich hat zahlen lassen, und den Rest von $28,926 hat er aus seinem Privatvermögen vorgestreckt.

* Ein etwa 24 Jahre altes Mädchen wurde heute, an der 84. Straße und Buffalo Ave. ziellos umherwandernd, von der Polizei aufgegriffen und in Schutzhaft genommen. Das Mädchen gab später an, Nellie Marten zu heißen, aber wo es wohne, wisse es sich nicht zu entsinnen. Gestern Abend hat Nellie einen Vergnügungsplatz auf der Südseite besucht; was später mit ihr vorgegangen ist, ist ihr ein Räthsel.

Bestechung versucht?

Organisator Pratt von den Straßenbahnern läßt eine Bombe platzen.

In Abrede gestellt.

Die Direktoren und Beamten der Aurora, Elgin & Chicago-Bahn erklären die Angaben des Herrn Pratt für unwahr. — Was dieser über die Sache zu sagen hat.

Das Betriebspersonal der Aurora, Elgin & Chicago-Bahn, als Zweig des Internationalen Verbands der Straßenbahner organisirt, hatte an die Bahnverwaltung ein Gesuch um Lohnaufbesserung gerichtet, und man war übereingekommen, daß die Entscheidung darüber einem Schiedsgericht überlassen werden solle. Die Angestellten haben zu ihrem Vertreter in diesem Schiedsgericht den Advokaten Le Bosky gewählt, die Bahnverwaltung hat mit der Wahrung ihrer Interessen Herrn F. J. L. Meyers von South Bend betraut. Diese beiden Herren einigten sich sehr bald auf den Richter E. O. Brown für das Amt des unparteiischen Dritten, aber der Richter lehnte es aus Zeitmangel ab, den Posten zu übernehmen.

Es wurde nun längere Zeit nach einen anderen Herren gesucht, der den beiden Parteien genehm sein könnte, aber vorerst ohne Erfolg. In einer in Aurora abgehaltenen Versammlung überraschte Herr Clarence O. Pratt, Organisator des Straßenbahnerverbands und hiesiger Vertreter von dessen Vorstand, den hier in Frage kommenden Zweigverein der Organisation durch die Mittheilung, man habe von der anderen Seite einen Versuch gemacht, ihn zu bestechen.

Es seien ihm, im Briggs House, von einem Manne, den er zwar kenne, den er aber vorderhand noch nicht öffentlich namhaft machen wolle, $5000 eingehändigt worden als Preis dafür, daß er den vorgenannten LeBosky veranlasse, als unparteiischen Dritten den Herrn Mathias Wengler von der Zigarrenfabrikanten-Firma Wengler & Mandell, 761 W. Madison Str., anzunehmen. Er, Pratt, hätte sich für diesen Bestechungsversuch vier Zeugen gesichert gehabt; das Geld habe er genommen und im Sicherheitsgewölbe eines Bankhauses hinterlegt. Falls die Bahnverwaltung darauf Anspruch erhebe, werde er die Summe an sie ausliefern, andernfalls aber das Geld wohlthätigen Zwecken überweisen.

Hopkins hineingezogen.

In Verbindung mit diesem Bestechungsversuch ist der Name des Bundessenators Hopkins genannt worden. Die Anwaltsfirma, welcher dieser angehört, besorgt die Rechtsgeschäfte der Aurora, Elgin & Chicago-Bahn. Herr Hopkins gilt als ein politischer Verbündeter von Fred M. Blount und dessen näheren Parteifreunden. Dieser Politikergruppe soll auch der Herr Wengler angehören, zum Beleg wofür man auf den Umstand verweist, daß der Herr Wengler, der zum Dienst an der Grandjury auserwählt worden war, welche den Walsh'schen Bankkrach zu untersuchen hatte, wegen seiner Beziehungen zu Blount und Genossen nicht als Geschworener angenommen wurde.

Herr Wengler erklärt indessen, daß er sich weder um den Dienst als Unparteiischer beworben habe, noch das Geringste von dem Bestechungsversuche wisse, den Herr Pratt an die große Glocke gehängt hat. Auch Senator Hopkins bestreitet auf das Entschiedenste, daß er etwas mit der Sache zu thun gehabt habe. Die Beamten der Gesellschaft erklären ebenfalls, daß ihnen von einem Bestechungsversuch nicht das mindeste bekannt sei. Anwalt LeBosky sagt, daß er unter den obwaltenden Umständen sein Amt als Schiedsrichter niederlegen werde.

Die Direktoren der Aurora, Elgin & Chicago-Bahn sind heute Mittag im Auditorium zu einer Sitzung zusammengetreten.

Rascher Ausgleich möglich.

Die Konferenz fand in dem Zimmer statt, welches der Präsident der Aurora, Elgin & Chicago Bahn, Herr L. J. Wolf, ständig bewohnt, und es wurden dazu auch die Herren Pratt und Mahon — letztgenannter ist der gestern aus Detroit hier eingetroffene Präsident des Int. Straßenbahner-Verbandes — hinzugezogen. Die Verhandlungen dehnten sich ziemlich in die Länge aus und waren noch im Gange, als die „Abendpost" zur Presse ging, doch muthmaßt man, daß nun die ganze Lohnfrage und die sonstigen zwischen der Gesellschaft und ihren Angestellten eingetretenen Schwierigkeiten auf einen Sitz in einer Weise werden geschlichtet werden, die beide Seiten zufriedenstellt.

Der Plattform-Dieb.

A. G. Shinabarger, Nr. 6036 Halsted Straße, wurde gestern Abend auf der hinteren Plattform eines Wagens der 63. Str.-Linie um seine Börse mit $80 bestohlen. Der Dieb sprang sofort ab und entwischte. Heute wurde der 19jährige Louis Cohen, Nr.246 West 62. Straße, an der 63. und State Straße verhaftet und bei ihm $76 gefunden, zum Theil in gleichen Banknoten, wie sie Shinaberger gehabt hatte. Cohen leugnet, der Dieb zu sein.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Post und Genossen.

Die früheren Schulkommissäre kämpfen um ihr vermeintliches Recht.

Vor Richter Chytraus begann heute das Mandamus-Verfahren, welches die früheren Schulkommissäre Louis F. Post, Raymond Robins, Dr. De Bey, Wiley W. Mills und John J. Sonsteby gegen den Staatsanwalt Healy haben anstrengen lassen. Dieser hat es bekanntlich abgelehnt, ein Quo Warranto-Verfahren gegen Mayor Busse einzuleiten, um festzustellen, ob dieser befugt gewesen ist, die Schulkommissäre abzusetzen. Nun will man ihn zur Einleitung eines solchen Verfahrens gerichtlich zwingen lassen.

Hilfs-Staatsanwalt George W. Miller, der seinen Chef in dieser Sache vertritt, führte aus, daß es lediglich Sache des Staatsanwalts, bezw. des General-Staatsanwalts sei, darüber zu entscheiden, ob es angebracht sei, Quo Warranto-Verfahren einzuleiten. In dem vorliegenden Falle erscheine es dem Staatsanwalt fraglich, ob man auf dem Wege des Quo Warranto-Verfahrens etwas gegen den Mayor würde ausrichten können. Dieser sei muthmaßlich kraft seines Amtes befugt gewesen, zu handeln, wie er's gethan habe.

Aus diesem Grunde habe der Staatsanwalt das Gesuch von Post und Genossen abschlägig beschieden. Sollte nun der Richter einen Mandamus-Befehl erlassen, so würde das den Gesuchstellern auch kaum viel nützen. Denn der Staatsanwalt könne ein Quo Warranto-Verfahren jederzeit wieder einstellen, das sei sein unbestrittenes Recht.

Auf die von Herrn Miller vorgebrachten Gründe werden im Namen der Gesuchsteller die Anwälte Gwynn und Eugene Garnett antworten.

Mittels Backsteins.

Diamantenraub an der State Straße, und Frau schwer verletzt an der North Avenue.

Nachdem sie mit einem Backstein die Spiegelscheibe eingeschlagen hatten, stahlen Räuber heute aus der Auslage im Juweliergeschäft von Sachs & Co., 161 State Str., Diamanten und Uhren im Werthe von $1200. Der Vorfall wurde erst geraume Zeit später bemerkt. Augenscheinlich hatten die Verbrecher die That ausgeführt, als gerade keine Straßengänger in der Nähe waren.

Der siebzehn Jahre alte John Pesleger warf heute an der North Ave. und McHenry Str. einen Backstein nach John Jagau, 39 Concord Pl., als dieser gerade einen Straßenbahnwagen bestieg, und traf Frau M. B. Fleming, 591 La Salle Ave., mit großer Wucht an den Kopf. Frau Fleming erlitt eine sehr schwere Verletzung. Sie wurde nach dem St. Elisabeth-Hospital gebracht. Der Thäter entfloh, wurde aber von Motorführer W. S. Ockerbey eingeholt und nach der Wache an der W. North Ave. gebracht.

Einer der „Feinsten".

Polizist Bernard Duffy ist heute vom Dienst suspendirt worden und wird sich vor der Disziplinarbehörde verantworten müssen, weil er den Wirth Michael Curtis, dessen Geschäft neben der Viehhofs-Wache ist und mit dem er seit Jahren verfeindet war, gestern Abend beim Verlassen seiner Wirthschaft an der Ashland Ave. und 43. Str. mit dem Revolverknauf furchtbar mißhandelt haben soll. Duffy war in anscheinend versöhnlicher Stimmung in Curtis' Geschäft gekommen, hatte mit dem Besitzer gezecht und diesen eingeladen, mit ihm nach Hause zu kommen. Unterwegs soll er ihn dann mißhandelt haben. Angeblich hatte er sich so freundlich gestellt, um Curtis fortzulocken.

Müssen folgen.

Bundesrichter Landis erließ heute einen dauernden Einhaltsbefehl gegen die Firmen, welche den Schulmöbel-Trust gebildet haben, wodurch ihnen auf alle Zeiten verboten wird, irgendwelche gegenseitige Abmachungen zur Beherrschung des Marktes in ihrem Geschäftszweig zu treffen, sofern solche Abmachungen mit den Bestimmungen des Sherman'schen Anti-Trustgesetzes in Widerspruch stehen. Damit ist dem Schulmöbel-Trust ein Ende gemacht worden. Die Firmen, die ihn bildeten, sind bekanntlich kürzlich um zusammen $43,000 bestraft worden.

Kurz und Neu.

* In der Leiche der Frau, welche, wie an anderer Stelle berichtet, gestern Abend an 66. Str., und Cottage Grove Ave. von einer Cottage Grove Ave.-Car überfahren und getödtet wurde, hat Sophus Lorenzen heute seine Mutter Frau Minnie Lorenzen erkannt, welche im Hause Nr. 718 W. 68. Straße wohnhaft war.

Bahnen gegen Behörde.

St. Paul, 5. Aug. Auf Ersuchen der Rock-Islandbahn stellte der Bundesrichter Vandeventer einen Einhaltsbefehl gegen den Staatssekretär von Arkansas aus, welcher demselben einfach verbietet, das Recht dieser Bahn auf Geschäftsbetrieb in Arkansas für verwirkt zu erklären.

Der Einhaltsbefehl ist einstweilen nur ein temporärer. Diese Bahn hat ihren Freibrief im Staate Iowa.

New York, 5. Aug. Ralph Peters, Präsident der Long Islandbahn, und der Generalbetriebsleiter McCrea wurden von der Koronersjury für den Tod von Dr. Gallagher und Frl. Madigan (beim Anrennen eines Automobils durch einen Zug) verantwortlich gehalten.

— Unter Ehefrauen.—„Heute Morgen hat der Arzt meinem Mann das Rauchen verboten!" — „Brauchst Du dazu den Arzt?"

Neue Greuel türkischer Truppen

In einer persischen Grenzregion. — Metzeleien und Zerstörung!

Teheran, Persien, 5. Aug. Die Einfälle türkischer Truppen in die nordwestliche Grenzregion von Persien haben auf's Neue begonnen. Ein besonders schlimmer Einfall wurde in die Gegend von Urumiah unternommen, wo 6000 Mann ottomanischer Truppen, mit Artillerie, das Dorf Navaneh zerstörten. 78 Dorfbewohner, darunter 60 Frauen und Kinder — meistens Christen — wurden getödtet. Später vertrieben die Türken eine kleine Streitmacht persischer Truppen aus einem benachbarten Lager und setzten sich selber dort fest.

Einem unamtlichen Bericht zufolge soll sich auch eine Abtheilung persischer Kavallerie den türkischen Eindringlingen angeschlossen haben, und diese Streitmacht soll jetzt gemeinsam die Stadt Urumiah bedrohen.

Urumiah liegt 12 Meilen westlich vom gleichnamigen See und 64 Meilen von Tabriz, und hat zwischen 30,000 und 40,000 Einwohner, darunter viele Christen. Es ist auch ein Mittelpunkt der Missionsthätigkeit und der Sitz des Fiske'schen Mädchenseminars sowie des „Urumiah College".

Man hält es für wahrscheinlich, daß Rußland und Großbritannien eingreifen werden, um auf die türkische Regierung einen Druck zu üben, damit solchen Einfällen endlich Einhalt gethan wird.

Werthvolle Vorzeit-Kleinpflanzen.

Sogenannte Infusorien-Erde oder Tripoli findet man auch anderwärts in den Ver. Staaten, aber schwerlich irgendwo in solcher Reinheit und in so unerschöpflichen Mengen, wie im nördlichen Theil des californischen Countys Santa Barbara. Erst in neuerer Zeit ist man inne geworden, ein wie vielseitiger geschäftlicher Werth diesen Lagerungen innewohnt, und unter den Auspicien unseres Geologischen Vermessungsamtes ist ein interessanter Bericht über den Charakter dieses Erdreiches ausgearbeitet worden.

Dasselbe besteht beinahe ausschließlich aus den Ueberresten winziger pflanzlicher Organismen der Vorzeit, — einzelliger Pflanzengebilde, welche der Wissenschaft als „Diatomeen" oder Kiesel-Algen bekannt sind und eine merkwürdige Anpassungsfähigkeit für viele verschiedene Temperatur- und Tiefe-Verhältnisse des Süßwassers sowie des Salzwassers besaßen. Man hat der Erde, welche aus solchen Ueberresten zusammengesetzt ist, in dem genannten californischen County auch den Namen Kreidestein gegeben; doch ist diese Bezeichnung durchaus nicht zutreffend, schon weil die Lagerungen nicht kalk-, sondern kieselartig sind, obwohl sie sich in ihrem Aussehen mit Kreide vergleichen lassen (die jedoch bekanntlich größtentheils thierischen Ursprunges ist.) Bei ihrem Wachsthum sonderten jene Pflanzengebilde, die in Meeren, welche heutiges Festland bedeckten, in ungeheuren Massen vorkamen, einen Stoff aus, welcher eine kieselige Schale um das organische Geschöpf herum bildete.

Viele dieser Schalen sind noch heute wohlerhalten, und theilweise lassen sie sich sogar mit unbewaffnetem Auge in dem Erdreich gut unterscheiden. Sie müssen weithin den damaligen Meeresboden bedeckt haben.

Von so großem Interesse diese Ueberreste einer sehr fernen Vorzeitwelt aber auch für wissenschaftliche Forschung sein mögen, ist ihre praktische Bedeutung für mannigfache Zweige der Industrie eine noch größere. Auf immer mehr Verwendungen für diese Diatomeen-Erde verfällt man in unseren Tagen.

Früher hatte man dieselbe ausschließlich für Abreibungszwecke benutzt; dann wurde sie für die Herstellung von Polirpulvern, verschiedenen Gattungen Seife u. s. w. verwendet. Aber ihr abreibender Charakter ist keineswegs der wichtigste. Sie ist außerordentlich porös, was sie zu einem vorzüglichen Aufsaugungsstoff in vielen Fällen macht. Daher dient sie heute u. A. zur Herstellung von Dynamit aus Nitroglycerin in ausgedehntem Maße. Da sie ferner sehr leicht und überdies ein schlechter Wärmeleiter ist, so gibt sie werthvolles Packmaterial für Geldschränke, Dampfröhren, Dampfkessel u. s. w. ab und kann einen wichtigen Bestandtheil von feuersicherem Baumaterial bilden, das auch für Erdbebenregionen sich vortrefflich eignet.

Nicht minder bewährt sie sich als Grundlage für die Bereitung von Cement, welcher der Hitze besonderen Widerstand leisten soll.

Das ist aber noch nicht Alles. Es sei nur noch erwähnt, daß diese pflanzliche Vorzeit-Ueberreste eine treffliche Filtrirungs-Substanz ergeben und da und dort zur Rübenzucker-Raffinirung mit Erfolg verwendet werden.

Im County Santa Barbara sind auch die Transportverhältnisse für die Verwerthung dieses Schatzes aus der Vorzeit ungewöhnlich günstig.

* An der 100. Straße wurde gestern Abend der 41-jährige August Trapp, 3641 Wood Straße, von einem Zuge der Baltimore & Ohio-Bahn zur Seite geschleudert. Er liegt mit gebrochenem Bein im Countyhospital.

* Auf der Kreuzung der 27. Straße wurde heute der 65 Jahre alte James H. Benka, 243 62. Straße, der schon seit 40 Jahren in Diensten der Illinois Zentralbahn stand, von einem ihrer Vorstadtzüge erfaßt und auf der Stelle getödtet. Benka soll halb taub gewesen sein und überhörte jedenfalls das Nahen des Zuges, dem er den Rücken wendete.

Leset die „Sonntagpost"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ..... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wird's helfen?

Im Verhältniß zu dem Vergehen, dessen sie überführt worden ist, muß die über die Standard Oil Company verhängte Strafe von mehr als 29 Millionen Dollars entschieden zu hoch genannt werden. Die Gesellschaft ist bekanntlich schon der schwersten Verbrechen bis hinauf zur Brandstiftung und Mordverschwörung angeklagt, aber nie schuldig befunden und bestraft worden. Jetzt aber soll sie um eine Summe gebüßt werden, die dem gewöhnlichen Manne nahezu unfaßbar ist, nur weil sie von einer Bahngesellschaft Rabatte angenommen hat. Das ist gerade, als ob ein Mensch, dem man kein Dynamitattentat hat nachweisen können, wegen der Plünderung eines Kirschbaumes gehängt werden würde.

Nach dem vielgerühmten amerikanischen „Gesetze" darf bekanntlich Niemand wegen seiner allgemeinen Verworfenheit prozessirt, und darf die Jury nicht einmal mit den etwanigen Vorstrafen und der ganzen Verbrecherlaufbahn eines Angeklagten bekannt gemacht werden. Sie darf sich nur mit der einen Anklage befassen, die ihr gerade vorliegt, und die über jeden vernünftigen Zweifel hinaus begründet werden muß. Im vorliegenden Falle hatte sie also lediglich zu entscheiden, ob die Standard Oil Co. von Indiana, eine Zweiggesellschaft der gleichnamigen Korporation von New Jersey, ihr Petroleum von Whiting, Ind., bis nach East St. Louis für einen niedrigeren Frachtsatz verschicken konnte, als den öffentlich angekündigten. Sie kam thatsächlich zu dem Befunde, daß die Chicago & Alton Railway Co. etwa 1400 Frachtsendungen der Standard Oil Co. für nur 6 Cents den Zentner befördert hatte, während andere Gesellschaften — die aber nicht vorhanden waren — 18 Cents hätten bezahlen müssen. Daraufhin verhängte der Bundesrichter Landis über die angeklagte Gesellschaft für jede einzelne Uebertretung das höchstzulässige Strafmaß, sodaß insgesammt rund 29 Millionen Dollars herauskommen.

Mit dem verurtheilten „Trust" wird selbstverständlich Niemand Mitleid haben, aber wenn dieser wirklich nach Laune und Willkür die Preise des rohen sowohl wie des gereinigten Erdöls und seiner Nebenerzeugnisse bestimmen kann, so wird er offenbar auch die 29 Millionen Dollars wieder aus dem Publikum herausschlagen können. Ein abschreckendes Beispiel kann also die ungewöhnliche Strafe nicht genannt werden, und daß sie jemals wird bezahlt werden müssen, ist im höchsten Grade zweifelhaft. Die höheren Gerichte werden wahrscheinlich zu dem Schlusse kommen, daß jede andere Handelsgesellschaft durch ein derartiges Urtheil zugrunde gerichtet werden würde, und daß die kommerzielle Hinrichtung doch nicht schon dann sollte verhängt werden dürfen, wenn Jemand von einer Transportgesellschaft Begünstigungen angenommen hat.

Anders würde die Sache liegen, wenn der Standard Oil Co. nachgewiesen werden könnte, daß sie die Chicago & Alton oder sonst eine Bahngesellschaft durch Ueberredung oder Drohungen veranlaßt hat, ihr selbst niedrigere Frachtgebühren zu gewähren, als ihren Wettbewerbern. Dann wären die Beamten, die zur Einschüchterung gegriffen haben, nicht mehr blos eines Vergehens schuldig, sondern eines Verbrechens, das vom Gesetze mit Gefängnißstrafe bedroht wird. Daher will der Richter Landis, der an die Wirkung oder die Rechtsgiltigkeit seiner riesigen Geldstrafe wohl selbst nicht glaubt, das Verschwörungsverfahren gegen die verantwortlichen Beamten der Chicago & Alton Eisenbahn sowohl wie der Standard Oil Co. anregen. Damit wird er hoffentlich Glück haben, denn es hat sich längst gezeigt, daß die „Anarchisten des Großkapitals", gleich ihren raubritterlichen Vorfahren im Mittelalter, höchstens vor den Zuchthausmauern Achtung haben. Ueber Geldstrafen setzen sie sich hohnlachend hinweg, und die öffentliche Meinung gilt ihnen nicht mehr, als der Zorn der Behörden. Indessen sollten sie genau so behandelt werden, wie andere Verbrecher. Es ist weder gerecht noch zweckmäßig, sie „on general principles" zu verurtheilen, weil man ihnen auf andere Art nicht beikommen kann. Der Staat darf unter keinen Umständen seine eigenen Gesetze mißbrauchen, verdrehen oder außer Acht lassen. Was er selbst verfügt hat, danach muß er sich auch richten.

Das Korporationsbüro in Washington hat wieder einen neuen Angriff auf die Standard Oil Co. veröffentlicht, der indessen inhaltlich nichts Neues bringt. Abermals wird ihr vorgeworfen, ihre Wettbewerber mit unlauteren Mitteln bekämpft und vernichtet und das Publikum widerrechtlich übervortheilt zu haben. Wenn nun die Regierung wirklich die Beweise für ihre Behauptungen beibringen kann, so sollte sie doch endlich ihr Material dem Strafrichter vorlegen, und wenn sie nichts beweisen kann, so sollte sie auch keine Anschuldigungen erheben. Mit Papierkugeln wird man die Trusts nicht todtschießen.

Südliche Bundessenator-Wahlen.

In den „Nordstaaten" hat man sich's angewöhnt auf die „Südlichen" mit einem Anflug mitleidiger Verachtung hinabzublicken. Der „Süden" gilt für rückständig und arm und der Nachsicht ebenso bedürftig wie der Unterstützung. Wissen, Unternehmungsgeist und Fortschritt sind vom Norden in Pacht genommen und der Süden bekommt nur so viel davon ab, wie der Norden ihm zuträgt. Aller südliche Fortschritt ist nördlichem Kapital und nördlicher Kraft zu danken.

Das ist die Durchschnittsanschauung im Norden und vom wirthschaftlichen Standpunkte aus entspricht sie so ziemlich der Wahrheit, in politischer Hinsicht will es jedoch scheinen, als könne der Norden mit Profit vom Süden lernen. Jedenfalls spielen sich die politischen Kämpfe im Süden, so heftig sie auch sein mögen, mit mehr Ruhe und Würde ab; die Diskussion wird nicht so ausschließlich wie in den „Nordstaaten" von den schönen Themata „Grabsch" und „Korruption" beherrscht und wenn das Bestechen und Kaufen von Gesetzgebungen dort auch betrieben wird, so hört man doch nicht viel davon. Es wurde seiner Zeit allerdings bekannt, daß die Gesetzgebung Floridas „gekauft" worden war, einem einzigen Manne zuliebe ein Gesetz zu erlassen, welches unheilbaren Wahnsinn als Scheidungsgrund anerkannte und das Gesetz widerrief, sobald der Auftraggeber seinen Zweck erreicht hatte, aber auch das war eigentlich ein Stück „nördlichen Geistes" im Süden, denn der „Käufer" war Herr Flagler von der Standard Oel-Gesellschaft, und der ganze Fall war überhaupt in jeder Hinsicht und allen Punkten eine Ausnahme. Trotzdem mögen Korruption und „Graft" im Süden in der Politik ebenso blühen wie hier und daß man hier so wenig davon hört und sieht, bezw. es uns scheint, als sei der Süden ziemlich frei davon, mag nur daher kommen, daß wir zu sehr an's Große gewöhnt sind, als daß der, den dortigen kleineren Verhältnissen entsprechende kleinere politische Skandal uns auffallen könnte. Eins ist jedoch gewiß, von den skandalösen Kämpfen um das Bundessenatoren-Amt, die im Norden so häufig sind, hat sich der „echte" Süden frei gehalten.

Wenn man sich jenes langen Kampfes erinnert, der um die Senatsvertretung Delawares (Del. ist doch kein richtiger Südstaat) geführt wurde; an die skandalösen Vorgänge denkt, die bei den Senatorwahlen mehrerer westlicher Staaten die Regel sind und an den ekelhaften Schacher, der vor ein paar Jahren hier in Illinois um das hohe Amt getrieben wurde, dem will die Art und Weise, wie beispw. in der jüngsten Zeit jener beiden „echten" Südstaaten Alabama und Mississippi für sich die Frage erledigten, geradezu als ideal erscheinen — darnach zu urtheilen, gebührt die Palme politischer Reife und politischen Fortschritts ganz entschieden dem Süden.

Der Staat Alabama verlor kurz kurz hintereinander seine beiden Bundessenatoren Morgan und Pettus, es war dort aber nicht anders als im alten Frankreich: „Der König ist todt — es lebe der König!" Da gab's keinerlei Streiten und Schachern, und Alabama wäre, auch wenn seine beiden Senatoren inmitten einer Kongreßsitzung aus dem Leben geschieden wären, keinen Tag ohne seine gehörige Vertretung gewesen. Denn die Nachfolger waren schon längstens ausgewählt. Die Südstaaten haben die Gepflogenheit, jeden Senator, der sich halbwegs tüchtig zeigt, zu seinem Nachfolger zu erwählen, ohne daß der Mann jedesmal zu diesem Zwecke Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen und allen möglichen Schacher zu treiben hätte. Dafür ernennen sie aber — zum Theil — auch gleich seinen Nachfolger, für den Fall seines Todes oder den, daß er aus dem einen oder andern Grunde amtsunfähig würde. Zu diesen Staaten gehört Alabama. Morgan und Pettus waren lange im Amt, immer aber standen für sie die Nachfolger bereit, und wenn diese wegstarben oder untauglich wurden, wählte man neue aus. Die Wahl erfolgt natürlich durch die Gesetzgebung, aber nach Maßgabe des in den Primärwahlen ausgedrückten Wunsches des Volkes.

Nicht ganz so vorsichtig ist man in Mississippi, aber auch dort schaut man weit voraus. Der Amtstermin des Bundessenators Money von Mississippi läuft erst im Jahre 1911 aus, trotzdem wurde schon jetzt die Nachfolge bestimmt und zwar durch die Volkswahl. Auch in Mississippi hat zwar eigentlich die Gesetzgebung die Bundessenatoren zu wählen, in Wirklichkeit thut dies jedoch die Wählerschaft in den Primärwahlen, in denen die Kandidaten für die Staatsämter aufgestellt werden — das Ergebniß der Primärwahlen ist bindend für die Gesetzgebung. In der soeben beendeten Primärwahl-Kampagne standen sich der Kongreßmann John Sharp Williams und der derzeitige Gouverneur Jas. K. Vardaman als Bewerber um den Senatorsessel gegenüber. Es war ein heißer Kampf. Beide Kandidaten durchreisten monatelang den Staat und hielten unzählige Reden und die ganze weiße Bevölkerung — die schwarze zählt in Mississippi ja gar nicht — soll ein ganz außerordentlich großes Interesse an dem Kampf genommen haben — trotzdem wurde die Würde in jeder Hinsicht gewahrt: es gab da weder persönliche Schmähungen noch irgendwelches Korruption- und Grabsch-Geschrei und das Geld spielte gar keine Rolle. Es war ein Kampf der „Ideen", ein Kampf der Platformen, den wir hier im Norden kaum mehr kennen.

Auch hinsichtlich ihres Ergebnisses kann Mississippi auf seine jüngste Wahlkampagne stolz sein: Sieger blieb Herr John Sharp Williams, der bekannte demokratische Führer im Bundesabgeordnetenhause, der sich auf den Standpunkt gestellt hatte, daß durch die neuen Wahlgesetze die Negerfrage politisch gelöst und im eine weitere Einschränkung der Farbigen nicht nöthig sei; der Unterlegene ist der Gouverneur Vardaman, der sich durch seinen fanatischen Negerhaß bekannt machte und jeder Art Bedrückung der Neger das Wort redete, den Widerruf des 15. Amendements zur Bundesverfassung und eine Revision des 14. und sonstiges ungenanntes Zeug förderte.

Das lenkbare Luftschiff Patrie.

Den Gesprächsstoff für Paris bildete in der jüngsten Zeit nächst dem sogenannten Attentat auf den Präsidenten und den Gassenjungenstreichen der Antimilitaristen das lenkbare Luftschiff „Patrie." Man muß auch gestehen, sein Auftreten bei der Truppenschau in Longchamps war zu dekorativ, als es wie ein großer gelblicher Raubfisch, einem Hai nicht unähnlich, langsam von Meudon her durch den blauen Himmel heransegelte und auf der Tribüne die erlauchtesten Köpfe der Republik sich lange wie gebannt nach ihm umdrehten. Auf Viele mag es wirklich den Eindruck eines Wunders gemacht haben. Die Begeisterung der Zuschauer wie der Presse nachher war groß, besonders, weil man in der „Patrie", dem ersten unzweifelhaft wirklich lenkbaren Luftschiff, ein neues und ein Frankreich eigenthümliches Kriegsgeräth sieht. Daher die Hoffnungen, die man daran knüpft, die Vorschläge, die die Enthusiasten des Luftraums sofort machten, eine Anzahl Grenzfestungen im Osten mit Luftschiffen nach Art der „Patrie" auszustatten.

Ueber die militärische Verwendbarkeit und die Leistungen des vom Ingenieur Julliot erbauten Luftschiffs, das Ergebniß langer Studien und Mühen, denken die Deutschen nicht ganz so begeistert wie ihre leichter entzündlichen Nachbarn auf der anderen Seite des Rheins. Major v. Parseval in Reinickendorf, der bekannte deutsche Fachmann der Aeronautik, hat sich in Berliner Blättern anerkennend, aber noch nicht allzu enthusiastisch über „Patrie" ausgesprochen. Mit dem neuen Aerostaten haben die Franzosen jedenfalls wieder bedeutende Fortschritte gegen früher gemacht, Fortschritte, die sich besonders in der größeren Leichtigkeit der mit Petroleum arbeitenden Motore (womit man also auch eine größere Schnelligkeit erzielen kann) ausdrücken und dann in der sorgfältigeren Berechnung der Steuerung, die auf einem eigenthümlichen System von Flächen beruht, die mittels Schraubenflügeln bewegt werden. Daran hatte es der erste, bereits vor langen Jahren erbaute Aerostat „France", der einst viel von sich reden machte, noch fehlen lassen. Wie die Pariser Blätter in geheimnißvollem Tone andeuten, besteht zwischen der Form und der Aufstellung jener Flächen und der Geschwindigkeitsmöglichkeit des Motors eine besondere Beziehung, die eben das Fachgeheimniß des Ingenieurs der Gebrüder Lebaudy sein soll. Es genügt bei einem Luftschiff natürlich nicht, einfach den Motor zu verstärken, um eine größere Schnelligkeit zu erzielen; über ein ganz bestimmtes Gewicht darf man nicht hinausgehen. Jedenfalls wird es kein Geheimniß sein, das nicht die Ingenieure anderer Länder bei sorgfältiger Beobachtung und längerer Erfahrung ebenfalls enträthseln.

Im „L'Univers" theilt Robert Duval eine nicht uninteressante Unterredung mit dem Erbauer der „Patrie", dem Ingenieur Julliot, mit, die deutlich zeigt, wie große militärische Hoffnungen vor Allem man in Frankreich an diese neuen Luftschiffe knüpft. Herr Julliot sagt: „Der ‚Dirigeable' (der Ausdruck ist in Frankreich bereits ein Gattungsbegriff geworden!) kann sich in der Kampfzone in einer Höhe halten, die ihn vor den feindlichen Geschossen durchaus sichert, deren Treffsicherheit bei der Höhe der Luftschicht immer mehr abnimmt. Des Tags über kann er eine allgemeine Erkundung über einen sehr großen Raum ausführen; des Nachts kann er an einem bestimmten Ort Signale geben; in seinem Boot kann ein Scheinwerfer untergebracht werden. Man kann vor Allem mit Hilfe der Photographie Pläne von ganzen Städten mit der allergrößten Genauigkeit aufnehmen und die besten Stellen für einen Angriff und die Anlegung von Minen erkunden. Die rasche Bewegungsfähigkeit des Luftschiffs macht es zu einer furchtbaren Waffe; mit seiner Hilfe kann man Bomben mit großer Durchschlagskraft und von besonderer Mischung über Pulvermagazine, Depots oder Festungsanlagen herablassen. Darin spielen eben die neuen Luftschiffe eine ganz andere Rolle als die alten ‚Ballons Captifs'." Herr Julliot erhofft aber vor Allem eine große Rolle des „Dirigeable" beim zukünftigen Seekrieg. Er behauptet, das Luftschiff sei vor der feindlichen Artillerie auf dem Meere noch sicherer als auf dem Lande und bleibe daher stets Herr seiner Bewegungen. „Der ‚Dirigeable' wird in durchschnittlicher Höhe von 300 Meter und bei einer Geschwindigkeit von 30 Knoten stets leicht in Verbindung mit dem Geschwader bleiben, dem er beigeordnet ist." Er sei vor Allem geeignet, den schwachen Punkt der feindlichen Schiffe zu zerstören: das Deck. Während mindestens fünf bis sechs Schüsse dazu gehörten, um die Panzerung eines feindlichen Schiffes wirksam zu durchbohren, würde eine einzige Bombe von oben herab gerade auf das Deck geworfen, genügen, um das Schiff von oben bis unten auseinanderzureißen. Zu seiner Beförderung auf der See wird der „Dirigeable" allerdings ein schwimmendes Dock, „un dock automobile", nöthig haben, das auch für etwaige Ausbesserungen der Schiffe dienen kann. (!) Kurzum, Herr Julliot ist von der großen militärischen Rolle seines Luftschiffs durchaus überzeugt. Er sagt: „Es bedeutet eine völlige Umwälzung der ganzen gegenwärtigen Strategie."

Die braven Deutschen.

(Korrespondenz der „Frankfurter Zeitung.")

Charbin, April 1907.

„Ja — ja.... die Deutschen in unserer Armee!.... Sie wissen ja! Kaulbars, Gerngroß, Stössel, Rennenkampf, Bilderling, Grippenberg, und da wir schon in die ‚Berge' gekommen sind, auch noch Ihr Freund Stackelberg.... da haben Sie nun die Auslese, die uns so reizend mit ihren preußischen Ansichten auf die Schlachtbank geführt haben.... Streiten wir also nicht! Sagen Sie lieber ganz ruhig wie ich, daß in diesem Kriege das deutsche System unterlegen ist und...."

„Aber ganz und gar nicht, Herr Oberst; nicht das deutsche System, sondern die moderne, d. h. westeuropäische, höchst unmoderne Taktik ist geschlagen worden, aber nicht das preußische System — denn gerade dieses war ja bei den Japsen (im Gespräch mit russischen Generalstabsoffizieren wäre es unpassend, ‚Japaner' zu sagen) in so hohem Maße ausgebildet, daß es viele Mängel in ihren strategischen Dispositionen wett gemacht hat — denn endlich haben wir ja schon genügend japanische Materialien über den Krieg, in dem sie selbst ihre zahllosen, groben strategischen Fehler anerkennen, wie Moltke in seinem kurzen Werk über den Krieg '70 ja auch...."

„Halt, lieber B.! halt!.... Wenn bei den Preußen viele Grippenbergs und Stössel sind, so hätten sie niemals einen Feldzug gewonnen — warum sind gerade die Deutschen, die wir hier haben, allesamt und sonders unfähig und disziplinlos....?"

Natürlich wollte ich dem Obersten nicht sagen: „Aber Verehrtester, wenn bei Ihnen eine solche Schlappheit in der Befehlsgebung ist und ein General sicher sein kann, auf eine dringende Anfrage erst nach einer Woche im besten Falle im Wege von fünfundvierzig Instanzen einen Bescheid zu erhalten; wenn der Generalissimus absichtlich nicht antwortet, um jede Verantwortung von sich abzuwälzen, dann — ja dann dürfen Sie sich auch nicht wundern.... usw. usw...."

Das hätte ich zwar verteufelt gerne entgegnet, aber erstens hätte es meinen Partner nicht überzeugt, zweitens Niemandem genützt und drittens mir nur meine Stellung noch mehr erschwert, als sie es leider Gottes ohnedem schon ist. Ich brachte also lieber das Gespräch auf die ungarische Dompteuse im Zirkus Barovsky, und über diesen Gegenstand drohten wir nicht uns in die Haare zu kommen.

Begonnen hatte unsere Diskussion damit, daß ich dem Obersten zahlreiche Beispiele angeführt hatte, in denen gerade die deutschen Offiziere in der Armee, sowie jene Russen, welche deutsche Erziehung genossen hatten, ihren Pflichten am eifrigsten nachgekommen wären, ohne dafür so belohnt zu werden, wie man im gleichen Falle die Stockrussen auszeichnete.

Natürlich sind die Deutschen in der russischen Armee selbst schuld an dieser Zurücksetzung. Während hier die polnischen Offiziere, die Kaukasier und die Tataren ganz offen über Rußland und die Russen schimpfen, sich zu Korporationen vereinigen oder sich wenigstens gegenseitig in Konflikten mit den Russen helfen, beugt der Balte das Haupt. Dabei fühlen sie sich als Deutsche, halten an ihrer Religion und ihren Sitten fest, würden sich für kein noch so glänzendes Angebot zur Orthodoxie bekehren lassen oder ihre Kinder russisch erziehen; aber bei alledem ist ihnen die deutsche Disziplin und der stumme Gehorsam so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie sich als unerreichbare Beispiele bei den Stockrussen nur verhaßt machen, obgleich sie individuell genommen fast ausnahmslos die bravsten, ehrbarsten und einzig pflichtgetreuen Elemente der Armee sind, ebenso wie jene Rechtgläubigen, welche in der Jugend von deutschen Lehrern oder Gouvernanten erzogen wurden.

Unter all den wüsten Kunden, welche der Krieg hier angeschwemmt hat und die hier geblieben sind, weil ihnen russische Erde zu heiß sein mochte, findet man keinen einzigen Deutschen. Welch prächtige Leute dagegen in diesem Lande schon vor dem Kriege engagirt waren und wie prächtig sie sich als Einzige benommen haben, mögen einige Beispiele zeigen:

Oberst Meschak, deutsch-böhmischer Abstammung, hat bei Ausbruch des Krieges seine beiden Söhne von 17 und 19 Jahren, die eben ihr Gymnasium in Wladiwostok beenden sollten, als Freiwillige in den Krieg geschickt, wo beide sich den Georgsritter verdient haben. Kurz vor Ausbruch der Revolution, als die jungen Leute zur Beendigung ihrer Studien nach Wladiwostok zurückkehren sollten und bereits von studentischen Meetings und dergl. die Rede war, sagte ihnen ihr Vater wörtlich: „Ihr seid Deutsche und habt dem Zaren deutsche Treue zu halten — wenn Ihr es wagt, Euch in politische Sachen zu mischen, so bleibt dann, wo Ihr wollt! — ich habe dann keine Söhne mehr!" Und die Folge war, daß seine Söhne vom ganzen Gymnasium in Boykott erklärt und von ihren Kollegen mit Erschießen bedroht wurden, und ihnen heute selbst ihre russischen Professoren auf dem Genick sitzen. Vor Kurzem beklagte sich die Frau eines polnischen Obersten, der unter dem Befehl von Meschak steht, bitter über ihn. „Denken Sie, trotzdem wir mit Meschak so familiär verkehren, schreibt er gestern wegen eines Versehens meinem Manne einen Verweis und sagt darin, daß ein Kommandant, der sich solche Verstöße zu Schulden kommen läßt, keine Abtheilung kommandiren sollte!.... Sind wir denn in Preußen, daß er sich so etwas erlaubt?...."

Da haben wir es nun! Sie können es nicht verstehen, daß irgendwo im heiligen Rußland im Dienst persönliche Beziehungen nicht mehr gelten dürfen und ein streng disziplinares Vorgehen keine persönlichen Kränkungen enthalten kann.

Ein anderer hervorragender und allgemein bekannter und reichlich verhaßter Deutscher ist Oberst Duntan, der militärische Stadtkommandant von Charbin. Immer im Wagen, zu Pferde oder auf dem Zweirade, muß er den zahllosen Radaubrüdern ein Bein stellen, wird an einem Abend nach zehn verschiedenen Punkten der Riesenstadt gerufen, um Ordnung zu stiften, ist von den Offizieren mehr gefürchtet als der leibhaftige Satan, weil man weiß, daß er seit drei Jahren sich kaum die Zeit zum Essen gönnt und immer auf dem Posten ist. Eben weil er ein Deutscher ist. Ein Russe auf diesem Posten hätte den Trubel nach einer Woche satt und würde fünf gerade sein lassen. Wer ist der Prokurator (Staatsanwalt)? Natürlich ein Deutscher, Miller — wer der Untersuchungsrichter, Persete, ein Livländer — wer der Polizeioffizier, ein Deutscher, Zeller; wer sind endlich hier die einzigen Kaufleute, deren Geschäfte solide sind? Es sind die alten deutschen Firmen und von den russischen die Firma Tschurin....

Wo man in Rußland Ordnung, Pflichtbewußtsein, Arbeitsamkeit und Treue verlangt, findet man Deutsche, und die sekundären und verantwortlichsten Stellen in der Verwaltung sind fast ausschließlich ihnen anvertraut. Sie könnten einen mächtigen Einfluß auf die Regierung nehmen, wenn sie nicht die Deutschen eines früheren Jahrhunderts geblieben wären und noch an den Folgen der Kleinstaaterei leiden würden. Sie wagen es hier nicht einmal als Kaufleute, auch nur einen harmlosen Kegelklub zu gründen oder einen Lesezirkel, denn es könnte von den Russen als Partikularismus oder etwa gar als politische Vereinigung angesehen werden! Wie danken ihnen die Russen diese Zurückhaltung — sie sind doch bis jetzt die einzigen, die nicht revoltirt haben —? Natürlich gar nicht! Man benützt sie, erkennt stillschweigend ihre Vorzüge dadurch an, daß man ihnen die verantwortlichsten Posten gibt, und wenn dann etwas schief geht, so sind immer sie die Schuldigen. Daß sie, wenn sie sich gegenseitig nur ein wenig stützen würden, hier eine hervorragende Rolle spielen könnten, daran wagen sie nicht einmal zu denken. Daß deutsche Pünktlichkeit und preußische Disziplin von den Russen nur als Streberthum und höchst unangenehme Musterknabenhypokrisie gedeutet werden, ist unter der Moskowiterwirthschaft nicht verwunderlich, und sie hassen den Deutschen umsomehr, da sie ihm nichts Ernstes vorwerfen können.

Wenn mir der Generalstabsoberst zum Vorwurf macht, daß gerade die Deutschen hier in diesem Kriege versagt haben, so hat er in gewissem Maße ja recht, aber er vergißt, daß die Unterorgane, sowie die Vorgesetzten eben dieser Deutschen Russen waren, die sich einfach der deutschen Disziplin nicht fügen wollten und ihr in zahlreichen Fällen sogar aus Trotz direkt entgegenarbeiteten. Eine schärfere Antwort auf den ungerechten Tadel der deutschen Generale in diesem Kriege, als es der Vollblutfranzose Edmond Recouly im „Temps" gegen die über Stackelberg verbreiteten Ehrlosigkeiten veröffentlichte, kann man wohl nicht geben. Der Franzose schrieb: „Stackelberg hat sich bei Laojau tollkühn gezeigt, und die Russen schmähen ihn nur, weil er ein Deutscher und diese bei ihnen verhaßt sind." — Und ich füge dazu: Unter all den zweifelhaften Figuren, wie man sie hier täglich begegnet, habe ich keinen einzigen Deutschen gefunden. Diese sind brav, was auch die Russen dagegen sagen mögen.

Die Emanzipation der französischen Präsidentin.

Aus Paris wird dem „Neuen Wiener Tagblatt" geschrieben: Der Feminismus macht im Elysee-Palaste gewaltige Fortschritte und die Priester des „Protokolls" verhüllen trauernd ihre Häupter. Umsonst berufen sie sich auf die Konstitution, die nur einen Präsidenten, nicht aber auch eine Präsidentin der französischen Republik kennt; seit die sehr energische Madame Loubet mit ihrem Gatten das Elysee bezogen, ist vieles anders geworden. Mme. Felix Faure hatte sich beim ersten offiziellen Monarchenbesuche, den die Republik mit dem russischen Kaiserpaar empfing, noch darauf beschränken müssen, den Besuchern einzig im Elysee die Honneurs zu machen. Sie war weder beim Empfange noch bei der Abreise anwesend und durfte die Zarin auch auf den Fahrten durch Paris sowie beim Besuch der Sehenswürdigkeiten nicht begleiten. Mme. Loubet begnügte sich bei Gelegenheit der Pariser Reise des italienischen Königspaares nicht mehr mit dieser schattenhaften Rolle, ja sie bekräftigte ihr Dasein, indem sie der Königin ein Damendejeuner offerirte und mit ihr Spazierfahrten unternahm. Mme. Loubet war auch die erste Präsidentin, die es wagte, die Einladungen zu Bällen, Garten-Parties usw. ganz allein in ihrem Namen zu versenden. Ihre Nachfolgerin, Mme. Fallieres hat aber nun gar verblüffende Fortschritte gemacht; nicht nur daß sie das norwegische Königspaar offiziell bei der Ankunft von der Bahn abholte und bei der Abreise begleitete, nicht nur daß sie sämmtliche Denkmalbesuche u. a. mitmachte, sie erhielt auch, was einer Präsidentin bisher noch nie widerfahren war, als Anhang an die übliche Dankesdepesche der die Landesgrenze wieder passirenden Gäste für den Präsidenten der Republik ein spezielles Telegramm, in dem ihr das scheidende Königspaar seine Erkenntlichkeit für erwiesene Aufmerksamkeiten aussprach. Der modernste aller Monarchen, König Leopold der Zweite, der Belgier hatte schon vorher galant die Präsidentin in ihren energischen Bestrebungen unterstützt, indem er bei einem offiziellen Diner im Elysee in seinem Toaste auch ihrer artig gedachte. Und da das große Frankreich nicht vom kleinen Belgien Galanterielektionen empfangen kann, thut nun Mr. Fallieres selbst ein Uebriges und läßt auch bei seinen Ausfahrten, die das „Protokoll" regelt, seine Gemahlin rechts sitzen, während dies Mr. Loubet nur bei Familienausflügen zu thun wagte. Auch die Antisemiten im Elysee-Palaste sehen schaudernd den Moment herannahen, in dem Mme. Fallieres ihren Gatten am Ende gar auf seinen Reisen im Auslande begleiten wird, so aller Welt kund thuend, daß es, der Konstitution zum Trotze, nicht nur einen Präsidenten, sondern auch eine wirkliche Präsidentin der Republik gibt.

Die Krankheit des Champagners.

In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften hielt Doktor Roux einen Vortrag über einen neuen Bazillus, Coccus Animalis, der ein solch köstliches Getränk wie den Champagner krank macht. Dieser Coccus Animalis ist so winzig und klein, daß er selbst durch die besten und vollendetsten Filter hindurchschlüpft. Er sondert einen Farbstoff ab und verleiht dadurch dem schäumenden Trank eine bläuliche Färbung. Jedenfalls aber brauchen die Champagnertrinker keine Angst zu haben. Sie können ruhig weiter die „Wittwe Clicquot" lieben und verehren, denn der Coccus Animalis ist sonst ungefährlich und fügt dem menschlichen Organismus weiter keinen Schaden zu.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Ida Drese

im Alter von 26 Jahren am 4. August gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 85 Newton Str., nach dem Eden Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August und Johanna Drese, Eltern.
Albert, Martha, Lizzie, Geschwister.
Anna Drese, Schwägerin.

Ruhe sanft, Du gute Schwester,
Die Du uns hast so geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben Dich betrübt.
Ach, Du hast jetzt überwunden
Manche schwere harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast Du sie getragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, meine Mutter und unsere Schwiegertochter

Lizzie Schultz

am Samstag Morgen, den 3. August, um 6 Uhr, nach langem, schweren Leiden im Alter von 41 Jahren, 11 Monaten und 11 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. August um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 388 Dayton St., aus nach dem Graceland Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Richard Schultz, Gatte.
Annie Schultz, Tochter.
Carl und Augusta Schultz, Schwiegereltern.
Margarete Koepke und Meta Hesse, Schwägerinnen.
Albert Koepke, Berthold Hesse, Schwäger.
Hermann Budewitz, Bruder.
Nebst vielen anderen Verwandten.

salomo.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Barbara Füssel

geliebte Gattin des verstorbenen John Fuessel, im Alter von 55 Jahren und acht Monaten gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 6. August, 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 3909 Wentworth Ave., nach der St. Georgskirche, dann mit Kutschen nach dem 47. Str. Bahnhof und dann nach dem St. Marien Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gerth, Peter und Paul Füssel, Frau Brot, Frau Hezelberger und Frau Franks, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Victoria Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Lizzie Schulz

am 3. August gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. August, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 388 Dayton Str., nach dem Graceland Friedhof. Die Beamten sind ersucht, um 1 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Minna Saffer, Präsidentin.
Ida Wahle, Sekretärin.
426 Nelson Str.

Todes-Anzeige.

Garfield Damen-Unterstützungs-Verein.

Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Lizzie Schulz

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am 6. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 388 Dayton Str., nach Graceland. Die Schwestern sind freundlichst ersucht zu erscheinen und der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Magdalena Meier, Präsidentin.
Anna Günser, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Frauen-Verein des Turnvereins LaSalle.

Allen Vereinsschwestern zur Nachricht, daß unsere Präsidentin

Lizzie Schulz

gestorben ist. Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag um 3 Uhr, vom Trauerhause, 388 Dayton Str., nach Graceland Str.

Das Komite.

Gestorben: Ferdinand Kuebler, am 4. August, um 8 Uhr Abends, 47 Jahre und 5 Tage alt. Geliebter Gatte von Martha Kuebler und Vater von Adolph, Emma, Katharina, Bruder von Katie Hunt, Schwager von William Hunt und Minnie und William Summerfield. Beerdigung vom Trauerhause, 5014 S. Western Ave., Mittwoch Vormittag um 10 Uhr, nach dem Bahnhof an 49. Str. und Ashland Ave., dann per Bahn nach dem Mount Greenwood Friedhof. mdi

Danksagung.

Allen Verwandten und Freunden, welche uns beim Begräbniß unseres geliebten Gatten und unseres Sohnes

Wm. E. F. Rutishauser

so viele Beweise der Liebe und Theilnahme entgegenbrachten, und für die zahlreichen prächtigen Blumenspenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Frau Emma Rutishauser, Gattin, und Tochter.
Herr und Frau Rutishauser, Eltern.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank für die reiche Theilnahme und für die zahlreichen Blumenspenden an das Begräbniß unserer lieben Tochter Evelyn Anderson.

Axel und Agnes Ayderson, Eltern,
136 Willow Str.

Interessante Lektüre: „Die Brüglstraße." Ansichten unserer führenden Geister darüber. Herausgegeben von Dr. phil. E. Buhler. Preis 20c.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 3861.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter und Großmutter

Roscine Minster, geb. Stoltenberger,

am Sonnabend, den 3. August, Morgens, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren und 6 Monaten selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. August, Morgens 8 Uhr, vom Trauerhause, 24 Ost Belmont Ave., nach der St. Francis Xaviers-Kirche in Avondale, von dort nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Edward Minster, Gatte.
Julia Brieske, Tochter.
Bernhardt Brieske, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Gambrinus Nr. 11.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Ida Drese

gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 7. August 1907, Nachmittags 12:30, vom Trauerhause, 85 Newton Str.

William Heldek, Meister.
Fritz Wulf, Schreiber.

Gestorben: Mary Brückner, am 4. August 1907, im Alter von 76 Jahren. Geliebte Gattin von Louis, Mutter von Robert Brückner. Mitglied des Garfield Circle Nr. 6, Ladies of G. A. R., Escher Loge Nr. 7, F. O. S. of F. Beerdigung vom Trauerhause, 333 S. Center Ave., am Mittwoch, den 7. August, 10 Uhr Vorm. modi

Gestorben: Philipp Gottlieb, am 3. August, geliebter Bruder von Frau Annin und Frau Klassen. Beerdigung vom Trauerhause, 220 Orchard Str., Dienstag, den 6. August, um 8:30 Vorm., nach der St. Michaelskirche, dann mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

Eden Friedhof.
Evangelischer Gottesacker.
In Irving Park Bld., nahe Kolze Station. Ausgesuchte Lotten für 4 Leichen $30, für 6 Leichen $35. Einzelne Gräber $7, $5 und $3. Bus-Verbindung von Dunning 1:30 Nachm. Rev. F. G. Kircher, Sekr., Chas. H. Ziese, Supt. — Chicago Office: W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. Tel. Humb. 1438.
8jn—30fp

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park — Telephon 273 West. — Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maaß, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9jpX*

Riverview
Roscoe Blvd., Western, Belmont u. Clybourn
Die Navassars
sind sicherlich eine ausgezeichnete Kapelle. Sie haben sich gestern in die Arme und in die Herzen der
200,000 Personen
hineingeblasen und Jedermann entzückt.
Die Bahnraub-Schaustellung
brachte die Schamröthe auf die verwitterten Wangen des gewissenlosen Nachahmers.
Die 200 Schaustellungen
haben das lose Silber eingefangen, und die Fahrten haben die erhitzten Stirnen der schwitzenden Menge gekühlt.
Der Geruch von Gasolin
zieht sich noch immer nach Ravenswood, denn alle Autos in der Stadt waren letzte Woche hier.

Wenn Sie
Riverview Park
besuchen, verfehlen Sie nicht die
Taucher
zu sehen. The International Divers Co., (patentirt August vor. Jahres), vertreten durch
Kapt. Frank Knoff und
Miss Margarethe Johnson
Amerikas hervorragendste Wasserkönigin. Ißt und näht unter dem Wasser.
Nahe dem Boot-Landungsplatz.
7jl,1m*2

Angebote für Handfertigkeits-Einrichtungen rc. für die Lake Hochschule 1907.

Versiegelte Angebote werden in der Office des Geschäftsführers des Board of Education, Zimmer 730 Tribune-Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn u. Madison Str., Chicago, bis punkt zwölf (12) Uhr Mittag, Donnerstag, 8. August 1907, entgegengenommen für Handfertigkeitseinrichtungen etc. für die Lake Hochschule.

Vollständige Spezifikationen sind gemacht und zu haben in der Office des Geschäftsführers des Schulrathes.

Angebote müssen auf regulären bedruckten Formularen gemacht und in spezielle Kouverts eingeschlossen werden, überschrieben wie in den Spezifikationen angegeben.

Alle unterbreiteten Angebote müssen von Depositen begleitet sein in Form von Baargeld oder beglaubigtem Check, genau nach den Vorschriften der Spezifikationen.

Angebote ohne Depositen werden nicht berücksichtigt.

Kein Angebot wird nach der in dieser Anzeige angegebenen Stunde angenommen.

Das Komite behält sich das Recht vor, jedes einzelne oder alle Angebote oder irgend einen Theil irgend eines Angebotes zurückzuweisen.

Wegen voller Einzelheiten mit Bezug hierauf spreche man in der Office des Geschäftsführers des Schulraths vor.

Komite für Schulverwaltung.
Schulrath der Stadt Chicago.

Chicago, 31. Juli 1907.

ST. JOHN'S MILITARY ACADEMY
Delafield, Wisconsin.
Vorbereitungen für College und Geschäft. Feinste Schule in Amerika. Von der Bundesregierung als Schule erster Klasse angesehen. Gelegen an der Hauptlinie der C., M. & St. P. Bahn, drei Stunden Fahrt von Chicago. Wegen Katalog adressirt:
St. John's Military Academy, File Q
Delafield, Waukesha County, Wisconsin.
ag2,3,5,7,9,10,12,14,16

Ofen-Linings.
Passen irgend einen Ofen
Werden im Feuer hart; bleiben feucht bis gebraucht, das gewellte Papier auf der Oberfläche brennt langsam ab. 45c für das Packet mit 4 Stück. In The Fair und bei Siegel & Cooper.
3ag1wX

WATRY **N. WATRY & CO.**
99—101 O. Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6848 Central. 1911

Krampfaderbruch, $15

Krampfaderbruch verursacht viel Schmerzen und Unannehmlichkeiten, und führt schließlich zu Nervenstörungen. Die Krankheit schreitet manchmal langsam aber doch sicher vor, und vollständige Zerrüttung mag eintreten. Die Wirkung auf den Geist ist ausgesprochen, und in allen Fällen sind gewisse psychologische Schwächen vorhanden. Dr. E. N. Flint hat unter seinen anderen Entdeckungen auch eine Methode entdeckt, die neu und schmerzlos in der Behandlung und Heilung von Krampfaderbruch ist. Es wird kein Messer angewandt. Ihr werdet nicht von der Arbeit abgehalten, und die Heilung ist absolut sicher und nachhaltig. Denkt ernstlich darüber nach, und wenn Ihr geheilt werden wollt, kommt zu mir, eine freundschaftliche Aussprache kostet nichts, und wenn Ihr in Behandlung tretet, so kostet **Euch die Heilung nur $15.** Meine Gebühren betragen $15 für die Heilung irgend eines Falles **von Schwäche, Absonderungen** oder **zugezogenen Krankheiten.** Ich garantire jeden übernommenen Fall zu heilen, oder das Geld zurückzugeben. $15 decken die Kosten der Heilung. Keine Medizinen oder Extras zu bezahlen. Alles streng vertraulich.

Konsultation frei. Korrespondenz erwünscht.

Dr. E. N. Flint ist nur zu sprechen in dem

Vienna Medical Institute,

Nr. 130 Dearborn Str. (2. Floor), Zimmer 216, Ecke Madison Str.

Office offen tägl. von 9 Vorm. bis 6:00 Abends. Arbeitsleute finden Gelegenheit, vorzusprechen Montag u. Donnerstag Abends. Office offen bis 9 Uhr. Sonntags v. 9—1.

Lokalbericht.

Ist unbesorgt.

Herrn Rockefeller läßt das Landis'sche Urtheil kalt.

Freund Hein galant.

Zeigt sich gegen das weibliche Geschlecht weit rücksichtsvoller, als gegen das männliche. — Polizeibeamte machen eine Studienreise. — Das Jugendgericht.

„Richter Landis wird's nicht erleben, daß die Standard Co. die Buße zahlt, welche er ihr auferlegt hat", erklärte gestern in Cleveland mit heiterer Miene der gute und fromme Herr John D. Rockefeller. Dann ist er, in seinem Gott vergnügt, zur Kirche gefahren.

Man erinnert sich hier jetzt, daß um die Zeit, da Herr John D. Rockefeller die Vorladung erhielt, sich als Zeuge vor Richter Landis einzufinden, in dem neu erschlossenen Oelquellenbezirk von Illinois die Preise des Rohöls von 68 auf 64c das Faß fielen. Sie sind inzwischen wieder gestiegen. Es wird nun festgestellt, daß die Festsetzung dieser Preise völlig im Belieben der Standard Co. liegt, denn andere Käufer für Rohöl sind nicht im Markt. Sollte es der Standard Co. so gefallen, so könnte sie durch Preisdrückungen in Bezug auf das Rohöl in verhältnißmäßig kurzer Zeit den Schaden wieder hereinzubringen, der ihr erwachsen würde, sollte sie sich wider alles Erwarten zur Bezahlung der Neunundzwanzig Millionen-Buße bereit finden lassen, oder dazu gezwungen werden. Auch würde die Gesellschaft kaum Jemand daran hindern können, zugleich eine Erhöhung in den Preisen des raffinirten Oels und ihrer sonstigen Produkte eintreten zu lassen.

Vorerst wird nun aber die Gesellschaft gegen das Urtheil beim Bundes-Appellhof Berufung einlegen. Dieser setzt sich für den Chicagoer Bezirk aus den Kreisrichtern Großcup, Seaman und Baker zusammen; im Nothfalle, d. h., wenn einer oder der andere von den genannten Richtern selber, als „untere Instanz", an vorliegenden Fällen interessirt ist, können auch Kreisrichter Kohlsaat oder Richter Day vom Bundes-Obergericht als Mitglieder hinzugezogen werden. Der Appellhof hält Sitzungen im Oktober, im Januar und im April ab. Ob die Sache der Standard Co. bereits während der nächsten Oktober-Sitzung vor ihn gelangen wird, ist fraglich. Jedenfalls wird sich der Prozeß aber vor dem Appellhof gegen zwei Jahre lang hinschleppen, und dann wird sich ebenso lange oder noch länger das Bundes-Obergericht damit befassen.

Die Verhängung der riesigen Geldbuße über die Standard Oil Co. hatte heute gleich zu Eröffnung der Aktienbörse einen Preissturz von 2 Cents zur Folge, der aber merkwürdigerweise nicht die Aktien der Standard Oil Co. selbst, sondern nur die mit ihr in Verbindung stehenden Unternehmen betraf, d. h. St. Paul, Consolidated Gas, Brooklyn Rapid Transit und die verschiedenen Harriman'schen Linien. Standard Oil hielt sich auf 500, der Quotirung von letztem Freitag. Später stiegen die Preise wieder langsam.

Ist vollkommen unschuldig.

Vertreter der Firma A. Booth & Co., welche besser als der Fischereitrust bekannt ist, versichern, daß diese an den Vergehungen, die ihr in den gegen sie erhobenen Anklagen zur Last gelegt werden, vollkommen unschuldig sei. Es heißt in den Anklagen bekanntlich, daß die Firma, unter dem Deckmantel der Overland Expreß Refrigerator Co., die mit ihr identisch sein soll, sich von der Nickel Plate und der Lehigh Valley-Bahn große Frachtrabatte verschafft habe. Herr Justus Chancellor, Rechtsberather von Booth & Co., sagt nun, es sei zwar Thatsache, daß Herr Henry B. Brigham, einer Aktienmehrheit der Overland E. R. Co. sei, da aber dieser Herr weder ein Beamter, noch Mitglied des Direktoriums von Booth & Co. sei, so gehe das diese weiter nichts an. — Die Anklage gegen Booth & Co. enthält 75 Punkte, die gegen die Nickel Plate-Bahn 51 Punkte und eine dritte Anklage, welche gegen die Nickel Plate und die Lehigh Valley-Bahn zusammen erhoben worden ist, 54 Punkte. Die angeklagten Parteien werden bezichtigt, sich gegen die Bestimmungen der Elkins-Akte vergangen zu haben, und könnten, falls sie schuldig befunden werden sollten, zu Gesammtstrafen im Höchstbetrage von $3,600,000 verurtheilt werden. Es würde unter Umständen auch angängig sein, die Direktoren der betheiligten Gesellschaften wegen Verschwörung zur Uebertretung von Bundesgesetzen zu belangen, und dann würden sie im Falle ihrer Schuldigsprechung zu Freiheitsstrafen verurtheilt werden müssen.

Aus dem Gesundheitsamt.

Während im Monat Juli dieses Jahres weniger Todesfälle zu verzeichnen gewesen sind, als im Juli 1906, zeigt der vom Gesundheitsamt zusammengestellte vergleichende Ausweis für die ersten sieben Monate dieses Jahres eine Zunahme von 1858 in der Zahl der Todesfälle, verglichen mit der entsprechenden Periode vorigen Jahres. Auffällig ist, daß von dem Würgeengel das weibliche Geschlecht weit weniger stark mitgenommen worden ist, als das männliche. Von den 19,475 Personen, die hier vom 1. Januar bis zum 31. Juli ds. J. insgesammt gestorben sind, waren nur 8,585 weiblichen Geschlechtes. Die Verluste auf der männlichen Seite waren somit um 29.2 Prozent stärker, als auf der weiblichen, während die Statistik für die letztvergangenen zwanzig Jahre zeigt, daß im Durchschnitt der Tod ziemlich gleichmäßig unter beiden Geschlechtern aufräumt. — Was nun die Zunahme an Todesfällen, im Vergleich zum Vorjahr, anbetrifft, so vertheilte sie sich auf die hauptsächlichen Krankheitsrubriken wie folgt: Lungenentzündung, 875 (Zunahme 32.1 Prozent); Scharlachfieber, 192 (60.2 Prozent); Keuchhusten, 126 (170 Prozent); Masern, 119 (124 Prozent); Diphtherie, 43 (16 Prozent); Herzleiden, 297 (24.3 Prozent); Luftröhren-Entzündung, 103 (22.7 Prozent); Lungenschwindsucht, 281 (14.4 Prozent); Nervenleiden, 101 (14.4 Prozent); Bright'sche Nierenkrankheit, 111 (9.8 Prozent); Selbstmord, 30 (14.2 Prozent).

In die Schule geschickt.

Polizeikapitän Gibbons, der die Mannschaften befehligt, welche hauptsächlich für die Kontrole des Straßenverkehrs in der unteren Stadt zu sorgen haben, hat sich auf Veranlassung von Chef Shippy mit acht von seinen Leuten nach New York begeben. Die Sendlinge sollen dort beim Polizei-Kapitän O'Brien Unterricht nehmen in der zweckmäßigsten Methode zur Ausübung der besagten Kontrole. Diese Methode ist im Grunde genommen eine sehr einfache und besteht darin, daß auf jede der belebtesten Straßenkreuzungen zwei Polizisten postirt werden. Diese haben dann abwechselnd bald auf dieser, bald auf jener Seite der Kreuzung Stellung zu nehmen, und wo immer sie stehen, haben anrückende Fuhrwerke sechs Fuß vor der Kreuzung zu halten und zu warten bis der Polizist, indem er seinen Standort wechselt, ihnen den Weg freigibt. Die Hauptsache scheint zu sein, daß sowohl die Fuhrleute wie die Polizisten auf diese Methode eingedrillt werden. Der Polizeichef hat von den Fuhrhaltern die Zusicherung erlangt, daß ihr Fuhrpersonal angewiesen werden würde, sich willig nach den uniformirten Haltesignalen zu richten.

Das Jugendgerichts-Gebäude.

Zu der am Mittwoch Nachmittag stattfindenden Feier der Einweihung des neuen Jugendgerichts-Gebäudes hat der Countyrath eine Menge von Einladungen ergehen lassen. Das neue Gerichtslokal befindet sich an der Ewing und Halsted Straße und enthält außer den eigentlichen Amtsräumen auch Räumlichkeiten zu zweckmäßiger Unterbringung der Schützlinge des Gerichtshofes. Die Schulverwaltung wird unmittelbar neben dem Gerichtsgebäude ein besonderes Schulhaus für die besagten Schützlinge aufführen lassen. Auch wird dafür agitirt, daß der Rest des Straßengevierts zwischen Ewing, Forquer, Desplaines und Halsted Straße zu einem Park, bezw. Spielplatz eingerichtet werden soll. — Im Sitzungssaale des neuen Jugendgerichts-Gebäudes wird übrigens übermorgen nur ein „Empfang" abgehalten werden. Die eigentliche Einweihungsfeier findet in der Bowen-Halle des Hull-House statt.

— Ein Schwarzseher. — „Vater, fünfzehn Junge hat die Gans ausgebrütet!" — „Is scho' recht, Girgl, aber mei', Autels hat's do' no' mehr!"

Gestrige Vereinsfeste.

Piknik bayrisch-amerikanischer Vereinsgruppen im Exzelsior Park.

Ausflüge von Turnvereinen.

Michigan City und Palos Park bildeten ihr Ziel. — Sommerfest des Zentralverbandes deutscher Militärvereine und des Trier'schen Bruderbundes.

Die Sektionen 1, 3 und 8 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins des County Cook haben Wort gehalten und die vielen Gäste, welche sich zu dem Piknik der Vereinsgruppen im Exzelsior-Park am Irving Park Blvd. gestern Nachmittag eingefunden hatten, nicht nur vortrefflich unterhalten, sondern auch ebenso vortrefflich bewirthet. Pschorr-Bräu war an Zapf, auch gab es echt bayrische Bratwürste, dazu Konzert- und Tanzmusik, Preiskegeln und allerhand andere Volksbelustigungen. So verlief die Zeit denn gar schnell, und ehe man sich's versah, schlug die Stunde zum Aufbruch. Den Anordnungsausschuß bildeten die Herren Lorenz Gernhuber, Michael Pambel, John Griesbach, Fritz Hühnerkampf, Karl Schwartz, Joe Koller, Leo und John Meier, C. Ewald, A. Rapp, Peter Arnold und Albert Leiser.

Zentral-Verband deutscher Militär-Vereine.

Im Louisenhain in Harlem hielt gestern der Zentral-Verband Deutscher Militär-Vereine sein diesjähriges Sommerfest ab, das sich den Festlichkeiten früherer Jahre würdig anreihte. Unter Führung des Vizepräsidenten Brieske, der den, leider am Erscheinen verhinderten, Präsidenten Herrn Martin Gaß vertrat, und unter Vorantritt einer Musikkapelle marschirten 300 Mitglieder der vierzehn Militärvereine, welche den Verband bilden, von Bobes Halle in Harlem nach dem herrlichen Festplatze, der neben dem Deutschen Altenheim gelegen ist. Bald entwickelte sich ein reges Leben und Treiben. Die älteren Herrschaften maßen sich im Scheibenschießen. Auf der Kegelbahn entspann sich ein reger Wettkampf um werthvolle Preise. Das junge Volk aber widmete sich eifrig dem Tanze. Erst spät am Abend begaben sich die Theilnehmer nach Hause in dem Bewußtsein, einen schönen Tag verlebt zu haben.

Turnvereine Vorwärts und Einigkeit.

Zu einem durchschlagenden Erfolg gestaltete sich das Piknik, das die Turnvereine „Vorwärts" und „Einigkeit" gestern in Michigan City, Ind., abhielten. Am Vormittag schon begaben sich die Mitglieder beider Vereine, denen sich, wie gewöhnlich, zahlreiche Freunde angeschlossen hatten, mit dem Dampfer „Theodore Roosevelt" nach dem Festplatze, wo sich gar bald ein reges Leben und Treiben entwickelte. Ein Festausschuß, aus Mitgliedern beider Vereine bestehend, hatte mit gewohnter Umsicht alle Veranstaltungen getroffen, und bald herrschte eine äußerst gemüthliche Stimmung. Erst am späten Abend traten die Theilnehmer die Rückfahrt nach der Stadt an.

Aurora-Turnverein.

Zu einem echten Volksfeste gestaltete sich der gestrige Ausflug nebst Piknik, den der Aurora-Turnverein nach dem Palos-Park unternahm. Wie immer zu den Festlichkeiten des beliebten Vereins, hatten sich auch gestern zahlreiche Freunde der Mitglieder eingefunden, die sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, sich einen vergnügten Tag zu machen. Mit gewohnter Umsicht hatte der Festausschuß seines Amtes gewaltet und Jung und Alt kam auf seine Kosten. Bewegungsspiele, Preiskegeln und allerlei Volksbelustigungen trugen viel zur Erhöhung der Stimmung bei, während das junge Volk sich bei einem Tänzchen vergnügte. Erst spät trat man in gehobener Stimmung die Rückfahrt nach der Stadt an.

Trier'scher Unabhängiger Bruderbund.

In dem schönen Karthausers Grove, Nr. 3543—363 Ridge Boulevard, hielt gestern der Trier'sche Unabhängige Bruderbund sein Sommerfest ab, das sich zu einem glänzenden Erfolge gestaltete. Es war ein richtiges Volksfest nach heimischer Art. Belustigungen aller Art für Jung und Alt erhöhten die gute Stimmung, und daß auch für den inneren Menschen in umfassender Weise Sorge getragen war, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Die Leitung des überaus gelungenen Festes lag in den Händen des folgenden Fest-Ausschusses: John Hamm, Präsident; Mathias Boesen, Schatzmeister; Hans Böcklin, Sekretär; Peter Butzen, John Niederehe, Karl Jost, John Wagner, Fritz Koch und Mathias Blesius.

Thüringer Verein.

Mit Tanz, Preiskegeln, Wettlauf der Frauen und Kinder um 120 hübsche Preise und anderer Unterhaltung wurde gestern in Meyers Grove das Thüringer Volksfest des Thüringer Vereins und Männerchors gefeiert. Die rund 100 Mitglieder des Vereins waren mit Familien und Freunden zur Stelle, auch der Thüringer Frauenverein war natürlich stark vertreten und sorgte durch seine Mitglieder Frau Minnie Schmidt, Frau Helene und Frau Pauline Hoffmann, Frau Anna Weiland, Frau Konkordia Walther und Frau Emilie Hartmann für Bewirthung der Gäste mit Kaffee und Rahmeis. An einer Stelle des Parks strömte ein Berg delikater Thüringer Bratwürste verlockenden Duft aus, an vorzüglichem Gerstensaft und anderen Erfrischungen war ebenfalls kein Mangel, und so verlebten die Festbesucher dank der Umsicht des Festausschusses, bestehend aus den Herren Walter Schmidt, Präs.; John Hofmann, Schatzmeister; Aug. Rolfe, Sekretär; Louis Sölle, Hermann Böhme, Paul Brühein, F. W. Schößling, Chas. Hofmann, John Walther, Henry Hartmann und Paul Weiland, höchst vergnügte und genußreiche Stunden.

Für einen bösen Anfall von Magenleiden ist das Bitters besonders empfehlenswerth. Es heilt auch Schlechten Appetit, Saures Aufstoßen, Unverdaulichkeit Diarrhoe, Krämpfe oder Malaria-Fieber Versucht es heute.

Ehestreit und Liebesleid.

Eine Frau macht zwei Selbstmordversuche. Mit Leuchtgas bringt sich ein Bäcker um.

Nach einem Streit mit ihrem Gatten brachte sich die 29jährige Frau Emma Kwilinsky in ihrer Wohnung, Nr. 185 S. Morgan Str., gestern mit einer Scheere schwere Schnittwunden am Halse bei. Ein Arzt verband sie, zwei Stunden später machte sie mit einem Fleischermesser einen neuen Selbstmordversuch, indem sie sich den Hals von Ohr zu Ohr durchschnitt. Nun wurde sie in Gewahrsam genommen.

In seinem Schlafzimmer im Hause Nr. 29 Ann Straße wurde der 35 Jahre alte Bäcker Thomas Manuel gestern an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Selbstmord liegt vor.

Aus Liebeskummer soll der 24jährige Ladislaw Kabas, Nr. 5 Fulton Str., Pullman, mit einem Revolver sich zwei schwere Wunden an der rechten Seite beigebracht haben. Im Nothfall-Hospital versicherte er, nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, daß er von einem Räuber um $200 bestohlen und verwundet worden sei. Die Polizei hält das aber für ein Märchen.

Auf dem Geleise der Illinois Zentralbahn in der Nähe der 35. Straße wurde heute die entsetzlich verstümmelte Leiche des 36 Jahre alten J. L. Barbour, Nr. 278 32. Straße, gefunden. Dem Mann war der Kopf von einem Zuge abgeschnitten worden. Frau Barbour sagte, ihr Mann habe sie vor acht Tagen nach einem Streit verlassen und erklärt, sie müsse künftig für sich und die kleinen Kinder sorgen. Seiner Schwiegermutter schrieb er am letzten Freitag, er werde sich umbringen, und bat sie, sich seiner Frau und Kinder anzunehmen. Man vermuthet, daß er von einem Zug gesprungen ist.

Exkursion via Nickel Plate-Bahn nach Boston und zurück, $22, am 6., 10., 20., 24. August und 10., 14., 24. und 28. Sept. Limit 30 Tage vom Tage des Verkaufs. Mahlzeiten in Dining-Cars 35 Cts. bis $1. „Stopovers" erlaubt. Ticket-Office, 107 Adams Str., Chicago. Tele. Central 2057 und 6172. La Salle Str.-Station, an Elevated R. R. Loop. jl29,31,ag5,7

Gefährlicher Brand.

Feuer sucht das Gebäude der Sullivan Oil Co. heim.

Feuer, das einen Schaden von $5000 anrichtete, brach gestern in dem Gebäude der Sullivan Oil Co., Nr. 46—48 Wells Str., aus. Der Wächter Adolph Metzke bemerkte den Feuerschein und rief die Feuerwehr herbei. Der stellvertretende Bataillonschef Thomas Lacey und Kapt. Conway von der Spritzenkompagnie Nr. 3 betraten mit einigen Feuerwehrleuten das brennende Gebäude, in dem auf allen Seiten Gasolinbehälter explodirten. Sie sahen sich genöthigt, sich mit ihren Aexten einen Weg ins Freie zu bahnen. Es war nöthig, noch zehn weitere Spritzen herbeizurufen, ehe der Brand gelöscht werden konnte.

Ein Feuer, das erst nach Verlauf einer halben Stunde bemerkt wurde, brach gestern Abend im 13. Stockwerke des Power-Gebäudes, Nr. 156—162 Wabash Ave., aus und richtete einen Schaden von $600 an. Man nimmt an, daß es durch Gas, das in den Räumen von Dr. G. G. Martin brannte, entstanden ist.

Personal-Nachrichten.

— Herr und Frau Ole Anda, 414 Potomac Ave., feierten gestern im Kreise ihrer Familie und zahlreicher Freunde das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Anda ist 82 Jahre alt, seine Gattin 75 Jahre. Sie verheiratheten sich in Norwegen, von wo sie im Jahre 1884 nach Chicago kamen. Sieben Kinder und neunzehn Enkelkinder des Jubelpaares nahmen an der Feier Theil.

— Eine eindrucksvolle Trauerfeier fand gestern Nachmittag in der Aldine-Halle an der Center Str. statt, in der sich Freunde und Bekannte in großer Zahl eingefunden hatten, um den plötzlich vom Tode dahingerafften jugendlichen Töchtern der Familien Holl und Schwartz die letzte Ehre zu erweisen. Vor wenigen Tagen waren die siebzehnjährige Elsie Holl, Tochter des Herrn Edward Holl und seiner Gattin, Frau Katie Holl, und die vierzehnjährige Ida Schwartz, Tochter des Herrn Johann und der Frau Bertha Schwartz, gemeinsam beim Baden ertrunken. Wie sie zusammen den Tod gefunden hatten, sollten sie auch zusammen beigesetzt werden. Die Aktiven des Harugari-Sängerbundes, die sich mit ihrem Dirigenten Herrn von Oppen vollzählig eingefunden hatten, sangen den Choral „Still ruht ein Herz". Pastor Rudolph John hielt eine ergreifende Ansprache, in der er den tief gebeugten Eltern und Geschwistern der Verstorbenen Trost zuzusprechen suchte. Die Beisetzung fand auf dem Montrose-Friedhofe statt.

— Erst in der Ehe lernt der Mann die Reize des Junggesellenlebens richtig kennen.

Jähes Ende.

John Erickson vom elektrischen Strom auf der Stelle getödtet.

Der Tod auf den Schienen.

Bei Naperville werden drei junge Leute überfahren und getödtet, in Chicago eine Frau. — Leiche unbekannter Frau aus dem See gezogen. — Gerettet.

In den Anlagen der Illinois Steel Co. in South Chicago berührte heute früh der 27jährige John Erickson, 8756 Buffalo Ave., als er seinen Rock an einen Nagel hängte, zufällig mit der Hand einen elektrischen Leitungsdraht und wurde auf der Stelle getödtet. Er war ein Elektrizitätsarbeiter in Diensten der Gesellschaft.

Ein „Rekord" von siebzehn Todten!

Zwischen Naperville und Aurora wurden gestern die Brüder Chas. und Ralph Berger, 22 und 21 Jahre alt, und Wm. Volkmann, 25 Jahre alt, von einem östlich fahrenden Personenzuge der Burlington-Bahn überfahren und getödtet. Zwei Knaben, welche mit ihnen im Wagen saßen, Arthur Burns und John Swanson, retteten sich mit knapper Noth. Die jungen Leute wohnen in Naperville. Der Lokomotivführer jenes Zuges, Wm. Abbott, hat angeblich schon siebzehn Menschen überfahren und getödtet.

Eine vermuthlich in der Nachbarschaft wohnende unbekannte Frau wurde gestern Abend an der Cottage Grove Ave. und 66. Straße von einem Straßenbahnwagen überfahren und getödtet. Die Leiche wurde dem Bestatter O'Donnell, Nr. 6328 Cottage Grove Ave., übergeben.

Wassernoth und Wassertod.

Präsident McCormick veranstaltete gestern 150 Mitgliedern des republikanischen Klubs der 21. Ward einen Dampferausflug auf dem Abwasserkanal nach Joliet. Bei Lamont fiel der 50jährige Geo. Farley, Nr. 42 Caß Str., über Bord und ertrank trotz sofort angestellter Rettungsversuche.

Vom Dampfer „Theo. Roosevelt" wurde gestern auf dem See die Leiche einer etwa 50 Jahre alten Frau aufgefischt und hier dem Bestatter Rolston, Nr. 370 Wabash Ave., übergeben. An der Leiche fand man eine Rückfahrtskarte der Goodrich Transportation Co. für die Fahrt von Chicago nach Milwaukee, eine goldene Uhr, deren um den Hals geschlungene Kette zerrissen war, in ein Taschentuch eingewickelt $5 und $1.41 in einer Börse.

Als sein Kanoe kenterte, stürzte gestern der 15jährige Henry Dienert, Nr. 79 Orchard Str., am Fuße des Montrose Blvd. in den See und wurde mehr todt als lebend von Joseph Meller, Nr. 97 Ward Str., gerettet.

Durch Nothsignale aufmerksam geworden, holte die Lebensrettungsmannschaft gestern Abend sechs Männer und zwei Frauen von der Jacht „Nania" aus St. Joseph, Mich., deren Maschine in der Nähe des Ankerplatzes des „Chicago Jacht Club" außer Ordnung gerathen war, und die in großer Gefahr schwebte, gegen den Landungsplatz geschleudert zu werden. Auch das Schiff wurde in Sicherheit gebracht. Die Namen der Geretteten sind nicht bekannt geworden.

Feuerschreck und Brandwunden.

Infolge von Kurzschluß entstand heute früh um ein Uhr auf einem überfüllten Wagen der Madison Str.-Linie zwischen Jefferson und Desplaines Str. Feuer, und Frauen und Männer sprangen in tollem Durcheinander auf die Straße, wobei Grace Vernon, 3229 Indiana Ave., und Mary Maulußak, Nr. 275 W. Huron Str., Quetschwunden, Agnes Lazanie, 125 N. Clark Str., einen Armbruch und lebensgefährliche Quetschungen, Henry Kronzka, 1442 Noble Str., einen Fingerbruch und zahlreiche Schrammen erlitt. Geo. Preuß, der „Clerk" des La Fayette-Hotels, 105 W. Madison Str., und zwei Gäste, John Long und W. French, trugen die Verletzten in das Hotel, wo diese von Dr. Hanson in Behandlung genommen wurden. Frl. Lazanie mußte später ins Countyhospital geschafft werden. Ihre Leidensgenossen wurden in einer Ambulanz heimgebracht. Das Feuer wurde schnell gelöscht.

Peter Foltz wusch gestern seine Füße mit Alkohol, und als er dann eine Pfeife rauchen wollte, entzündete das Streichholz den Alkohol, so daß Foltz schlimme Brandwunden erlitt. Er wurde ins Countyhospital gebracht. Foltz ist 27 Jahre alt und wohnt 127 West Huron Str.

Fürstlicher Besuch unterbleibt.

Prinz Wilhelm von Schweden wird Chicago nicht besuchen.

Aus dem angekündigten hiesigen Besuch des Prinzen Wilhelm von Schweden, der in nächster Zeit die Vereinigten Staaten bereisen wird, wird nichts, da der Prinz an dem für seinen hiesigen Aufenthalt festgesetzten Tage vom Präsidenten Roosevelt empfangen werden wird. Der hiesige schwedische Vizekonsul, John R. Lindgren, ist vom schwedischen Gesandten in Washington, Lagercrantz, benachrichtigt worden, daß die Einladung des Präsidenten Roosevelt erst ergangen ist, nachdem der Tag für den Besuch in Chicago bestimmt worden war. Man ist in hiesigen schwedischen Kreisen über die Sache sehr verschnupft.

— Kasernenhofblüthe. — Unteroffizier: „Sumfinger, das nennen Sie 'nen Wettsprung? Sie hüpfen ja wie ein Heuschreck, der das Podagra hat!"

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Doppelte Stamps

Dienstag den ganzen Tag

Morgen wiederum der große jährliche Verkauf von Haushalt-Artikeln zu Ersparnissen wie nie zuvor.

War zu erwarten.

„Federation of Labor" nimmt für den Dunne'schen Schulrath Stellung.

Wie seinerzeit berichtet, hat der Gewerkschaftsrath einen Ausschuß ernannt, der die Gründe untersuchen sollte, welche der Mayor dem Stadtrath für die Absetzung verschiedener Schulrathsmitglieder, insonders der als Vertreter des Gewerkschaftselementes ernannt gewesenen Herren Harding und Sonsteby, angegeben hat. Gestern hat nun dieser Ausschuß der „Federation of Labor" Bericht erstattet. Er findet natürlich die angegebenen Gründe nicht stichhaltig und greift zugleich die nunmehrige Zusammensetzung des Schulrathes in schärfster Weise an. Der Auffassung des Gewerkschaftsausschusses nach sind die Geschäftsinteressen, auf deren Vertretung bei der Ernennung der neuen Schulrathsmitglieder vorwiegend Rücksicht genommen worden ist, dem Gemeinwohl feindlich und gefährlich. Es wird die Befürchtung ausgesprochen, daß der neue Schulrath nicht nur die Interessen der Lehrerschaft, sondern auch der Schüler denen von Trusts und Syndikaten opfern werde. In Bezug auf die Anklagen gegen Harding u. A. heißt es in dem Bericht:

„Die von Mayor Busse erhobenen Anklagen waren sehr allgemein gehalten und scheinen absichtlich so abgefaßt worden zu sein, daß sich daraus nur allgemeine Bezichtigungen ergeben und die Nothwendigkeit wegfällt, irgendwelche Anklage zu beweisen.

„Die erste Anklage gegen Sonsteby und andere abgesetzte Schulkommissäre, welche behauptet, daß diese Wirrwarr und Zwietracht im Schulwesen verursacht hätten, ist unaufrichtig und absolut unwahr.

„Die Anklage, daß ungesunde finanzielle Verhältnisse in der Schulverwaltung hervorgerufen worden seien, ist unbegründet. Die Dunne'sche Erziehungsbehörde ist in Bezug auf den Ankauf von Grundstücken und die Anordnung von Bauten sparsamer vorgegangen, als sechs von ihren Vorgängerinnen.

„Die Behauptung, daß die abgesetzten Schulrathsmitglieder es unterlassen hätten, dem Stadtrath einen Finanzausweis zu unterbreiten, und daß sie „mögliche Einnahmen als wirkliche Einnahmen verrechnet" hätten, entbehrt, falls die amtlichen Protokolle richtig sind, jeder thatsächlichen Begründung.

„Die Anschuldigung, daß die abgesetzten Kommissäre administrativer Befähigung ermangelt hätten, wird erledigt durch die große Anzahl von Verbesserungen, welche der Dunne'sche Schulrath theils eingeführt hat, theils einzuführen im Begriff gewesen ist.

„Die Anschuldigung, daß der Schulrath trotz ungenügender Einkünfte die Ausgaben stark erhöht habe, scheint der Begründung zu entbehren.

„Es ist unwahr, daß die Reihen der Lehrerschaft und der sonstigen Schulangestellten infolge schulräthlicher Maßnahmen durch Faktionsstreitigkeiten zerklüftet worden sind.

„Die verhüllte Anklage, daß die Schulen parteipolitischen Zwecken dienstbar gemacht worden seien, wird vollständig widerlegt durch einen von Frl. Jane Addams, Schuldirektor Cooley, Schulanwalt Shannon und Schulraths-Präsident Ritter unterzeichneten Bericht, der sie für hinfällig erklärt, und der sogar die Billigung des Busse'schen Schulraths erhalten hat."

Die Versammlung hieß außer diesem Bericht auch noch einen Protest dagegen gut, daß der Schulrath in diesem Jahre während der Ferien die Schullokale nicht neu tünchen läßt, wie es sonst stets zu geschehen pflegte. Dieser Protest ist ursprünglich von den Anstreichergewerkschaften bei den Vereinigten Baugewerkschaften eingereicht worden, die ihn einhellig gutgeheißen und halb und halb gedroht haben, wegen der Gefahr, welche in der Unterlassung des Tünchens für die Gesundheit der Schulkinder liegt, Gewerkschaftsmitgliedern zu empfehlen, sie mögen nach den Ferien ihre Kinder nicht wieder zur Schule schicken.

Ein Ausschuß, der beauftragt worden war, sich an der Aufbringung von Geldern für den Vertheidigungsfonds von Haywood und Genossen zu betheiligen, stellte fest, daß die betreffenden Sammlungen hier in Chicago einen Betrag von etwa $40,000 ergeben hätten.

Ritter des Danebrog.

Dr. Max Henius und Henry L. Hertz vom dänischen König dazu ernannt.

Dr. Max Henius vom Wahl-Henius Institut für Gährungsgewerbe und der frühere Binnensteuer-Einnehmer und bekannte Politiker Henry L. Hertz sind laut einer Kabeldepesche aus Kopenhagen von König Friedrich zu Rittern des Danebrog-Ordens ernannt worden. Der persönliche Adel ist mit diesem Orden nicht verknüpft.

Im hiesigen dänischen Konsulat, 59 Dearborn Str., war die amtliche Nachricht von dieser Auszeichnung heute Nachmittag noch nicht eingetroffen, wie Konsul Hanson aber einem Vertreter der „Abendpost" mittheilte, hat Dr. Henius den Orden in Anbetracht seiner wissenschaftlichen und der Verdienste erhalten, welche er sich um die hiesigen Dänisch-Amerikaner erworben hat, denen er stets mit Rath und That zur Seite steht.

Henry L. Hertz ist Präsident der „Danish-American Society", und seine Ernennung zum Danebrog-Ritter hat er der Thätigkeit zu verdanken, die er als solcher entwickelt hat. Wann die Ordenszeichen den beiden neuen Rittern werden überreicht werden, ist noch nicht festgesetzt. Herr Hertz wird demnächst nach Dänemark abreisen, um eines alten Leidens wegen einen hervorragenden Spezialisten aufzusuchen.

Er wurde im Jahre 1847 in Kopenhagen geboren und kam im Jahre 1869 nach Chicago. Dr. Henius, der aus Aalborg, Dänemark, stammt, nennt Chicago seit dem Jahre 1881 seinen Wohnsitz.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.80
Oesterreich: 100 Kronen	20.26
Schweiz: 100 Franken	19.39
Holland: 100 Gulden	40.38
Dänemark: 100 Kronen	26.78
Rußland: 100 Rubel	51.45

Deutsche Einigkeit.

Von dem Weisenheimer Denkmal wissen pfälzische Blätter folgendes Geschichtchen zu erzählen. Vor sieben Jahren beschloß der Kriegerverein in Weisenheim am Sand, das Andenken der im Kriege 1870—71 gefallenen Krieger durch ein Denkmal zu ehren. Es wurden Sammlungen veranstaltet und die Beiträge flossen reichlich, sodaß das Denkmal bestellt werden konnte. Der Neustadter Bildhauer Steger fertigte es aus Granitblöcken; auf Marmortafeln wurden die Namen der Gefallenen eingegraben, bald war es vollendet und noch im Jahre 1900 sollte es aufgestellt und eingeweiht werden. Aber da kam etwas dazwischen — man konnte sich über den Platz nicht einigen, und selbst dem zur Schlichtung des Streites herbeigerufenen Bezirksamtmann wollte es nicht gelingen, die Eintracht herzustellen. Die Kriegervereinler waren eben zu kriegerisch. Jetzt tauchte plötzlich eine neue Partei auf mit einem neuen Platz; aber auf diesem hätte zuerst die — Gemeindewage beseitigt werden müssen, um das Denkmal aufstellen zu können. Jede Partei hielt hartnäckig an ihrem Platze fest und so blieb halt das Denkmal in der Werkstätte des Bildhauers; es wurde aber auch nicht bezahlt. Nach etwa vier Jahren klagte der Verfertiger und das Denkmal-Komite wurde zur Zahlung von 4000 Mark verurtheilt. Das Denkmal kam aber trotzdem nicht zur Aufstellung, denn die Parteien waren jetzt noch uneiniger als vorher. Dieser Tage hat nun der Bildhauer die Mittelstücke des Denkmals — die übrigen Theile sind irgendwo in Weisenheim — einer Speditionsfirma zur Aufbewahrung übergeben. Die Götter wissen, was dermaleinst mit dem in Stücken umherliegenden Denkmal wird. Es sollte ein Symbol der deutschen Einigkeit sein, die durch die Siege auf dem Schlachtfelde in Frankreich errungen wurde, und nun ist es ein Opfer der Uneinigkeit geworden, die auf dem Weisenheimer Vereins-Schlachtfeld „siegte".

— Empfindlich. — Onkel: „Du feierst ja wohl heute Deinen dreißigsten Geburtstag?" — Nichte (pikirt): „Bitte sehr, erst morgen!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Vergnügungs-Wegweiser.

Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Bismarck Garden. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Luna Park. — Allerlei Attraktionen.
Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
Sans Souci-Park. — Allerlei Attraktionen.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Powers'. — „The Chorus Lady."
Colonial. — „Brewster's Millions."
Garrick. — „The Yankee Regent."
Illinois. — „Man of the Hour."
Whitney Opera House. — „A Knight for a Day."

Russisch.

Ueber die traurigen Gesundheitsverhältnisse in Rußland wird geschrieben:

Wenn man nach den Gründen der argen sittlichen Verwilderung, die sich gegenwärtig in Rußland geltend macht, fragt, so darf man die auch von sachkundigen Russen zugestandene physische Entartung der großen Masse nicht außer Acht lassen. Thatsächlich lebt der weitaus größte Theil der Bevölkerung unter Verhältnissen, die einen befriedigenden Gesundheitszustand unmöglich machen. Ein Naturvolk kann auch ohne Hygiene existiren, das Leben desselben nähert sich demjenigen der wilden Thiere, aber, abgesehen von dem geringfügigen Steppengebiet im fernen Südosten, kann von einem solchen „Naturleben" im europäischen Rußland keine Rede sein, überall machen sich die von der Zivilisation untrennbaren schädlichen Einflüsse geltend, ohne daß denselben durch Maßregeln der öffentlichen und privaten Gesundheitspflege das Gegengewicht gehalten wird.

Etwas ungesunderes, als das Leben der russischen „Intelligenz" kann man sich kaum vorstellen. Mangel an Bewegung, Luft und Reinlichkeit, Uebermaß im Essen, Trinken, Rauchen u. s. w. sind die charakteristischen Erscheinungen im täglichen Leben der „Gebildeten". Und nun gar das Volk! Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Gegensatz zur Uebererernährung in den höheren Gesellschaftsschichten, beim Volke chronische Unterernährung vorliegt, die sich alljährlich in weiten Gebieten bis zur Hungersnoth steigert. Ein großer Theil der zur Ernährung unumgänglich nothwendigen Brotfrucht wird exportirt, und das im Lande konsumirte Brot ist meist ganz minderwerthig, so daß Zusätze von Lehm, Eichenrinde u. dergl. allgemein verbreitet sind. Und dabei nährt sich das einfache Volk vorwiegend von Brot. An gesundem Trinkwasser fehlt es durchweg, nicht einmal Petersburg besitzt solches. In den meisten Städten wird einfach Flußwasser getrunken, dabei aber nichts zur Reinhaltung der Flüsse gethan. Im Winter kann man auf dem Eise, in unmittelbarer Nähe der Stadt, zahlreiche Haufen von daselbst abgelagertem Unrath beobachten, die dann im Frühjahr einen lieblichen Brei ergeben, der trotzdem getrunken wird. Die Wohnungsverhältnisse der Fabrikbevölkerung, aber auch auf dem Lande sind grauenerregende. Bauernhütten, in denen sich ausnahmsweise Rauchfänge befinden, werden durch den Sprachgebrauch als „weiße" ausgezeichnet, im Gegensatz zu den sogenannten „Räucherhütten", wo der Rauch durch das Dach und die Thüröffnung entweicht, und wo die Bewohner es oft nur dadurch aushalten können, daß sie Stunden lang platt auf dem Fußboden liegen.

Der Tiefstand der öffentlichen Gesundheitspflege ist ganz erschreckend. Nach dem offiziellen Bericht des Ministeriums des Innern vom Jahre 1903 „gibt es in Rußland im Verhältniß zur Bevölkerung zweimal weniger Aerzte als in Ungarn, und fünf- bis siebenmal weniger als in Frankreich und England." Die Gesammtzahl der Krankenhäuser beträgt nach derselben Quelle („Europ. Bote", April 1907) 4278 mit 87,489 Betten, so daß auf je 1600 Einwohner ein Bett kommt. Irrenanstalten gibt es in Rußland nur 120, Wöchnerinnenheime 500 mit 3500 Betten! Eine im Auftrage des Provinziallandtages im Petersburger Gouvernement von ärztlichen Spezialisten ausgeführte Zählung ergab, daß in Ermangelung einer Irrenanstalt 802 Geisteskranke zum Theil angekettet, zum Theil eingeschlossen gehalten wurden, aber größtentheils ohne jegliche Aufsicht herumvagabundierten. Nicht einmal in der Residenz selbst steht es besser. „Wenn man die Krankenanstalten unserer Residenz kennen gelernt," so schreibt ein auf diesem Gebiet erfahrener russischer Arzt, „so wird es einem verständlich, warum unser Volk so große Feindschaft gegen dieselben hegt und vor ihnen wie „der Teufel vor dem Weihrauch flieht." Wie es in der Provinz hergeht, davon entwirft u. A. Anton Tschegow (der selbst ärztlicher Fachmann war) ein anschauliches Bild in seiner Erzählung „Krankenzimmer No. 6".

Die Thätigkeit der Medizinalbehörden beschränkt sich auf „Anordnen" und „Vorschreiben", aber an den zur Ausführung nöthigen Organen mangelt es gänzlich. Für ein Gebiet von mehreren tausend Quadratkilometern ist ein Kreisarzt, ausnahmsweise zwei angestellt die nach der Dienstvorschrift verpflichtet sind „Leichen zu öffnen", „stets ärztliche Hilfe zu leisten, und „überhaupt auf das Wohl der Bewohner des Kreises ein wachsames Auge zu haben", thatsächlich aber beim besten Willen nichts thun können. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die durchschnittliche Sterblichkeit 29,1 pro Mille beträgt.

Eine Schutzvorrichtung bei Zugentgleisung.

Nach der Eisenbahntechnischen Zeitschrift wurde eine Schutzvorrichtung bei Zugentgleisungen kürzlich auf dem Bahnhof Rangsdorf der Militär-Eisenbahn in Gegenwart von Beamten der Eisenbahnverwaltung praktisch erprobt. Die von den Ingenieuren Gehricke und Vollmann erfundene Vorrichtung zeichnet sich durch größte Einfachheit aus. Sie besteht lediglich aus einer am Wagen befestigten Gleitschiene, die quer zu den Fahrschienen, an beiden Seiten etwas darüber hinausragend und etwa 10 Zentimeter darüber, so angeordnet ist, daß sie diesen Abstand auch dann beibehält, wenn die Belastung des Wagens wechselt, wobei sich bekanntlich der Abstand zwischen dem Fahrgeleise und dem federnd auf den Achsen gelagerten Wagenkasten verändert. Bei einem mit der Schutzvorrichtung versehenen Wagen muß also bei einer Entgleisung, d. h. wenn die Räder die Fahrschienen verlassen, die Gleitschiene sich auf das Gleis legen, so daß alsdann der Wagen statt auf den Rädern auf der Gleitschiene ruht. Dabei bleibt der Wagen nahezu in seiner normalen Lage, er stürzt nicht um und wird auch, auf den Schienen gleitend, kaum starke Erschütterungen erleiden. Bei den Versuchen in Rangsdorf wurde ein Versuchswagen mit großer Geschwindigkeit auf ein Geleis geschoben, das um eine Entgleisung herbeizuführen, beiderseits auf eine kurze Strecke unterbrochen war. Bei der Entgleisung legte sich sofort die Gleitschiene auf das Geleis und hielt den Wagen in normaler Lage auf den Schienen fest. Die Versuche werden fortgesetzt.

— Gutmüthig. — Auf der Eisenbahn fällt aus dem Gepäcknetz auf den Kopf eines Passagiers fortwährend ein Koffer, den der Eigenthümer mit vielen Entschuldigungen immer wieder zurückexpedirt. Endlich sagt der Geduldige bei einer erneuten Entschuldigung: „Heren Se, nu' brauchen Se sich nich mehr zu entschuld'gen—nu' bin ich's geweehnt!"

— Der erste Patient.—A.: „Wer ist denn der Herr dort, der so selbstbewußt einhergeht?"—B.: „Das ist der junge Thierarzt, der sich vor zwei Monaten hier niedergelassen hat. Gestern ist er zu einem kranken Kanarienvogel gerufen worden, und nun hat er den Größenwahn!"

— Viel auf einmal. — Gast (zur Kellnerin): „Süße Anna, machen Sie kein so saures Gesicht — bringen Sie mir lieber einen Bittern."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Bäcker für alle Arbeiten. 409 25. Straße, nahe Princeton Ave.

Verlangt: Guter Nachtporter, verheiratheter vorgezogen; guter Lohn. Fred Potthast, State und Van Buren Str.

Verlangt: Mann für Weinkeller, Hausmann, muß Kuh melken können, für herrschaftliches Haus, $12, viele Porter und Kellnergehilfen, Treiber, Farmer, Handwerker. 122 LaSalle Str., Zimmer 5.

Verlangt: Erste oder zweite Hand Bäcker, guter Lohn. 158 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Mann in Saloon, muß am Tisch aufwarten. 986 Clybourn Ave.

Verlangt: Schreiner. 133 Vedder Str.

Verlangt: Porter, der sein Geschäft versteht. 208 Wells Str.

Verlangt: Möbelschreiner, offene Werkstätte, guter Lohn. Nachzufragen 34 S. Clark Str., Z. 613.

Verlangt: Holzdreher in Möbelfabrik. Offene Werkstätte. Nachzufragen 34 S. Clark Str., Z. 613.

Verlangt: Ein junger deutscher Barbier, stetige Arbeit. 4823 Ashland Ave. modimi

Verlangt: Barbier, Mittwoch Abends, Samstag Nachmittags und Sonntag Morgens. 736 N. Wood Straße.

Verlangt: Ein junger deutscher Mann als Porter und für Hausarbeit. 394 Larrabee Str.

Verlangt: Ein lediger Mann für Pferde, muß fahren können. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenpainter. 5243—44 Wentworth Avenue.

Verlangt: Taglöhner in Gärtnerei. F. Oechslin, 2572 W. Adams Str., nahe 48. Ave.

Verlangt: Tüchtiger Gärtner. F. Oechslin, 2572 West Adams Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Graveur auf Stahl-Lettern und Stencils. Zu erfragen bei Chas. A. Carlson, 224 und 226 S. Clinton Str.

Verlangt: Wächter mittleren Alters, die Runde zu machen, Empfehlungen, muß auf der Nordseite wohnen. Anzufragen um 7 Uhr Abends bei Captain C. Fingerhuth, 681 Wells Str.

Verlangt: Barbier, junger Mann, $9, Kost und Logis. 123 W. North Ave.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. — 1113 Lincoln Avenue.

Verlangt: Junger Mann als Porter in Bakery Lunch. 204 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der an Cakes gearbeitet hat. Nachzufragen bei Head Pastry Cook, Lakota Hotel, 30. Str. und Michigan Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge an Brot und Cakes, Tagarbeit. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Erste Klasse Cake-Bäcker. 785 South Halsted Str.

Verlangt: Guter Wagenschmied und Helfer. Milwaukee und Elston Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger lediger Mann, um Pferd und Wagen zu fahren. 580 Southport Ave.

Verlangt: Schneider für Reparatur und Pressen; guter stetiger Mann. 1235 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Guter, intelligenter Mann, um ein gutes Handwerk zu erlernen. Guter Lohn während der Lehrzeit. Eiger Bros., 1249 Wabash Avenue. dofrmodi

Verlangt: Erfahrener Bonbon-Dipper. Allegretti, 213 Ost Randolph Straße. mifrmo

Verlangt: Porter in Saloon und Restaurant. 3595 Milwaukee Ave. famo

Verlangt: Bürstenmacher. Empire Brush Works, 385 S. Hermitage Ave., Ecke Polk-Str. 1aglw

Verlangt: Farmarbeiter, $30 u. Board, 500 Eisenbahnarbeiter, Wiskonsin u. Iowa, freie Fahrt. Billige Tickets nach St. Paul u. Omaha. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 31jllw

Verlangt: Tüchtiger Wurstfabrikant, um Stellungen in Chicago und anderswo auszufüllen. Feine Stellungen und gute Gelegenheiten für den richtigen Mann. Sofort anzufragen bei S. Oppenheimer & Company, 449 Wabash Ave., Chicago. 3aglwX

Verlangt: Porter für Saloon, muß etwas serviren können, leichter Platz. Adr.: K. 492 Abendpost. somo

Verlangt: Maschinist auf Lochmaschinen und Scheeren, bewandert auf Drehbank, Hobelmaschine, Schraubstock etc., muß Zeichnung verstehen und im Stande sein 20 bis 30 Mann zu leiten. Nüchtern und guten Charakter besitzen, sowie der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Adressire mit Angabe von Gehalt und Zeugnissen unter D. 239 Abendpost. somodimi

Verlangt: Verkäufer und Vertreter in jeder Stadt der Ver. Staaten, um Trauben-Champagner an Geschäfts- und Privatleute zu verkaufen. Waaren konsignirt oder 3 Monate Kredit für Vertreter. Grape Fruit Champagne Co., 313—315 E. 28. Straße, New York. 3aglwX

Verlangt: Erster Klasse Uhrmacher; einer, der graviren kann, vorgezogen; stetige Stellung. F. W. Bromberg, Juwelier, Birmingham, Ala. fasomo

Verlangt: Chandeliermacher, nur 1. Klasse brauchen vorzusprechen, stetige Arbeit. Acme Metal Mfg. Co., 48 S. Canal Str. fasomo

Verlangt: Ein starker Junge mit etwas Erfahrung in der Bäckerei. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Männer in Clay Works, dauernde Arbeit das ganze Jahr. Lohn $1.60 bis $2.25 den Tag. Zu erfragen: Wm. E. Dee Company, 124 Ost Quincy Straße. 17jn*X

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tüchtiger junger Mann als Verkäufer in einer größeren Buchhandlung. Gute Empfehlungen, Erfahrung und Kenntniß der englischen Sprache nöthig. Adr.: D. 238 Abendpost. modi

Verlangt: Guter Nachtporter für Saloon. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Huf- und Wagenschmied. — Wm. Schering, Palatine, Ill.

Verlangt: Mann, ehrlich und fleißig, um sich in deutschem Wholesalehaus emporzuarbeiten. $13 Wochenlohn zum Anfang. Englisch nicht erforderlich. Alter, Geburtsort und wie lange in Amerika angeben. Adr.: A. P. 123 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann an Brot und Rolls, $8, Kost und Logis. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein erfahrener Junge in Bäckerei an Cakes. 51 Willow Straße.

Verlangt: Junger Mann an Brot, Tagarbeit. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Tüchtiger junger Schneider für alte und neue Arbeit. B. Agnes & Son, 1212 Addison Str., nahe Clark. modi

Verlangt: Ein Saloonporter. Kopps, North und California Avenue.

Verlangt: Polsterer auf Parlormöbel; stetige Arbeit für gute Männer. Valentine Seaver Co., 527 Sedgwick Straße. modi

Verlangt: Aeltere Männer für Möbel abzureiben mit Sandpapier; dauernde Arbeit. Valentine-Seaver Co., 527 Sedgwick Straße. modi

Verlangt: Wagenschmied. 412 Ogden Avenue.

Verlangt: Starker Order-Junge, der das Butcher-Geschäft erlernen will, muß englisch sprechen. 1808 N. Hamilton Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. 1556 N. Robey Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrener Fahrstuhlführer von 25 bis 30 Jahren; muß englisch sprechen. Hotel Bismarck Co., 186 Randolph Straße.

Verlangt: Butcher, guter Shoptender. 3271 Süd Irving Avenue.

Verlangt: Porter in Saloon. 875 Grand Ave. Ecke Western Ave.

Verlangt: Porter, der Bartenden kann. 3159 Indiana Ave.

Verlangt: Blacksmith Helfer. 133 W. Polk Str. modi

Verlangt: Upholsterers. J. P. Rann & Son, 234 Larrabee Str. modi

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Zwei Agenten, welche Erfahrung haben, Wein und Likör zu verkaufen, gute Kommission. Joseph Lesem & Co., 31 Market Str.

Verlangt: Sofort, frisch eingewanderter deutscher junger Mann für allgemeine Janitor-Arbeit. Lohn, Zimmer und Board. Nachzufragen bei F. Henle, 4162 Berkely Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Carpenters, Kesselschmiede und Gehilfen, Farmarbeiter, Eheleute, Porters, Stalleute. Zimmer 3, 159 Ost Washington Straße. somo

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kinderloses Ehepaar, sehr verläßlich und repräsentationsfähig, der Mann ist Schreiner und mit Maschinenwesen vertraut, wünschen in einem größeren Hause als Janitors, Hilfsspediteure, Aufseher, Verwalter oder sonstigen Vertrauensposten. Briefe erbeten unter J. Z. 22, Apotheke 455 West Belmont Ave. fasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutscher Wurstmacher, der schon viele Jahre selbstständig als Vormann arbeitet, vortheilhaft und gute Wurst macht, sucht gute Stellung.— Adr.: K. 468 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle als Hausmann und Pferd zu besorgen. 99 Rees Str., 2. Flat, vorne.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle für Pferde zu besorgen oder irgend welche Beschäftigung. 196 Mohawk Straße.

Gesucht: Verheiratheter Bartender sucht stetigen Platz, kann gut aufwarten. Müller, 567 Larrabee Straße.

Gesucht: Frisch Eingewanderter sucht irgend welche Arbeit. 166 Dayton Str., 2. Flat.

Gesucht: Schuhmacher sucht stetige Arbeit. 166 Dayton Straße, 2. Flat.

Gesucht: Kürzlich eingewanderter deutscher Barbier sucht stetigen Platz; am liebsten auf der Nordseite. 219 Clybourn Ave., hinten.

Gesucht: Junger deutscher Mann, 20 Jahre alt, sucht irgend welche Arbeit. 74 Edgemont Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter Schmied sucht Stelle. Bitte selbst vorzusprechen. 19 Schick Place.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle für dritte Hand an Brot. 833 W. 21. Place. Heierling.

Gesucht: Bartender, verheirathet, sucht Stellung; beste Empfehlungen. Adr.: D. 233 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Stelle. 73 Ost North Avenue.

Gesucht: Lediger Mann, 20 Jahre, sucht Stelle, scheut keine Arbeit. 73 Ost North Avenue.

Gesucht: Deutscher Barbier sucht Stelle, zwei Jahre in Ungarn gelernt, 4 Monate hier ausgeholfen, 16 Jahre alt, wohnt bei den Eltern. 17 Burling Str., hinten. Bitte selber vorzusprechen.

Gesucht: Anständiger Mann sucht Arbeit im Saloon, kann Bartenden. Adr.: W. 943, Abendpost. modimi

Gesucht: Bartender, erfahren im Geschäft, sucht Stellung. Adr.: P. 813 Abendpost.

Gesucht: Zwei deutsche Tinner suchen stetige Arbeit; zwei Jahre im Lande. 22 W. Boston Ave.

Gesucht: Junger Mann, 25, ledig, erfahren in Garten- sowie in Hausarbeit, versteht auch Zentralheizung, sucht baldige Stelle in diesem Fach. Adr.: L. V. 18 Abendpost.

Gesucht: Mann, der Dampfkessel und Maschinen versteht, sucht Stelle als Heizer oder Maschinist. — 1248 N. Ashland Ave.

Gesucht: Junge sucht Stelle, die Bäckerei zu erlernen. 673 Wrightwood Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Hutmacher sucht Stelle in Hutfabrik. 1302 N. Marshfield Ave., oben, hinten.

Gesucht: Guter Barbier wünscht stetige Stelle in gutem Geschäft. 57 Perry Str. Weismann.

Gesucht: Deutscher Schreiner, noch nicht lange im Lande, wünscht Platz. 773 N. Halsted Str.

Gesucht: 19 Jahre alter deutscher Bursche sucht Stelle als Porter oder im Milchgeschäft. 5009 Justine Straße.

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker oder anständige 3. Hand sucht Stelle. Bitte zu schreiben. 13 Orchard Straße.

Gesucht: Dritte Hand Brotbäcker sucht stetige Arbeit, mit Kost und Logis. Frank Kirchmyer, 570 S. Halsted Straße. modi

Gesucht: Junger Mann, 18 Jahre, spricht etwas englisch, hat drei Jahre in einem Delikatessen- und Porzellangeschäft gelernt, sucht Stellung, eventuell anderes Geschäft zu erlernen. A. Langpaap, 3044 Süd Canal Straße.

Gesucht: Deutscher Mechaniker und Maschinist sucht Stellung, versteht auch alle Maschinen-Reparaturen, kann auch schmieden. 353 Ward Str. Wenzel. modimi

Gesucht: Zuverlässiger, verheiratheter Brot- und Biscuits-Bäcker sucht stetige Arbeit. Adr.: D. 232 Abendpost. modi

Gesucht: Verheiratheter Brot- und Biskuitsbäcker sucht stetige Arbeit. Fr. Hobbie, 208 Oak Straße. modi

Gesucht: Painter sucht stetige Arbeit. Adr.: W. 947 Abendpost.

Gesucht: Guter Bartender, scheut keine Arbeit, sucht stetigen Platz. Adr.: W. 944 Abendpost. modimi

Gesucht: Ein Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat, sucht Stelle. 245 W. 44. Str.

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht Stelle. 249 W. 44. Place.

Gesucht: Sattler sucht stetige Arbeit. R. Bublel, 1270 W. 21. Pl. modi

Gesucht: Arbeit in Bäckerei als zweite Hand oder allein. F. M., 4736 Loomis Str. somo

Gesucht: Vormann an Brot, Wiener Rolls und Biscuits sucht stetigen Platz. Wm. Herbst, 249 W. Chicago Ave. somodi

Gesucht: Selbstständiger Brotbäcker sucht Arbeit. — 4429 Süd State Straße. somo

Gesucht: Junger deutscher Mann, mit gesetzter Schulbildung, spricht und schreibt englisch, sucht Beschäftigung als Kollektor oder dergl. Kann Bürgschaft stellen. Briefsch, Brull, 180 Southport Ave. somo

Gesucht: Maschinist, mit Lizens, guter Charakter, sucht stetige Stelle. Adr.: B. 122, Abendpost. 1aug,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Buchbinder-Mädchen für „Gathering", „Jogging", „Tipping" etc. Wir bezahlen die höchsten Löhne, Zeit- oder Stückarbeit. Wir haben die kühlsten und feinsten Arbeitsräume in der Stadt, mit gutem Licht und perfekter Ventilation. Lunch-Rooms beispiellos in Chicago. Unsere Anlage ist in einem Wohn-Distrikt, wo die Luft frei von Rauch und rein ist, nicht wie im Geschäftstheil von Chicago, und Mädchen, die stetige Stellungen wünschen, wo die Arbeitsbedingungen ideal sind, sind eingeladen, vorzusprechen bei Mr. Richards, Printing Bldg., Sears, Roebuck & Co., Spalding Ave. und Harvard Str., ein Block von Kedzie Ave. Cars. 3aglw

Verlangt: Junge Dame als Checker in Restaurant, muß Erfahrung haben. Germania Cafe, 647 Nord Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen in Drygoods-Store. 1945 N. Halsted Straße.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an elektrischen Maschinen für Schürzen. 281 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen in der Fabrik zu arbeiten, stetige, saubere Arbeit und guter Lohn, auch Lohn während der Lehrzeit Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen. Kohlsaat's, 221 State Straße. mo—fr

Verlangt: Mädchen zum bügeln an Damenkleidern in Färberei. 636 N. Clark Str. mdimi

Verlangt: Hand-Knopflochmacher an feine Röcke. Guter Lohn. Sturm, Meyer & Co., 208 E. Vanburen Str., 4. Floor. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 16 Cts. 707 W. 19. Str.

Verlangt: Mädchen, um die Stickerei zu erlernen in den verschiedenen Departments. Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Str. 31jllw

Verlangt: Erfahrene Mädchen Pressers an Seide Skirts. Goldstein, Stonehill Co., 231 Monroe Str. 30jul,1w

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre für Papiermache Arbeit. Erfahrung nicht nöthig. 933 Ost Irving Park Boulevard. 26jl*X

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie. 3026 Indiana Ave. modi

Verlangt: Ein deutsches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. P. Klein, 151 Fowler Straße. modi

Verlangt: Ein Diningroom-Mädchen. 387 Wells Straße.

Verlangt: Dienstmädchen, deutsches vorgezogen. — 277 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frau zum Waschen und Bügeln zu Hause. 710 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junge, erfahrene Frau für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 372 W. Monroe Str. Telephon Ashland 5964.

Verlangt: Frau, um Wäsche nach Hause zu nehmen. 682 W. North Ave., oben.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit, guter Lohn. 3239 N. Western Ave., Ecke Irving Park Blvd.

Verlangt: Frau als Haushälterin, gutes Heim. Kommt fertig zur Arbeit. 62 Clay Str.

Verlangt: Deutsche Haushälterin mittleren Alters, die im Milchdepot aufwarten kann; lediger Mann gleichen Alters. 4819 Fifth Ave., nahe Wentworth Avenue. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, auch Mädchen um auf zwei Kinder aufzupassen. 363 Burling Straße.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 177 Webster Avenue.

Verlangt: Frau oder Mädchen als zweite Köchin in Restaurant. 580 N. Clark Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 901 N. Halsted Straße.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer. $4.00. 372 Garfield Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen im Sanitarium, für Hausarbeit in Wiskonsin. 385 Lincoln Ave.

Verlangt: Nettes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 1700 Wellington Ave., 3. Fl.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit in kleiner Familie, muß etwas nähen können. 1824 Melrose Str., östl. von Evanston Ave., Nordseite. modi

Verlangt: 25 Mädchen für Hausarbeit. 3423 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; gutes Heim, guter Lohn. 787 37. Straße. modi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 5019 Prairie Ave., 3. Apartment.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2188 Jackson Blvd. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 3137 Vernon Ave.

Verlangt: Haushälterin für Geschäftsmann, $6.00. 122 LaSalle Str., Zimmer 5.

Verlangt: Mädchen oder Frau, um einige Stunden im Saloon behilflich zu sein. 30 Hobbie Str., Ecke Crosby.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 127 Cleveland Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim. 445 Garfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Ehepaar wünscht Waschfrau. E. J. Bihler, 1320 Lill Ave.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für Hausarbeit, das auch etwas von Kochen versteht, in kleiner Familie; guter Lohn. 4540 Michigan Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 42 St. James Place, nahe Nord Clark Str.

Verlangt: Waschfrau. 42 St. James Place, nahe Nord Clark Straße.

Verlangt: Eine Waitreß für Abends und Sonntags oder auch nur für Sonntags, muß ihr Geschäft verstehen, sowie zwei Mädchen zum Geschirrwaschen in Vogelgesangs Restaurant, 703 N. Clark Str. Nachzufragen obenauf Abends 6 Uhr und Morgens bis 9 Uhr. modi

Verlangt: Eine perfekte österreichische oder ungarische Restaurant-Köchin, die tüchtig in ihrem Fach ist, guter Lohn. Sonntag frei. 190 Ost Van Buren Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4315 Vincennes Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Großman, 204 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Waschfrau. 901 Nord Clark Str. oberster Flat.

Verlangt: Eine Frau, um von 8 bis 2 Uhr in Küche zu helfen. 204 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; erwachsene Leute; Nord-Seite. 522 Cornelia Ave., nahe Lincoln.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Kochen, Waschen und Bügeln. Drei Erwachsene in Familie. Lohn $5. Haus. Nachzufragen 3305 Vernon Ave. fasonmo

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut. 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 84 McReynolds Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in besserem Hause für Hausarbeit, spricht deutsch und englisch. 228 24. Place, nahe Wentworth Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. Mrs. Green, 4507 Dearborn Str.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit, spricht slawonisch und etwas englisch. 13 Emma Str., hinten, oben. Mary Droshowicz.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen 4437 Princeton Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1092 W. 20. Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht stetigen Platz für Hausarbeit; bitte selbst vorzusprechen. 243 W. 23. Straße.

Gesucht: Wittwe, 38 Jahre alt, mit einem 12 Jahre alten Mädchen, sucht Platz in Restaurant oder bei Hausarbeit; spricht Ungarisch und Deutsch. 609 N. Wood Str.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit; hat Referenzen. 348 W. Chicago Ave., im Store.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Stelle, Wöchnerinnen aufzuwarten; thut auch Hausarbeit, nur in Arbeiter-Familien. 990 Fletcher Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle bei guter Familie. Nachzufragen im Store, 538 Wellington Ave.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 166 N. Union Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 141 N. Lincoln Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche ins Haus. — 218 Vine Straße.

Gesucht: Junge Frau sucht Beschäftigung. 432 Larrabee Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte vorzusprechen 876 Sheffield Avenue.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze außer dem Hause. 116 Burling Straße.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze für jeden Tag, oder Geschirrwaschen. 23 Willow Straße.

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit für Mittwoch oder Donnerstag. 11 W. Beethoven Place, hinten.

Gesucht: Reinliche Frau nimmt Wäsche ins Haus. 121 Sigel Str., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Junge Frau sucht Platz zum Geschirrwaschen oder waschen. Vorzusprechen 14 Perry Str.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stelle für gewöhnliche Hausarbeit und mit Kochen zu helfen. Selbst vorzusprechen: 16 Washburn Ave.

Gesucht: Deutsch-ungarisches frisch eingewandertes 15 Jahre altes Mädchen sucht allgemeine Hausarbeit. Bitte vorzusprechen: 361 Larrabee Str.

Gesucht: Waschfrau sucht Plätze zum Waschen und Bügeln. 50 Vine Str.

Gesucht: Selbständiges Mädchen sucht Stelle. Brief mit Lohnangabe, Donnerstag abgeholt. Adr.: M. O. 90, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmach-Plätze. 183 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht allgemeine Hausarbeit. 900 West 21. Place.

Gesucht: Ein starkes Mädchen sucht Hausarbeit, spricht slawisch und ungarisch. Bitte selber vorzusprechen bei Mrs. Klement, 177 Ferdinand Straße.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 114 West 43. Place.

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Stelle. Selber vorzusprechen. 90 Schiller Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 285 Mohawk Straße.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle für Hausarbeit in Restaurant oder privat, zu Hause schlafen. 1250 N. Ashland Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 255 Southport Ave.

Gesucht: Deutsch-ungarische Frau sucht irgendwelche Arbeit, die ganze Woche. 253 Southport Ave.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht leichte Stelle als Kindermädchen und in der Küche mitzuhelfen. Bitte selbst vorzusprechen 1319 N. Ashland Avenue.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. — 842 Clybourn Ave. Selbst vorzusprechen.

Gesucht: Ein 16jähriges Mädchen sucht leichte Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 939 Clybourn Ave., hinten, unten.

Gesucht: Junge Frau sucht Beschäftigung, Hausarbeit, geht auch aus waschen und bügeln. 512 N. Clark Straße. modi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit, spricht deutsch und englisch. Persönlich vorzusprechen. 161 Mohawk Str., hinten, oben.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Julius Bender

Chicagoer Hauptquartier für

Store Fixtures.

Allgemeiner Laden und Verkaufsraum: 230—232—234—236—238 W. Madison Str., Ecke Peoria Str. Telephon: Monroe 1712.

Spezieller Frühjahrs-Verkauf.

100 Waggonladungen von gebrauchten Store- und Office-Fixtures für irgend ein Geschäft zu den niedrigsten Preisen.

Wir fabriziren neue Fixtures auf kurze Notiz. Abschätzungen und Pläne frei.

Auf Abzahlung geliefert.

Zufriedenheit garantirt.

Julius Bender

230—232—234—236—238 West Madison Str., Ecke Peoria. 8ap*X

Adolf Bender,
217 und 219 Milwaukee Avenue,
nahe Halsted Straße.

Alleiniger, billigster Platz für Laden-Einrichtungen in neuen und alten Fixtures als Apotheken, Groceries, Cigarren, Meatmarkets, Drygoods, Millinery und Schuh-Stores. Versäumt daher nicht bei mir vorzusprechen, wenn Ihr vortheilhaft einkaufen wollt. 20jl*X

—Fred Bender, etablirt 1883—
Wabash Ave. und 14. Straße.
Laden-Einrichtungen für Groceries, Metzgereien, Zigarren, Confectionery, Millinery, Drygoods, Restaurationen etc. — Größtes Geschäft dieser Art in Amerika; billigste Preise in Chicago für baar oder Abschlagszahlungen. Telephon: Calumet 1924. 30jamisamoll

$50,000 werth Store Fixtures müssen Umzugs halber während den nächsten 30 Tage zu 50 Cents am Dollar verkauft werden.
Gutmann Store Fixture Co., 377—379 Wabash Ave. Telephon: Harrison 4931. 3llmt

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Bankerott-Verkauf von Möbeln und Haushaltungsgegenständen. — Wir haben das ganze Lager von Möbeln, Oefen, Eisenbetten, Ausziehtischen und Teppichen für Baar von der bankerotten Firma Johnson & Co. in Jamestown gekauft und müssen Alles wegen Raummangels in den nächsten Tagen zu 50c am Dollar losschlagen.—Darunter sind 50 verschiedene Muster von Eisenbetten von 95c aufwärts; schöne große Kochöfen, voll nickelverziert, garantirt gute Backöfen, zu $14.75; American Quartersawed Side Boards, $14.75; American Quartersawed Dressers, $8.75; American Quarter-sawed Ausziehtische, $9.50; schöne Rohrstühle mit hoher Lehne zu 69c und 98c; feine Glasschränke mit Spiegel-Aufsatz und Spiegel-Rückwand zu $24.50, und große Brüssel Rugs zu $9.98.—Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen; keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet. Potschen, 194 Ost North Ave., nahe Halsted Straße. 23jl,X*

—Auktions-Verkauf!—
Möbel, Rugs und allerhand Haushaltartikel, morgen um 10 Uhr Vorm., 540 Sheffield Ave., nahe Lincoln Ave. J. Ralph, Versteigerer.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wegen Krankheit muß ich mein neues prachtvolles Piano verkaufen. 49 Willow Str., nahe Halsted.

Keine Anzahlung, $3.00 bis $6.00 den Monat. Unübertreffliche Bargains in feinen Pianos diese Woche bei der P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave. Hochfeine Pianos wohlbekannter Fabrikate, neue und gebrauchte von $65 aufwärts. 5ag*X

$95 kaufen feines Upright, $5.00 monatlich; großer Bargain. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 1aug,1w

$65 kaufen $400 Upright Piano, $5 monatlich. — 629 Larrabee Straße. 3aglwX

Privatfamilie verläßt Stadt, muß sofort verschleudern. $400 Upright Piano für $70. 389 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. und Fullerton Blvd. 3aglwX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zugpferde, Driving-Pferde und solche für irgend ein Geschäft, auch Farm-Stuten, von $35 aufwärts. Probezeit gegeben mit Garantie. J. Strauß, 1197 Milwaukee Ave. 2ag3mX

„Aquarium", 1038 Milwaukee Ave., nahe Lincoln. — Junge Papageien, $3—$12; importirte Kanarien, $1.95. Käfige, Naturaquarien, Fische, Hunde. 6l1mX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann, 27 Jahre, wünscht mit einem jungen Mädchen, nicht über 25 Jahren, bekannt zu werden zwecks Heirath. Vermögen erwünscht. Verschwiegenheit Ehrensache. Briefe erbeten unter D. 228 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Wittwer (46), in guten Verhältnissen, wünscht Bekanntschaft mit respektabler Dame gleichen Alters. Adr.: W. 946 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwer mit Sohn von 16 Jahren, und schönem Eigenthum, guter Handwerker, sucht Haushälterin von 30 bis 40 Jahren, bei gegenseitiger Neigung Heirath. 329 N. Albany Ave., nahe Chicago Ave. Abends 6 Uhr.

Dampfer - Linien.

Goodrich Dampfer—$1 nach Milwaukee, 9:30 Vormittags und 9 Abends täglich und 2 Nachmittags nur Samstags. $1.50 nach Grand Rapids und Muskegon. $2 nach Grand Rapids, 7:45 Abends täglich. j110—ag31X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-Store, zwei Ponies, Wagen und Buggy, auch einzeln. 2006 W. 63. Straße.

Zu verkaufen: Grocery-Store billig. 3270 S. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, hohe tägliche Einnahme, $30; 4 Zimmer-Wohnung, keine Konkurrenz, $1000, werth $1800; fragt Morgens. 294 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen: Zigarren- u. Candy Store mit Sodafountain, Rente $15; wöchentliche Einnahme $80; billig; seht's an; fragt Morgens. 294 Clybourn Ave.

Habe 25 gute Saloons mit oder ohne Boardinghaus zu verkaufen, von $600 bis $2500. Fragt Morgens 9. 294 Clybourn Ave., (Guttmann).

Zu verkaufen: Grocery Store, beste Lage, Nordseite. Altes gutes Geschäft mit Pferd u. Wagen. Wöchentl. Einnahme $250; sofort genommen billig; seht's an; fragt Morgens 9. 294 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen: Delikatessen Store. Stein-Einrichtung; sofort genommen, billig; gute Einnahmen; seht's an; fragt Morgens 9. 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Zigarren, Candy, Notion Store; große Wohnung, Rente $18; sofort genommen $150; werth doppelt; fragt Morgens. 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Blumen-Geschäft, billig. H. Radtke, 1719 W. 35. Straße.

Zu verkaufen: Mein gutzahlendes Restaurant wegen Abreise; gute Lage, preiswürdig. 1463 Michigan Ave. modimi

Zu verkaufen: Zwei Saloons und Boardinghäuser, eine Bäckerei und Lunchroom, sowie eine erster Klasse Apotheke. Anzufragen bei Glancy and Jones, 259 Western Ave., Blue Island, Ill. modimido

Zu verkaufen: Grocery und Meat Market. Oak-Fixtures; gutes Geschäft; eine Waage, gute Pferde und Wagen. Kommt und seht. Zu einem Bargain. 6120 Chicago Ave., Oak Park.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant mit 10 Zimmer Roominghaus, nahe dem Haymarket. Adr. L. 702 Abendpost. famomi

Bäckerei zu verkaufen, $200. Feiner Backofen. Ich bin kein Bäcker. Sehr gutes Geschäft. Ballou und Cortland Str. Nehmt Armitage Ave. Car. freimo

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, wegen Abreise nach Deutschland, sehr billig. 4261 Ashland Ave. somodi

Zu verkaufen: Ein Saloon, gute Ecke, auf Südseite. D. 225 Abendpost. fasonmo

$175 kaufen Candy-, Zigarren- und Schulstore, passend für deutsche Leute, billige Miethe, auch schöne Wohnung. 699 Larrabee Str. 1aglmX

Zu verkaufen: 7 bis 8 Kannen Milchgeschäft mit kleinem Eigenthum, auf der Westseite; Käufer muß böhmisch sprechen. Nachzufragen bei John Zinger, 659 Süd May Straße. 31jl1mX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht zur Gründung eines Tin- oder Cornice-Shop-Hardware-Store, eventuell bei ähnlichem Geschäft als Partner beizutreten. Näheres: M. Weiß, 455 N. Ashland Avenue. modi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes, helles 4-Zimmer Flat, $15.00. 108 Clifton Ave.

Zu vermiethen: Schöner Store mit 6 Wohnzimmern; passend für Saloon. 708 N. Halsted Straße. modimi

Zu vermiethen: 2 Zimmer, 3. Fl., 29 Rees Str.

Zu vermiethen: 5-Zimmer Wohnung, frisch tapezirt und gereinigt. Hahn, 37 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Laden, 3 Zimmer mit Bäckershop. 1536 Milwaukee Ave., oben. famo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schlafzimmer mit Bad. 304 Cleveland Avenue.

Deutsch-ungarische Familie wünscht ein bis zwei anständige Roomers. 213 Dayton Str., 1. Flat, Front.

Deutsch-ungarische Familie sucht Boarders. Mr. Land, 241 Southport Avenue.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Parlor für zwei Herren. 389 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Schlafzimmer und Küche zum Kochen. 391 Lincoln Ave., nahe Halsted Str.

Zu vermiethen: Zwei Zimmer mit Beleuchtung und Heizung, im Tausch für Zimmerarbeit und Familien-Wäsche. Anzufragen Hotel Cozzens, Lake und Center Straße. Mrs. C. F. Meeshans. modi

Zu vermiethen: 10 neu möblirte Zimmer. Ecke Western Ave. und Roscoe Blvd.

Zu vermiethen: Ein oder zwei möblirte Zimmer, wenn gewünscht mit Board. 275 Ost North Ave.

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Alleinstehender Arbeiter sucht einfaches, möblirtes Zimmer bei deutschsprechenden Leuten, zwischen Washburne, Halsted und 26. Str. Offerten mit Preisangabe und Lage unter Adresse P. B. 152 Abendpost.

Zwei Herren suchen Board in einer ungarischen oder österreichischen Familie. O. B., 6109 Wentworth Avenue.

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 28my*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Der Ausgang der öffentlichen Verhandlung im Kriminalgericht war für uns ein vollkommener Sieg für uns. Aus Dankbarkeit für die uns aus allen Kreisen der deutschen Mitbürger zugegangenen vielen Gratulationen, [illegible] deutschsprechenden Eingewanderten der [illegible] Zeit- und Geldverlusten [illegible] haben wir für [illegible] denkbarste Ermäßigung (auch Kreditirung) unserer Honorare [illegible] wie die Erlernung der englischen Sprache [illegible] pleten Kursus [illegible] freier sechswöchentlicher [illegible] Stellungslose [illegible] lohnende Stellung [illegible] vilegirtes Aelteste [illegible] Sprach-Institut 263 E. North Ave. [illegible] Ecke Larrabee Str. [illegible] Vorm. 9 bis [illegible] 10—12. Dr. P. F. Compart, Supt., Dr. Douglas und Dr. Whitman, Assistenten. Alles gebornene deutschsprechende Amerikaner! 1aglmX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichten geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne kollektirt. [illegible] Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6ju*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7ll*

Richard A. Koch, 95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5; Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wer mit einem Frauenleiden behaftet, Mrs. Zergler, 546 Washington Blvd., [illegible] kurzer Zeit [illegible] Frau wärmstens empfohlen. [illegible] Mrs. Nagel, 75 Ost 24. Straße.

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an, [illegible] zu mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 27jlmX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr zu plastern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt: Köhler, 442 Thomas Straße. Telephon Humboldt 6363. 2apdosamo

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für richtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel aufgedeckt, auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Seid Ihr in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6ju*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Europäische goldene Uhr im Lincoln Park. Bitte bringen gegen Belohnung. 95 Upland Str., Meyer.

Verloren: Diamond Sunburst, zwischen W. Ravenswood Park und Hoyne Ave., oder Melrose und Addison Ave. Belohnung. 359 Roscoe Blvd., Drug Store.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen:
1458 Clybourn Ave., zweistöck. Framegebäude, 5- und 6-Zimmer Wohnungen, [illegible] Badezimmer, [illegible] Basement, 25 Fuß Lot ...$4500
1450 Clybourn Ave., zwei 5-Zimmer Wohnungen, schönes Basement, 25 Fuß Lot ...$3650
1456 Clybourn Ave., Brickhaus, zwei 5-Zimmer Wohnungen, mit allen modernen Einrichtungen ...$4150
1464 Clybourn Ave., Brickhaus, 5- u. 6-Zimmer Wohnungen, auf 25 Fuß Lot ...$4650
$400 bis $500 Baar, Rest auf leichte monatliche Abzahlungen, wie Miethe. Die Häuser sind täglich und Sonntags zur Ansicht offen.
—Koester & Zander, 69 Dearborn Str.—

Zu verkaufen. Folgende Bargains:—
Cottage an Southport, nahe Lincoln Ave. ...$1850
2-Flat Framehaus an Ost Ravenswood Park ...$2650
3-Flat Brickhaus an Front, Hinterhaus an Melrose Straße ...$6000
2-Flat Framehaus und Barn an Janssen Ave. ...$2900
2-Flat Steinfront, an [illegible] Str. ...$2100
P. F. Haynes & C. F. Anton, 939 Southport Ave.

Zu verkaufen: $3600, schöne 7-Zimmer Residenz, Bad und Gas, Furnaceheizung, Eckl 30x125. Straße gepflastert, nahe Hollywood und Ashland Ave. $300 baar, $25 monatlich einschließlich Zinsen. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont.

Zu verkaufen: Feinste 7-Zimmer-Cottage in Lake View zu spottbilligem Preis, $2800. 2158 N. Hermitage Ave. $600 ist genügend für erste Anzahlung, Rest auf leichte monatliche Abzahlung. Anzufragen bei August Torpe, 147 E. North Ave., alleiniger Agent.

Zu verkaufen: Das moderne 3-stöckige Brickgebäude mit drei 5 Zimmer und drei 4-Zimmer Wohnungen, an Dayton Str. Preis $8750. August Torpe, 147 Ost North Ave. Alleiniger Agent. fasomo

Zu verkaufen: Wir haben die größten Bargains in ein-, zwei- und dreistöckigen Häusern, wie irgend ein Agent in Lake View. Um Euch zu überzeugen, fragt nach. John Bobel & Co., 969 Southport Ave., nahe Hochbahn. 3aglmX

Verschiedene wegzugshalber Lot mit zwei Gebäuden, nahe Northwestern-Hochbahn, für $2800. Nachzufragen 1436 Diversey Blvd. [illegible]

Zu verkaufen: Brick Cottage, 4 Zimmer, Basement, Attic, Gas, heißes und kaltes Wasser, großer Stall und [illegible] Dairy, 6 bis 7 Kannen Milchgeschäft, zusammen oder einzeln. [illegible] 171 Lewis Str., nahe Belden Ave. famomi

Nordwestseite.

Zu verkaufen:
Soviel wie 5½ Stadt-Lotten
Nur 1 Block von der Straßenbahn
$75 Baar-Anzahlung — Rest nach Belieben
Preis $480

Soviel wie 12 Stadt-Lotten
Volle Größe
Nur 3 Blocks von der Straßenbahn
$80 Baar-Anzahlung — Rest nach Belieben
Preis $800

Kein besserer Boden im Staat für Garten und Hühner. Hoch und trocken. Tiefe Straße. Bedenkt, wir sind die einzige Firma in der Stadt, die Grundeigenthum ohne Zinsen verkauft.
Klarer Titel, Abstrakt, Police und Warranty Deed frei.
Nehmt irgend eine Car nach Irving Park Boulevard. [illegible] Ecke 62. Ave.
Bringt Eure Frau — Bringt Euren Gatten.
Jeden Tag, einschließlich Sonntag.
—Fred'k H. Bartlett & Co.— famo

Seht hier den großen Bargain! $2200 kaufen 2-stöckiges Framehaus, Basement nahe Hochbahnstation; nur $200 Anzahlung. Nawratil, 521 W. North Avenue. modi

$2800 kaufen vier 4-Zimmer Flats, nahe Humboldt Park. Nawratil, 521 W. North Avenue. modi

$200 Anzahlung und weniger den $18 den Monat einschließlich Zinsen, kaufen ein 3-stöckiges Backstein-Flatgebäude 1209 W. Division Str., westlich von Humboldt Park. Miethe $45 den Monat. Sam Brown Jr. & Co., Zimmer 1001, 153 La Salle Str.

Zu verkaufen: Zwei Häuser nebst Lot. Ein 2stöckiges Framehaus, zwei 4-Zimmer Flats und 5-Zimmer Haus [illegible] Mozart Str., nahe Milwaukee und California Ave. [illegible] Preis $2850. Miethe $30. $500 Anzahlung. Rest $25 monatlich. W. H. Giesecke & Bro., 2203 Milwaukee Ave. momife

Muß verkaufen: Elegantes 2-stöckiges Steinfronthaus nahe Humboldt Park, zwei 6-Zimmer Wohnungen, alles große, helle Zimmer. K. 482 Abendpost. al—10X

Zu verkaufen: 774 N. Leavitt Str., 2-stöckiges Brickhaus mit Cottage. Näheres 218 N. [illegible] Str.

Farmländereien.

Schöne 226 Acres Michigan Farm, [illegible] $3000 Cash. [illegible] Sommerresort, mit Ernte; 25 Acres [illegible] 5 Pferde, 7 Kühe, [illegible] Schuppen, [illegible] 3 Pferdekraft Gasolinmotor [illegible] 7 Meilen [illegible] Nord Western Ave., oben.

Zu verkaufen: 20 Acres Obst-, Hühner- und Gemüseland nahe Higgins Lake, Michigan, $240; $20 Anzahlung und $10 den Monat, keine Zinsen. [illegible] Willer & Co., Eigenthümer, 90 La Salle Straße. 28ja3mX

Zu verkaufen: 160 Acker Farm in Wiskonsin; [illegible] $14.00 per Acker. [illegible] 19 La Salle Str., Eigenthümer; Telephon Main 4131. aug5,1mX

Zu tauschen gesucht: Kleine Hühnerfarm in der Nähe von Chicago gegen Stadtlotten und Cash. — Anerbietungen mit Preis. Adr.: W. 938 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: $2200 auf Haus und Lot als erste Hypothek an einen Privatmann von einem Privatmann. Keine Kommission. Keine Agenten. Adr.: D. 201 Abendpost. modosa

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., verleihen Geld auf Grundeigenthum zu [illegible] Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf [illegible] Zinsen. 17jlX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und verkaufen Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum [illegible] Nordostecke Clark und Randolph Straße. 1jn*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen [illegible] Geld zu verleihen zu niedrigem Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Grundeigenthums-Darlehen zu 6% ohne Kommission oder Anwaltsgebühren. Peter Van Vlissingen, vierter Floor, 172 Ost Washington Str., Ecke Fifth Avenue. 20ap*X

Zu verleihen: Erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum [illegible] Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str.

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum [illegible] Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Str. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Geld zu verleihen —

auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wenn Ihr die Waaren in Eurem Besitz.
[illegible] die billigsten Raten in Chicago.
[illegible]
Name...........
Adresse...........
Gewünschte Summe...........
Wann rückzahlbar...........
A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. Telephon 5059 Central. 1jn*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in kleinen oder großen Summen; leichte Zahlungen in der Stadt. [illegible] Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34, öffentlicher Notar. Telephon: Main 4736. 15jl*X

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. [illegible]

Ist Euer Dach beschädigt? [illegible] 4423 La Salle Str. [illegible]

Finanzielles.

Geld in der INDUSTRIAL SAVINGS BANK deponirt ist sicher aufgehoben; es mehrt sich allmählig; es steht immer zu Eurer Verfügung; alle Unsicherheiten sind ausgeschlossen. 3 Proz. Zinsen. Bestände über **eine halbe Million Dollars.** — Etablirt 1890. Offen bis 8 Uhr Samstag Abends.

652 Blue Island Ave.

4mai,mifamo*

A. HOLINGER & Co.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Proz. auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momifr*

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 OST VAN BUREN STR.,
zwischen Clark Str. u. 5. Ave., gegenüber Depot.
Schiffskarten!

Alle Linien — billigste Preise.
Dampfer fahren von New York.
Mittwoch, 7. August, „Potsdam" nach Rotterdam.
Donnerstag, 8. August, „Bremen" nach Bremen.
Donnerstag, 8. August, „Kaiserin Auguste Victoria" nach Hamburg.
Donnerstag, 8. August, „La Lorraine" nach Havre.
Samstag, 10. August, „Kroonland" nach Antwerpen.
Samstag, 10. August, „Graf Waldersee" nach Hamburg.
Dienstag, 13. August, „Kronprinz Wilhelm" nach Bremen.
Dienstag, 13. August, „Trave" nach Bremen.
Mittwoch, 14. August, „Neu-Amsterdam" nach Rotterdam.
Donnerstag, 15. August, „Barbarossa" nach Bremen.
Donnerstag, 15. August, „Blücher" nach Hamburg.
Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.
Erbschaften, Vollmachten, Geldsendungen.
Prompte und reelle Bedienung garantirt.
Offen bis 6 Uhr Abends, Sonntags 9 bis 12 U.
14mz,bofamohi*

Schiffskarten
Extra billig im August-Monat!
$25 nach
$28 von } **Europa**

Direkte Beförderung nach und von Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen, Stettin, Berlin, Havre-Paris, Luxemburg, Basel, Wien, Budapest, Temesvar, Triest-Fiume, Libau, Riga und allen anderen Hauptplätzen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Frankreich, Rußland u. s. w. — Mit Schnelldampfern.
Extra feine Einrichtung 3. Klasse.
Zimmer mit 2, 4 und 6 Betten, Frühstück, Mittag- und Abendbrot serviert im Speisesaal. Gepäck von Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
$45 in zweiter Kajüte.
Wechsel und Postauszahlungen, Vollmachten und Erbschaften prompt besorgt. Näheres bei
ANTON BOENERT
Gen.-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871.
208 Süd Clark Straße
nahe der Haupt-Postoffice.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
3jlim

Eisenbahn-Fahrpläne.

*Täglich. **Ausgenommen Sonntag.
Chicago Great Western Eisenbahn.—Maple Leaf Route, Grand Central Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. — Tel. Central 5309. Abfahrt: Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore. *7:25 Vm *10:00 Am
St. Paul, Omaha, Kans.City *8:45 Vm *10:40 Am
Byron, Sycamore *3:00 Nm *10:40 Am
Omaha, Dubuque *5:00 Nm *8:35 Vm
Kansas City, Des Moines *6:00 Nm *8:35 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque *10:00 Nm *8:55 Vm
St. Paul, Omaha, Kans.City *11:30 Nm *1:40 Am

Gegen Wanzen
ist einziges Mittel:
„**Zehlik's Spezial Insektenpulver**"
Sie bekommen es in deutschen Apotheken. Preis 25c und 50c. Schneiden Sie diese Annonce aus verlangen Sie dasselbe!
21jlim*2

Oscar F. Mayer & Bro.
285—291 Sedgwick Straße,
Telephon: North 725.
Feine Bockwurst.
20ma,6mo,3

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen,
Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell, meistens schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 201 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 9—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultiren Sie uns bevor Ihr Patienten in unser Privathospital. Geburtshilfe vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Das Wikingerschiff von Oseberg.

Christiania, Mitte Juli.

Der eigenthümliche Brauch, Todte in einem Schiff zu begraben, das in die Erde hineingesetzt und mit einem Grabhügel überdeckt wurde, ist zur Zeit der Wikinger in Norwegen sehr verbreitet gewesen. Die kleineren Boote, die man meist hierzu benutzte, sind in der Regel zerstört worden. Nur wenn das Erdreich für die Erhaltung des Holzwerkes besonders günstig gewesen ist, vor allem, wenn der Boden aus blauer Thonerde besteht, konnten Theile eines Bootes bis auf unsere Zeit bewahrt bleiben. Dies ist glücklicherweise öfters der Fall, und zwar gerade bei den größeren Schiffen, in denen vornehme Männer und Frauen begraben wurden. Im Jahre 1867 wurde z. B. der Boden eines Schiffes in einem Hügel bei Tune in der Nähe von Sarpsborg aufgefunden, und 1881 wurde sogar ein ganzes Schiff, das berühmte Wikingerschiff von Gokstad, aus einem Grabhügel beim Sandefjord ausgegraben. Beide Schiffe werden bekanntlich in der Sammlung von Alterthümern in Christiania aufbewahrt.

In diesen Tagen ist nun ein drittes Schiff aus der Wikingerzeit nach einer langwierigen Wiederherstellungsarbeit demselben Museum einverleibt worden, das Schiff von Oseberg. Seine Fundstelle liegt ungefähr in der Mitte zwischen Tönsberg und Aasgardstrand, etwa 4 Km. von der See entfernt und 15,5 M. über dem Meere. Da das Schiff in blauer Thonerde niedergelegt und der Grabhügel in diesem Fall aus Torf aufgebaut war, das eine fast luftdichte Schicht über dem Ganzen bildete, waren alle Alterthümer aus Holz und anderen vergänglichen Stoffen gut bewahrt geblieben. Aber Bewegungen in dem weichen Untergrund haben starke Verschiebungen im Erdreich zur Folge gehabt, so daß das Schiff sehr beschädigt war. Alle Spanten und Querplanken sowie sämmtliche in dem Fahrzeug niedergelegten Gegenstände waren zwischen dem gewölbeartig aufgeschossenen Schiffsboden und schweren Haufen großer Steine, die auf das Schiff herabgeworfen worden waren, zusammengepreßt, verbogen, geknickt und zum Theil zerbröckelt worden. Das Ganze befand sich in einer so übeln Verfassung, daß man anfangs nur geringe Hoffnung hatte, das Schiff je wieder zusammensetzen zu können.

Das ist trotzdem dem Professor G. Gustafson der hiesigen Universität in geradezu überraschender Weise gelungen. Nach Beendigung der eigentlichen Ausgrabungsarbeiten wurde der Fund in Gestalt von ein paar tausend verschiedenen Bruchstücken, die alle an Ort und Stelle genau numerirt und gezeichnet worden waren, nach Christiania gebracht. Das Schiff ist gänzlich aus Eiche; das Holz hatte sich so gut erhalten, daß es ein Aufdampfen und Zurückbiegen in seine ursprüngliche Form ohne Schaden zu leiden vertragen konnte. Alle Schiffstheile sind demnach zwei bis drei Mal „gekocht" und darauf von neuem zusammengesetzt worden, vom Kiel bis zu den Steven, Brett für Brett, genau so, wie das Fahrzeug seinerzeit neu gebaut worden ist.

Die größte Länge des Schiffes beträgt 21,5 Meter, seine größte Breite etwas über 5 Meter. Es besteht aus dem Kiel, den beiden Steven, den Spanten und Querplanken, Knien, der Bordbekleidung, dem Steuerruder und einer Vorrichtung zum Festhalten des Mastes. Das Schiff hat 12 Bordplanken; in der obersten Planke sind Löcher für die Ruderstangen angebracht, und zwar 15 auf jeder Seite; es war also eine sogenannte „Femtansessa", ein altnorwegisches Wort, das „Fünfzehnsitzer" bedeutet. Das Schiff war demnach sowohl zum Segeln wie auch zum Rudern eingerichtet. Es ist ziemlich flachbodig, zeichnet sich aber sonst durch den schönen Schwung seiner Linien aus; es war sicher sowohl steif im Winde wie auch schnellaufend. Aber für längere Seereisen war es gewiß nicht bestimmt. Seine ganze Ausrüstung spricht dafür, daß es eher ein Prunkschiff gewesen ist, ein Lustboot zum Gebrauch innerhalb des Fjords und in geschlossenen Fahrwassern.

Schon die Ausgrabungsarbeiten der ersten Tage brachten die Ueberraschung, daß beide Steven mit kunstvoll geschnitzten Ornamenten verziert waren, und während der langen Zeit, die diese Arbeiten in Anspruch nahmen, kamen fast täglich weitere erfreuliche Ueberraschungen hinzu in Gestalt merkwürdiger und schön erhaltener Alterthümer, von zum Theil bisher unbekannter Art und unerwartet prachtvoller Ausführung. Ueber der Mitte des Schiffes befand sich ebenso wie im Gokstadschiffe eine Grabkammer; leider war aber auch hier die Grabkammer im Alterthum ausgeplündert worden. Der größte Theil des Inhaltes der Kammer war hierbei entfernt worden, und nur Bruchstücke fanden sich über dem südlichen Theil des Fahrzeuges ausgestreut, wo die Leichenräuber sich eingegraben hatten. Dieser Einbruchsgang ist über den Vordersteven gegangen, dessen nunmehrige oberste Kante noch deutliche Spuren der Axthiebe der Einbrecher zeigt.

An der Einbruchsstelle und in der Grabkammer fand man Theile von zwei weiblichen Skeletten, also Gerippe der reichen und vornehmen Frau, über die der Grabhügel aufgeworfen worden ist, und wahrscheinlich einer Dienerin, die ihrer Herrin in den Tod hat folgen müssen. Unter den Todtengeschenken befanden sich auch viele weibliche Geräthschaften, Webe- und Spinngeräthe, ja sogar Garnknäule und Wachs. Unter der Menge der übrigen Sachen, die man in der Kammer und im Schiffe fand, können hier noch genannt werden: ein vierrädriger Wagen, vier Schlitten, mehrere Bettstellen, Windbretter, ein Mühlstein, Küchengeräth, Waschkübel und Eimer, Truhen aus Eichenholz, zum Theil noch mit ihrem Inhalt, bestehend aus verschiedenen Geräthschaften und Gebrauchsgegenständen; ferner Stoffreste, Federn und Daunen aus vernichteten Bettdecken und Kopfpolstern, eine runde Stange mit einigen eingeschnittenen Runen, und noch vielerlei anderes, außer Ruderstangen, einem gut erhaltenen eisernen Anker, dem ersten Schiffsanker aus der Wikingerzeit, den man gefunden hat, und anderem Schiffsgeräth, sowie endlich eine Menge Gerippe von Pferden, Ochsen und Hunden, die offenbar bei der Beerdigung erschlagen und dann auf das Schiff herab und um dasselbe herumgeworfen worden sind. Ueberraschend ist besonders der Reichthum an ornamental verzierten Gegenständen, darunter viele Prachtstücke mit reichster Thierornamentik in Relief.

Alle diese Alterthümer, deren größter Theil aus Buchenholz und anderen weichen Holzarten gefertigt ist, erfordern eine lange und mühsame konservirende Behandlung, ehe sie zur Ausstellung geeignet sind. Der gesammte Fund wird deshalb nicht vor dem nächsten Jahre der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Das Alter des Schiffes läßt sich auf Grund der Ornamente und anderer Umstände ziemlich genau feststellen. Es stammt ungefähr aus dem Jahre 800 n. Chr. und ist also jetzt 1100 Jahre alt.

Das Grab Arpads.

Nach den alten ungarischen Chroniken ist Fürst Arpad, der Heerführer jener magyarischen Schaaren, die im letzten Jahrzehnt des neunten Jahrhunderts das heutige ungarische Staatswesen begründeten, im Jahre 907 n. Chr. gestorben, so daß in diesem Jahre die tausendste Jahreswende seines Todes begangen wird. Aus diesem Anlaß soll an jener Stätte, an welcher Arpad begraben wurde, eine Kirche erbaut werden, für deren Kosten der Reichstag einen Betrag von 600,000 Kronen bereits bewilligt hat.

Die Frage, wo diese Grabstätte zu suchen sei, bildete seit anderthalb Jahrhunderten den Gegenstand erregter Erörterungen im Kreise der ungarischen Archäologen, und nur die neuern Forschungen Dr. Ladislaus Wekerles haben eine halbwegs befriedigende Beantwortung dieser Frage ermöglicht. Richtunggebend war für alle Forscher eine Stelle in der Chronik des anonymen Notars des Königs Bela, dem ältesten einheimischen Quellenwerk über die Geschichte Ungarns, die folgendermaßen lautet: „Fürst Arpad starb 907 und wurde unter großen Ehrenbezeugungen bestattet am Ursprung eines kleinen Flüßchens, das in steinernem Becken zur Burg des Königs Etzel niederströmt, an einer Stelle, wo die Ungarn nach ihrer Bekehrung (zum Christenthum) zu Ehren der gebenedeiten Jungfrau eine Kirche errichteten, die sie Alba Ecclesia nannten". Nachdem die Kirche, von der hier die Rede ist, noch im Mittelalter — vielleicht auch erst in der Zeit der Türkenkriege — von der Erdoberfläche vollständig verschwunden war und auch im Volk die Erinnerung an den Ort, wo sie sich befand, nicht weiterlebte, stieß die genaue Umschreibung der Grabstätte auf große Schwierigkeiten. Die vom nicht genannten Geschichtsschreiber erwähnte Etzelsburg befand sich erwiesenermaßen in der unmittelbaren Nähe von Altofen, wenige Minuten vom heutigen äußersten Rande der ungarischen Hauptstadt entfernt am rechten Donauufer; unweit der in den letzten Jahrzehnten zum Theil ausgegrabenen Ruinen der römischen Stadt Aquincum. Erst mit Hilfe eines Grenzbegehungsprotokolls aus dem Jahre 1335 gelang es, annähernd festzustellen, wo sich die Grabstätte befunden haben möchte, wenn auch diesbezüglich noch immer keine volle Einigkeit herrscht. Nach der einen Annahme soll sich das Grab an der Quelle jenes Baches befunden haben, der das sogenannte „römische Bad" speist, nach der anderen, von den meisten Gelehrten für glaubwürdiger bezeichneten Annahme befände es sich auf dem unweit davon gelegenen Gebiet einer Ziegelwerkgesellschaft, auf dem gleichfalls ein Bächlein entspringt. Der Reichstag ist in seinem, auf die Errichtung der Kirche bezüglichen Beschluß von der letztern Annahme eingegangen und die Grabungen, die jetzt an dieser Stelle vorgenommen werden sollen, müssen nun Anhaltspunkte dafür zutage fördern, ob diese Annahme begründet ist.

Freilich kann man sich von diesen Grabungen nicht mehr viel versprechen, da man bei der Anlegung der erwähnten Ziegelwerke im Jahre 1869, als thatsächlich die Ruinen eines in frühern Zeiten hier vorhandenen Gebäudes bloßgelegt wurden, mit einem unerhörten Vandalismus vorging. Die Mauerüberreste, die damals aufgedeckt wurden, waren von einer von den nahen Bergen herabgeschwemmten Schlammschicht bedeckt, und aus ihrem Grundriß konnte gefolgert werden, daß es sich um die Ruinen einer Kirche handelte, wofür übrigens auch der Umstand zeugt, daß tiefer unten mehrere Sarkophage und Ueberreste menschlicher Gebeine gefunden wurden. Die Kirche mußte einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen sein, da auch Bruchstücke geschmolzener Glocken und vom Feuer beschädigte Gegenstände in großer Zahl aufgefunden wurden. Ein archäologischer Fachmann hat die bloßgelegten Ruinen nicht in Augenschein genommen, bloß ein in der Nähe wohnender Gutsbesitzer Namens Vasarhelyi, der als Dilettant Alterthümer sammelte, besichtigte die Arbeiten mehrere Male. Wie er erzählt, waren die Mauerreste sehr gut erhalten, und die weiße Tünche, mit der sie überzogen waren, ließ die Annahme zu, daß man es mit den Ruinen der vielgesuchten Alba Ecclesia, d. i. weißen Kirche, zu thun hatte. Die von den Arbeitern bloßgelegten Trümmer wurden jedoch sammt den gefundenen Knochenüberresten zur Aufschüttung eines Donaudammes verwandt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich auch die Gebeine Arpads darunter befanden. Vasarhelyi hörte nämlich von den Arbeitern, daß einer von ihnen im Erdboden eine kleine goldene Löwenfigur fand, und da auch das Symbol und Wappen der Arpaden ein Löwe war und ähnliche Figuren den vornehmen Magyaren aus der heidnischen Zeit in das Grab mitgegeben zu werden pflegten, so ist es möglich, daß der Arbeiter, der sich nach dem Fund nicht mehr sehen ließ, schon damals das Grab Arpads aufgedeckt hatte. Im Jahre 1877, gelegentlich einer Erweiterung des Ziegelwerkes, wurde der ganze Grund von neuem aufgestöbert und es wurde ein neuer Gebäudetheil aufgedeckt, auch diesmal verfuhr man jedoch nicht sorgfältiger. Das Steinmaterial der alten Kirche wurde an einen Altofner Bürger verkauft, der damit sein Haus aufführen ließ, die an's Tageslicht gebrachten Gebeine aber wurden an eine Leimfabrik verkauft.

Es ist geradezu haarsträubend, daß in der unmittelbaren Nähe der ungarischen Hauptstadt, auf einer Stätte, an der man von jeher das Grab Arpads vermuthete, ein solcher Vandalismus möglich war. Die Hoffnung, daß die Grabungen doch noch den Sarkophag Arpads an's Tageslicht fördern werden, stützt sich unter solchen Umständen bloß auf den Umstand, daß der unter dem Sanktuarium befindliche Theil der Kirche bisher nicht aufgegraben wurde, aber diese Hoffnung hängt an einem dünnen Faden.

Aberglauben.

„Auch die freiesten Geister", schreibt der Pariser „Figaro", „entgehen dem Aberglauben nicht, der die Zahl 13 bei Tisch verpönt. Man würde zum Beispiel unsern Gesandten in Konstantinopel, Herr Constans, für einen Mann halten, der nach seiner ganzen geistigen Veranlagung über diesen Aberglauben lächeln müßte. Und doch wird von ihm folgendes erzählt: Eines Abends war er bei einem befreundeten Abgeordneten zu Tisch geladen, als er in dem Augenblick, da man Platz nehmen wollte, bemerkte, daß gerade dreizehn Personen versammelt waren. Er machte darauf aufmerksam und verhehlte nicht, daß ihm die Zahl ein gewisses Unbehagen verursache. Aber er befand sich unter lauter skeptisch gestimmten Leuten, und die Hausherrin, eine geistvolle Dame, begann ihn ein wenig zu necken: „Wie, Herr Constans? ein Mann wie Sie... Sie glauben an solche Dinge!" — „Ja, mein Gott, gnädige Frau," sagte dieser ruhig, „man kann nicht gerade sagen, daß ich daran glaube, aber ich habe schon so merkwürdige Zusammentreffen erlebt.." — „Zusammentreffen?" — „Ja. Sehen Sie, es ist mir ziemlich oft passirt, daß wir dreizehn zusammen bei Tisch waren. Und nun habe ich bemerkt, daß gerade der Hausherrin immer im nächsten Jahr ein Unglück passirt ist..." Die Bemerkung, die Constans anscheinend seelenvergnügt gemacht hatte, ließ die Spötter mit einem Schlage verstummen und die liebenswürdige Wirthin fand einen Vorwand, den Beginn des Diners so lange hinauszuschieben, bis ein Vierzehnter für die Tafel herbeigeholt war..."

— Wenn man mehr scheinen will, als man ist, zeigt man bloß, daß man das Bewußtsein hat, zu wenig zu sein.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Boos, Raymond, 10 J.; 647 Fletcher Str.
Detloff, John, 48 J.; 4723 Marshfield Ave.
Grauman, August F., 52 J.; 785 N. Artesian Ave.
Grenike, Edward, 42 J.; 171 W. 47. Str.
Hoelzl, Hedwig Theresa, 3 Mo.; 5108 Carpenter Straße.
Kock, Mary Ann, 59 J.; 7904 Chauncey Ave.
Radtke, August, 39 J.; 4314 Rockwell Str.
Rieck, Julius A., 2 J.; 30 Gault Court.
Schultz, Lizzie, 41 J.; 388 Dayton Str.
Seil, Aaron, 16 Mo.; 536 W. 14. Str.
Strink, Mary, 11 Mo.; 646 Center Ave.
Wolf, Annie, 46 J.; 660 Sawyer Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 5. August 1907.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 91—92c; Nr. 3, roth, 90—91c; Nr. 2, hart, 89—90c; Nr. 3, hart, 88—89c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 96c—$1.00.

Mais, Nr. 2, 54½c; Nr. 2, weiß, 54½c; Nr. 2, gelb, 56¾c; Nr. 3, 55—56c; Nr. 3, weiß, 56c; Nr. 3, gelb, 56¼—56½c; Nr. 4, 51½—54c.

Hafer, Nr. 2, 45c; Nr. 2, weiß, 51½c; Nr. 3, 46½c; Nr. 3, weiß, 49—51c; Nr. 4, weiß, 46—48½c; Standard, 51½c.

Mehl. Winter-Patents, $4.25—$4.55 das Faß; „Straights", $3.60—$4.15; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $3.70—$4.10; besondere Marken, $5.60.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $20.00—$21.00; Nr. 1, $18.00—$19.50; Nr. 3, $15.50—$17.00; Nr. 3, $13.50—$15.00; bestes Prairie, $11.00—$12.00; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $9.50—$10.00; geringere Sorten, $8.50—$9.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, August, 90⅝c; September, 92⅝c; Dezember, 96⅝—96½c; Mai, $1.01⅝.

Mais, August, 53⅜c; September, 54⅞c; Dezember, 52⅞—52⅞c; Mai, 53⅜c.

Hafer, August, 40⅞c; September, 43⅞—44c; Dezember, 44c; Mai, 45⅞c.

Provisionen.

Schmalz, September, $9.20; Oktober, $9.27½; Januar, $8.62½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $16.45.

Rippchen, September, $8.80; Oktober, $8.72½; Januar, $7.97½.

Oel.

Prima, weiß, 150	0.09½
Perfektion	0.10½
Headlight	0.11½
Naphta	0.14
Gasolin	0.17
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.40
do., gereinigt, per 5 Faß	0.41
Terpentin	0.62½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.50—$7.50 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorten, $4.50—$6.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.75—$5.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $5.00—$6.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $3.50—$5.15.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.85—$6.10 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.00—$6.30; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.25—$6.47½; mittlere bis gute Ferkel, $5.75—$6.10; gewöhnliche „Throw-outs", $4.00—$5.50.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $5.25—$5.75; gute bis beste Schafe, $5.25—$5.65; „Range Lambs", $7.00—$7.75; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $6.75—$7.50.

Molkerei Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		0.25
Nr. 1, das Pfund	0.22	—0.22½
Nr. 2, das Pfund	0.20	—0.21
„Cooleys", das Pfund		0.22
Nr. 1, das Pfund		0.20
Packwaare, das Pfund		0.18½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13	—0.15¼
do., (Kisten eingeschlossen)	0.14	—0.16
„Firsts", das Dutzend	0.16½	—0.17½
„Extras", das Dutzend		0.20½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.12	—0.12¼
„Daisies", das Pfund		0.13½
„Young America", das Pfund		0.13½
Brick, das Pfund	0.11½	—0.11¾
Schweizer, das Pfund		0.16½
Limburger, das Pfund		0.11½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12
„Springs", das Pfund	0.15	—0.16
Hähne, das Pfund		0.07
Truthühner, das Pfund		0.11
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.00
Enten, das Pfund	0.10	—0.12
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.11	—0.11½
„Springs", das Pfund	0.15	—0.16
Truthühner, das Pfund		0.11
Enten, das Pfund	0.05	—0.10
Gänse, das Pfund	0.05	—0.10
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, das Pfund		0.10
Schwarzer Barsch, das Pfund		0.20
Weißer Barsch, das Pfund		0.10
Pickerel, das Pfund		0.10
Hechte, das Pfund		0.12½
Karpfen, das Pfund		0.04
Perch (zugerichtet), das Pfund	0.05	—0.06
Lachs, das Pfund		0.13
Schellfisch, das Pfund		0.06
Halibut, das Pfund		0.08
Flundern, das Pfund		0.06½
Aale, das Pfund		0.12
Hering, das Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, das Pfund		0.10
Mackerel, das Pfund		0.22
Hummer (gekocht), das Pfund		0.34
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.10

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, die Kiste	$0.75	—2.00
Citronen, Californa, die Kiste	4.50	—6.00
Orangen, Californa, die Kiste	3.75	—5.50
Bananen, Jumbo, das Bund	1.75	—2.00
Ananas, die Kiste	1.25	—4.25
Pfirsiche, die Kiste	0.60	—2.00
Kirschen, 16 Quarts	1.50	—2.00
Brombeeren, 24 Quarts	2.00	—2.50
Rothe Himbeeren, 24 Quarts	2.00	—2.50
Schwarze Himbeeren, 16 Quarts	1.75	—2.00
Blaubeeren, 16 Quarts	1.75	—2.50
Johannisbeeren, 16 Quarts	1.25	—1.75
Wassermelonen, der Bahnwagen	100.00	—250.00
Cantaloupes, die Kiste	0.75	—4.25
Kraut, die Kiste	1.00	—1.25
Blumenkohl, die Kiste	0.25	—1.25
Kopfsalat, der Kübel	0.25	—0.50
Blattsalat, die Kiste	0.20	—0.35
Grüne Erbsen, der Sack	1.00	—1.50
Champignons, das Pfund	0.35	—0.55
Rothe Rüben, 100 Bündchen		1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen	1.00	—1.25
Grüne Zwiebeln, das Bündchen	0.04	—0.05
Zwiebeln, per Sack	1.35	—1.75
Tomaten, die Kiste	0.35	—0.50
Sellerie, die Kiste	0.30	—0.90
Spinat, die Kiste	0.50	—0.75
Rüben, der Sack		0.50
Rettige, hiesige, 100 Bündchen		1.50
Meerrettig, das Bund		0.65
Gurken, der Korb	0.15	—0.40
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen	0.20	—0.22½
Petersilie, das Faß		1.50
Süßkorn, das Faß	2.00	—8.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste		0.75
Wachsbohnen, die Kiste		0.75
Trockene Bohnen, auserlesen		1.63
Rothe Nierenbohnen		2.20
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.		5.85
Kartoffeln, neue, in Carladungen, der Bushel	0.85	—0.95

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lunt Ave., 200 F. östl. von Central, Südfront, 50 bei 172; Ellen McNichols an Frank D. Boas, $3600.
Belmont Ave., 73 F. östl. von Lincoln Str., Südfront, 24 bei 125; J. C. G. Roderwald an Max Schmid, $4500.
Bosworth Ave., 106 F. nördl. von Addison Str., Ostfront, 25 bei 123; L. Heinemann an Eugene Schlecht, $7500.
Charlton Ave., 197 F. südl. von Rosemont, Ostfront, 50 bei 126; A. Johnson an Lars B. Larsen, $7000.
Eddy Str., 20 F. östl. von Lincoln, Nordfront, 20 bei 124; H. M. Loomis an James B. Smiley, $5000.
Evanston Ave., 50 F. nördl. von Berwyn, Ostfront, 50 bei 123; Cleveland Store Co. an Henry J. Reeve, $2092.
Grace Str., Nordwestecke Seeley Ave., Südfront, 87 bei 120; R. E. Gray an William H. Goller, $3150.
Montrose Ave., 133 F. westl. von Perry Str., Südfront, 27 bei 92; Frederick Schroeder an Lina Lutz, $7500.
Seeley Ave., 227 F. nördl. von Lawrence, Ostfront, 26 bei 122; C. J. Johnson an Anders F. Larson, $3500.
40. Ave., 129 F. nördl. von Wabansia, Ostfront, 29 bei 125; C. F. Wendell an Mary Reinhardt, $4200.
N. 41. Court, 216 F. nördl. von Armitage Ave., Westfront, 24 bei 125; S. M. Seator an Patrick Shea, $2900.
Humboldt Ave., Nordostecke Spaulding, Südfront, 50 bei 150; Herman Rieske an Apolonia Suwalski, $17,000.
Kedzie Ave., 205 F. südl. von Byron Str., Westfront, 168 bei 125; William Breyer an Theis J. Reynerson, $2000.
Ridgeway Ave., 276 F. nordöstl. von George Str., Südostfront, 25 bei 130; Joseph Szymkowski an John Szymkowski und Gattin, $3000.
Sawyer Ave., 253 F. nördl. von Cortland Str., Westfront, 25 bei 177; C. Jenson an John L. Thuran, $3900.
Sawyer Ave., 325 F. südl. von Cortland Str., Ostfront, 25 bei 177; John A. Koch an George Hedderich und Gattin, $6525.
Wrightwood Ave., Nordostecke Kimball, Südfront, 61 bei 125; Alice R. Olson an Halver Nelson, $3600.
Cleveland Ave., 71 F. südl. von Grant Place, Westfront, 25 bei 120; Ernst Stock an James McManus, $4500.
Fairbanks Court, Nordwestecke Ohio Str., Ostfront, 81 bei 132; Chicago Universität an William Nelson Pelouze und Gattin, $10,872.
Nord Park Ave., 217 F. nördl. von Schiller Str., Ostfront, 25 bei 102; B. Reinhardt an Katie Felton, $2500.
Curtis Ave., 212 F. südl. von 112. Str., Westfront, 37¼ bei 158; C. D. Voß an William J. Dyke, $3250.
Ingleside Ave., 566 F. südl. von 63. Str., Westfront, 30 bei 125; Michael Lavin an John Braun und Gattin, $11,500.
Langley Ave., zwischen 44. und 45. Str., Westfront, 18 bei 78; B. A. Copeland an Henry L. Beach, $4000.
Reynolds Ave., 275 F. nördl. von 79. Str., Westfront, 25 bei 124; Wm. P. Ingraham an Frank Stephens, $2750.
South Park Ave., 220 F. nördl. von 69. Str., Ostfront, 25 bei 174; C. H. Frost an Julia A. Palmer, $2600.
Wabash Ave., 126 F. nördl. von 46. Str., Westfront, 25 bei 161; Wm. A. Small an Hattie M. Robinson, $9250.
Carpenter Str. 75 F. nördl. von 54., Westfront, 25 bei 125; Mary C. Daly an John J. Daly, $3000.
Emerald Ave., 115 F. südl. von 76. Str., Westfront, 50 bei 125; Almond J. Waite an Thos M. Phee, $2000.
50. Place, 149 F. östl. von Peoria Str., Nordfront, 25 bei 125; Thomas M. Phee an Almond J. Waite, $2800.
Garfield Blvd., 83 F. westl. von Ashland Ave., Nordfront, 25 bei 147; J. Walker an Herbert C. Phillips, $1800.
Sangamon Str., 173 F. südl. von 65., Ostfront, 25 bei 124; C. F. Hart an Annie J. Hill, $4500.
1240 W. 61. Str., 24 bei 125; Hyman Quarter an Samuel Davidson, $3000.
64. Str., 584 F. westl. von State Str., Südfront, 66 Fuß zur Alley; Mary E. Tucker an Hugh B. Fulton jr., $5250.
67. Str., Südwestecke Ada, Nordfront, 28 bei 120; Jacob Schill an Joseph und Ida Fritzenschaf, $6500.
Butler Str., 25 F. nördl. von 38. Place, Westfront, 17 bei 100; B. C. Bruhn an M. Coey, $2500.
Ellis Ave., zwischen 36. und 37. Str., Ostfront, 18 bei 135; R. Bartlett an Marie J. Goodnow, $6000.
3655 Grand Blvd., 18 bei 123; National Surety Co. von New York an Wm. J. Sutherland, $7750.
Groveland Ave., 100 F. nördl. von 32. Place, Westfront, 25 bei 104; Nachlaß von Lewis B. Mitchell an Charles Sarge, $3750.
Marshfield Ave., 288 F. südl. von 36. Str., Ostfront, 24 bei 125; R. R. Sloan an Patrick J. Elliott, $2000.
22. Str., 108 F. östl. von Indiana Ave., Südfront, 25 bei 100; Charles R. Otis an Adolph Goldstein, $11,000.
37. Str., Südostecke Shields Ave., Nordfront, 132 bei 300, mehr od. weniger; Nachlaß von Oliver J. Peacock an Jacob J. Walser, $12,000.
Harrison Str., Südwestecke Centre Ave., Nordfront, 50 bei 133; Merritt H. Evans von St. Paul, Minn., an Alessandro Conforti, $45,000.
Hayes Ave., 116 F. östl. von Winthrop, Nordfront, 36⅜ bei 135; A. Pruitt u. And. an Edward Kunkel, $1334.
Sheridan Road, Südostecke Morse Ave., 150 bei 150; Dwight J. Harris an Henry L. Hughes, $12,000.
Barry Ave., 216 F. westl. von Ashland, Nordfront, 25 bei 125; H. G. Schilbein an Louis R. J. Moeller und Gattin, $3500.
Byron Str., 47 F. östl. von Paulina, Nordfront, 24 bei 121; F. Schlecht an Louis Heinemann, $6000.
Edgewater Ave., 310 F. östl. von Clark Str., Südfront, 27 bei 114; C. A. Swanson an Oscar C. Bloom, $6100.
Farragut Ave., 150 F. östl. von Lincoln Str., Nordfront, 25 bei 126; J. M. Ries an Mathias Miller, $3625.
Hermitage Ave., 178 F. südl. von Lawrence, Westfront, 17½ bei 147; C. T. and T. Co., Trustee, an Herman F. Stratton, $4250.
Pine Grove Ave., 97 F. südl. von Grace Str., Ostfront, 50 bei 226; R. A. Bradley an Isabella P. Buhmann, $3900.
Pine Grove Ave., 147 F. südl. von Grace Str., Ostfront, 50 bei 226; R. H. Bradley an Isabella P. Buhmann, $3900.
Armitage Ave., 58 F. östl. von Hamlin, Nordfront, 50 bei 125; John Erickson an William Joseph Bauerle.
Central Park Ave., 75 F. südl. von Wabansia, Westfront, 25 bei 177; O. Bartel an Fed A. Bartel, $3500.
Sacramento Ave., 325 F. südl. von Byron Str., Ostfront, 25 bei 124; W. E. Hatterman an William L. G. Wagner, $1350.
Illinois Str., 50 F. östl. von St. Clair, Südfront, 25 bei 100; C. McGrath an N. Landon Hoyt, $7500.
La Salle Ave., 36 F. nördl. von Carl Str., Westfront, 18.2 bei 183; Frederick J. Fadner an Immanuel Woman's Home Association, $7500.
Dearborn Str., 341 bis 351, 122 bei 68; Franklin Printing and Publishing Co. an Julius Rosenwald, $60,000.
La Salle Str., 25 F. nördl. von 22. Str., Westfront, 25 bei 103; Joseph B. Thorne u. And. an Aniello Barone, $5000.
25. Str., 205 F. östl. von Lowe Ave., Nordfront, 25 bei 125; Dennis Connors u. And. an Gaetana Rinella, $2300.
26. Str., 189 F. östl. von Emerald Ave., Südfront, 37½ bei 130; Patrick J. O'Leary an Vincenzo Indovina, $3500.
Calumet Ave., Südostecke 70. Str., Westfront, 28 bei 125; C. E. Long an Christina Zeller, $6567.
Kimbark Ave., 43 F. nördl. von 67. Str., Westfront, 22 bei 165; R. E. Dyer an John J. Donovan, $5800.
Manistee Ave., 155 F. nördl. von 94. Str., Ostfront, 50 bei 138½; H. C. Barnard an Henry R. Gooch, $2000.
Michigan Ave., 275 F. südl. von 53. Str., Westfront, 25 bei 161; Alfred Altschal an Wolf Marks, $13,250.
Michigan Ave., 148 F. nördl. von 56. Str., Westfront, 50 bei 161; Mrs. Mary Cohn an George A. Chapman, $28,000.
Armour Ave., zwischen 48. Place und 49. Str., Ostfront, 25 bei 100; Wm. R. Bredenridge an Venezenzo Gemino, $2500.
Laflin Str., 256 F. nördl. von 68., Westfront, 25 bei 124; L. H. Roach an David J. Purtell, $3200.
Morgan Str., Nordostecke 54. Place, Westfront, 125 bei 125; Nettie Admiral u. And. an Fred Krebsmann, $6500.
May Str., 166 F. südl. von 59., Ostfront, 25 bei 124; J. C. Jensen an Lina Levinson, $2162.
Peoria Str., 75 F. nördl. von 61., Ostfront, 25 bei 125; A. C. Duggan an Carl A. Nelson, $5100.
65. Str., 242 F. westl. von State, Südfront, 50 bei 192; J. G. Woelfrel an Samuel S. Carman jr., $3250.
Loomis Str., 148 F. südl. von 90., Ostfront, 50 bei 132; P. W. Moore an Carl R. Jay, $3000.
State Str., 100 F. südl. von 106. Place, Ostfront, 33 bei 121; R. E. Ton an Klaas Haan, $2250.
Nr. 612 S. Kedzie Ave., 24 bei 125; Thomas F. Hoban an Meyer Goodman, $2200.
Lawndale Ave., 193 F. nördl. von 28. Str., Ostfront, 24 bei 124; James Prochaska an Gustav und Mary Renc, $2375.
Leavitt Str., 25 F. südl. von Le Moyne, Ostfront, 25 bei 124; B. Nikola an Louis Edelstan, $4175.
Leavitt Str., 78 F. nördl. von Thomas, Westfront, 25 bei 103½; Nachlaß von Thomas Suffern an Heinrich H. Ludwig, $4000.
Lincoln Str., 166 F. nördl. von Adams, Westfront, 25 bei 125; A. R. Hehler an Charles P. Semmelhack, $2200.
Warren Ave., Südostecke Oakley, Nordfront, 58 bei 125; N. W. Mut. Life Ins. Co. an Hyman Kerr u. And., $17,500.
Lexington Str., Südostecke Washtenaw Ave., Nordfront, 526 bei 125 und Theil zweier anderen Lots im selben Block; Cecilia B. Plamondon, Wittwe von Amos Plamondon, an Raymond Lead Co., $50,650.
Washington Blvd., 338 F. östl. von Albany Ave., Südfront, 60 bei 200; Thomas A. Collins und William H. Morris an John M. Whitman, $12,000.
Hoyne Ave., Nordwest-Ecke Potomac Ave., O. Fr., 32 bei 126, J. L. Oesimann an Morris Greenstein, $6,400.
Humboldt Blvd., 49 F. östl. von Rockwell Str., S. Fr., 48 bei 166, William J. Bauerle an Andrew T. Sorenson, $12,000.
Humboldt Boulevard, 125 F. südl. von Armitage Ave., W. Fr., 35 bei 150, Michael Carroll an Carle A. Ridell, $9,550.
Elmwood Ave., 137 F. nördl. von 38. Str., Westfront, 19 bei 125; S. H. Levy an Eva Levy, $2500.
Archer Ave., 50 F. nordöstl. von Hamilton Ave., Nordwestfront, 25 bei 100; J. K. Clark an Harry A. Jung, $9000.
Dasselbe Eigenthum; H. A. Jung an Adolph Wesemann, $3500.
Parnell Ave., 48 F. südl. von 29. Str., Westfront, 25 bei 125; J. Bresewitz an Adolph Dettinger, $4000.
38. Place, 122 F. westl. von Stewart Ave., Südfront, 100 bei 125 u. and. Grundeigenthum; Mary E. Lawrence an Chas. Heggie, $10,500.
Berkeley Ave., 221 F. südl. von Bowen, Westfront, 26⅓ bei 66; W. F. Merle an Geo. W. Emerson, $5000.
Cottage Grove Ave., Südwestecke 93. Str., Ostfront, 100 bei 115; Selma L. Allen an Matt Rodeghier, $11,000.
East End Ave., 80 F. südl. von 54. Str., Westfront, 30 bei 142; Clara M. Frothingham an B. H. Wallace jr., $6000.
94. Str., Nordwestecke Escanaba Ave., Südfront, 297 bei 135; C. & C. C. & D. an Brown Process Co., $6600.
Prairie Ave., 144 F. südl. von 41. Str., Ostfront, 50 bei 160; Emma Ayers an Rosa L. Schoen, $6000.
Archer Ave., zwischen St. Louis und Homan, Nordfront, 350 Fuß durch zur 47. Str.; Geo. Middendorf an Nicholas G. Gibson, $20,000.
50 Str., Südwestecke Union Ave., Nordfront, 125 bei 125; W. B. Austin an Chas. C. Gildersleeve jr., $2850.
51. Str., 48 F. westl. von Marshfield Ave., Südfront, 25 bei 108; J. Kirchen an Michael Mark, $3300.
Clark Str., 221 F. südl. von Webster Ave., Ostfront, 40 bei 100; Frank C. Elliott an A. M. Hewlett, $5000.
Oak Str., 291 und 293, 42 6-7 bei 100; Mrs. Emma K. S. Sawyer an Hannah Eisendrath, $7500.
Barry Ave., 241 F. westl. von Ashland, Nordfront, 25 bei 125; Clara Trybull an Helen Trybull, $2400.
Clark Str., 57 F. südl. von Summerdale Ave., Ostfront, 50 bei 170; O. C. Anderson an Swen R. Hallberg, $6000.
Irving Ave., 141 F. nördl. von Berwyn, Ostfront, 58 bei 103; Emil Rudolph an Geo. A. und Clara C. Simpson, $2125.
Roscoe Str., 175 F. westl. von Herndon, Südfront, 30 bei 100; S. D. Tippett an Jacob R. Hansen jr., $6500.
St. Anthony Court, 330 F. südl. von Clay Ave., Ostfront, 30 bei 120; J. Rood jr. an James Maltman, $3800.
Hamlin Ave., 174 F. nördl. von Cortland Str., Westfront, 25 bei 125; A. Gent an Fred Schroeder, $2450.
Lowell Ave., 131 F. südl. von Fullom, Ostfront, 35 bei 134; A. H. Hill an James McEnroe, $3500.
Augusta Str., 216 F. westl. von Rober, Südfront, 24 bei 124; Nachlaß von Thos. Suffern an Ernst Goethel, $825.
Drexel Blvd., 4106, 24¼ bei 150; Mrs. Delia L. Wardner an Hugh Russell, $4700.
Chicago Ave., 273 F. östl. von Ashland, Südfront, 25 bei 117; Max Schultz an Edwd. und Anna Fox, $5500.
N. 50. Court, 102 F. südl. von Indiana Str., Westfront, 25 bei 125; F. T. Conrad an John E. White, $2000.
Flournoy Str., 225 F. westl. von California Ave., Nordfront, 25 bei 124; E. C. L. Behrens an Aron M. Rodems, $4800.
Hamburg Str., 192 F. westl. von Leavitt, Nordfront, 24 bei 100; J. Borkowicz an August Grzenkowitz, $2975.
Jackson Blvd., 75 F. westl. von Sacramento Ave., Nordfront, 25 bei 125; Frances Quirk an Daniel Twohig, $2500.
Kedzie Ave., 251 F. südl. von Ogden, Westfront, 25 bei 123; M. Fendl an Ernst Groos, $6000.
Lake Str., 50 F. westl. von St. Johns Court, Südfront, 80 bei 150; Eli J. Carpenter u. And. an Geo. Edwards, $7500.
Lake Str., 100 F. westl. von Green, Südfront, 25 bei 100; Guy Lilly an Fred Rentz, $5000.
Lemoyne Str., 243 F. östl. von Leavitt, Südfront, 50 bei 162; Mary Borgmeier an Hermann J. und Mary F. Gaul, $6000.
Lytle Str., 241 F. nördl. von 12., Westfront, 25 bei 125; Ben Stone an Pebritz und Friday Jaffe, $5000.
North Ave., Südwestecke St. Louis, Nordfront, 47.8 bei 120; J. P. Sorensen an John Erickson, $4500.
Oakley Ave., 143 F. südl. von Harrison Str., Ostfront, 25 bei 108; Aaron William an Geo. Daschner, $5000.
Park Ave., 100 F. westl. von S. 40., Südfront, 25 bei 100; W. P. Cadmus an Margaretha Ziegler, $3000.
Park Ave., 174 F. südl. von Augusta Str., Westfront, 31 bei 124; A. Nordell an Amalia F. Hjelm, $5000.
Pine Ave., 101 F. nördl. von Frink Str., Westfront, 25 bei 177; C. F. Crafts an Adolph Crispin, $2250.
Rhine Str., 188 F. östl. von Powell Ave., Südfront, 32 bei 101; C. Schardin an Wm. M. Gleichner, $4300.
Sacramento Ave., 309 F. nördl. von 26. Str., Ostfront, 24 bei 125; M. J. Dunn an Leo Wanecek, $2150.
Sangamon Str., 365 F. nördl. von 12., Westfront, 33 bei 100; Elias Epstein an Abraham Resnik, $11,450.
Sloan Str., 425 F. östl. von Noble, Nordfront, 25 bei 125; C. Lizak an Jan Burger, $3000.
Springfield Ave., 216 F. südlich von 27. Str., Ostfront, 24 bei 125; W. E. Drake an Anton Lejeck, $2500.
Taylor Str., 22 F. östl. von Throop, Nordfront, 28 bei 125; Norman Figin an David und Rebecca Don, $6500.
Taylor Str., 170 F. östl. von Ashland Blvd., Nordfront, 25 bei 104½; Ann Kerwin an Max Hoffman, $3800.
Troy Str., 265 F. nördl. von 26., Westfront, 24 bei 127; John Bana an Frank Holubar und Gattin, $3400.
Trumbull Ave., zwischen 25. und 26. Str., Westfront, 26 bei 125; J. Wistein an Miklosh Michna, $3950.
Turner Ave., 50 F. nördl. von 21. Str., Ostfront, 25 bei 125; J. F. Hegner an Patk. Considine, $4650.
13. Str., Nordwestecke Paulina, Südfront, 48 bei 125; Jacob E. Decker an Jacob Silverman, Haeman Waitz, $6200.
13. Str., 200 F. östl. von Hoyne Ave., Nordfront, 25 bei 124; F. Chimera an Sam Burock, $4230.
20. Str., 126 F. östl. von Morgan, Südfront, 25 bei 100; Frank Wanicek an Daniel und Anna Bachar, $7150.
20. Str., 120 F. westl. von S. 41. Ave., Nordfront, 30 bei 125; John H. Baker an Frank Keßler und Gattin, $5200.
20. Str., 24 F. westl. von Paulina, Nordfront, 24 bei 125; F. Walcher u. And. an Frank und Annie Heach, $4057.
22. Place, 246 F. westl. von Wood Str., Südfront, 24 bei 100; O. Eichmann an Nic Brezel, $2400.
Upton Str., 168 F. östl. von Western Ave., Südfront, 24 bei 100; Geo. H. Rieger an Ida Abramoff, $2900.
Warren Ave., 38 F. östl. von Albany, Südfront, 25 bei 113; Geo. Morrison an Elizabeth A. Adams, $2100.
Washington Blvd., 350 F. westl. von S. 49. Ave., Nordfront, 25 bei 175; A. F. Gustafson an Alvena Kutemeyer, $7500.
Webster Ave., 441 F. östl. von Robey Str., Südfront, 25 Fuß zur Alley; T. M. Schille an Joseph E. Schillo, $2500.
Western Ave., 112 F. nördl. von Grand, Westfront, 46 bei 124; T. G. Grant an Joseph P. Malley, $2800.
Western Ave., Nordostecke St. Paul Ave., Westfront, 105 bei 125; W. P. Isham an Erik Gilvold, $4500.
Western Ave., 72 F. nördl. von Harvard, Ostfront, 24 bei 112; F. H. Rawson an Joe Turit, $3200.
Whipple Str., Südostecke 27., Westfront, 25 bei 125; M. A. Wall an Marie Kaboch, $3500.
Whipple Str., 337 F. nördl. von Jackson Blvd., Westfront, 24 bei 125; J. A. Sackley an Daniel C. Kelly, $4500.
Winchester Ave., 208 F. südl. von Polk Str., Westfront, 25 bei 114; Samuel Springer an Benjamin Mora, $6800.
Winchester Ave., 225 F. südl. von Ellsworth Place, Westfront, 24 bei 125; F. Platt an E. Wielinski, $2225.

Wir kuriren:

Krampfaderbruch. Kommen Sie für einen Besuch.
Blutvergiftung. Ausfallen der Haare, Geschwüre.
Bruch. Kommen Sie für einen Besuch.
Obstruktion, Harn-Leiden.
Herz. Hämmernde Schmerzen.

„Kommen Sie zu dem Manne, der Sie ohne Medizin bei Männern heilt! Wir kuriren wie Männer."

Nervöse Schwäche. Junge und alte Leute.
Katarrh. Spucken und Husten, Hüten Sie sich vor Schwindsucht.
Magen. Gas, Schmerzen, Schwäche.
Hautkrankheiten. Salz-Fluß, Eczema.
Nieren. und Blasen-Leiden.

Eine Woche frei Wenn Sie jetzt kommen, werden wir Ihnen eine Woche freie Probe-Behandlung geben, wenn Sie wünschen, um Ihnen zu zeigen, daß wir Sie kuriren können. Haben Sie je eine bessere Offerte bekommen?

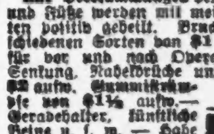
Was ist Ihre Krankheit? Ist es die Lunge, schwach, Schmerzen, Husten, Auswurf, beängstigendes Athmen, Spucken? Ist Ihr Herz schwach, fest auf, hämmert? Schmerzen im Magen? Schwindel? Sind die Nieren und Blase außer Ordnung, Schmerzen über den Rücken? Sind Sie verstopft? Junge, ältere und alte Leute, kommt und konsultirt uns frei.

Sind Sie? nervös und verzagt; schwach oder entkräftigt; müde am Morgen; leicht erregt und leicht reizbar, eingefallene Augen, rothe und blasse Wangen; Pusteln im Gesicht; ruhelos, vergeßlich, schwacher Rücken, Knochenschmerzen, Haarausfall, Verlust an Energie u. Selbstvertrauen.

Ehegesetze! Einzelne Staaten haben den Vorschlag gemacht, Gesetze zu erlassen, die von dem Ehemann verlangen, daß er sich untersuchen läßt, bevor er die Heirats-Lizenz erhält. Wer nicht frei von Krankheiten befunden wird, soll ohne die Gesetze zu wissen; andere wissen es auch, daß sie nicht gesund sind. Diese sollen sich selbst helfen, soweit als möglich vollkommen und frei von aller Krankheit zu sein, ehe er in den Ehestand tritt. Für solche Männer, die vor der Ehe den Gedanken abschließen wollen, ist es gut, zu konsultiren. Wir werden Ihnen freien Rath ertheilen. Wenn Sie an irgend einem Leiden haben, sprechen Sie vor und lassen Sie sich helfen, ehe Sie die Ehe abschließen.

Schreibt. Leute, die in anderen Städten oder auf dem Lande wohnen, sollten um Konsultation schreiben. Kommt für einen Besuch. Ihr könnt mit dem nächsten Zuge zurückfahren.

MADISON MEDICAL INSTITUTE
161 W. Madison Str., nahe Halsted Str.
Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 1.
Tausende von Männern sagen, daß unsere Spezialisten die besten sind.

Heil-Bruchband.

Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt. Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder in allen verschiedenen Sorten von $1 aufwärts. Leibbinden für vor und nach Operationen, Gebärmutter-Senkung, Nabelbrüche und fette Leute — von $2 aufw. Gummistrümpfe von $1½ aufw.— Geradehalter, künstliche Beine u. s. w. — Habe das größte deutsche Bruchband und Bandagengeschäft, sowie Fabrik in Amerika.

The Wolfertz Co.,
DR. ROBERT WOLFERTZ, Präsident.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.,
Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. — Auch Sonntags offen bis 12 Uhr.
— Damen-Bedienung für Damen. 30ap*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specifike kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 d. Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Sag im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Dehse's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 18mg*1

The Fair State, Adams, Dearborn Sts.

BARGAIN BASEMENT

Räumungs-Verkauf

morgen und die ganze Woche

Die größten Bargains des ganzen Jahres.

Seht darauf, daß Ihr Euren Theil bekommt.

Bewegte Zeiten.

(Juli- und Augusttage 1870). Aus den Erinnerungsblättern von Dr. Karl Mayer.

Der 4. August.

Um 7 Uhr morgens war ich schon an den Wällen am Bitscher Thor. Wie das alles prächtig zusammentraf: der schulfreie Donnerstag und so viele neue, interessante Dinge zu sehen! Die Soldaten, die hier die Wälle besetzt hatten, waren sehr guter Dinge. Sie meinten, sie würden nicht lange hier sitzen bleiben, denn sehr bald ginge es in die Pfalz und bis Berlin. Da kam eine Patrouille zurück. Die Leute erzählten lachend, daß sie draußen auf bayrische Posten gestoßen seien; die seien aber schön ausgerückt, als sie sie erblickt hätten. Nun wollten wir etwas anderes sehen; mein Freund Jeckel Rudolphe, der Sohn des Polizeikommissärs, der bei mir war, machte den Vorschlag, an das entgegengesetzte Ende der Stadt, an das Landauer Thor zu gehen, dort könne man vom Walle aus weit hinaus ins Bayerische sehen. Vergnügt schlenderten wir dahin. Als wir bei meiner Wohnung am Anselmannstaden vorbeikamen, rief uns meine Schwester zu, ob wir die Turkos noch nicht gesehen hätten. Wir glaubten, sie wolle uns zum besten haben, waren aber freudig überrascht, als wir in dem „debit de tabacs" nebenan wirklich drei schwarze Gesellen mit einem weißen Unteroffizier sahen in hellblauen mit rothen Litzen besetzten Pumphosen und Jäckchen, breiter rother Flanellbinde um den Leib und rothem Fes mit dunkelblauer Quaste auf dem Kopf. Noch wiederholt trafen wir kleine Trupps dieser afrikanischen Soldaten, welche unter der Führung von Unteroffizieren in die Stadt gekommen waren. Namentlich auf dem Marktplatz, wo Wochenmarkt war, befanden sie sich in größerer Anzahl. Bald aber waren sie wieder verschwunden, denn sie mußten um 9 Uhr wieder ihr Lager auf dem Schlafbusch erreicht haben.

Als wir gegen 8¾ den Wall am Landauer Thor erreicht hatten, sahen wir, wie die Soldaten an den Schießscharten postirt wurden; wir wollten rasch dahin laufen, aber ein Offizier rief uns zu, zurückzubleiben. Wir waren sehr erstaunt; was war denn los? Da legte sich eine Anzahl auf die Böschungen, und dann drangen von draußen knallende Geräusche „batsch, batsch" zu uns herüber. Da, wahrhaftig, jetzt schossen die ja auch zu den Schießscharten hinaus. Ach, wie war das interessant! Da — plötzlich saust es über unsere Köpfe dahin — ssssss bumm! — und gleich zum zweiten und dritten Male. Unschlüssig standen wir da, was wir thun sollten; da kam ein Tambour auf uns zu und sagte uns, wir sollten lieber nach Hause gehen, die Sache schiene ernst werden zu wollen. So rasch wie möglich gingen wir zu meinem Freunde Jeckel, der in der Nähe wohnte. Dessen Angehörige schleppten Kübel mit Wasser unter das Dach, denn die Bomben kamen häufiger und häufiger. So erfreut sie waren, uns zu sehen, forderten sie mich doch auf, nach Hause zu gehen, da die Meinigen ja nicht wußten, wo ich war.

Ich rannte nun, so rasch mich meine Füße tragen konnten, die Hauptstraße hinunter; rechts und links schlugen Bomben in die Häuser ein, aus einzelnen schlugen Flammen heraus. Da kam es dicht über mich hergeflogen, und kaum zwei Schritte von mir explodirte ein Geschoß. Das war bitterster Ernst! Endlich erblickte ich unser Haus. Vor der Hausthüre versuchten die Hausgenossen meine Mutter hereinzuzerren, die in der größten Aufregung war und verzweifelt nach mir rief. Nun waren wir glücklich alle beisammen. Sämmtliche Hausbewohner hatten sich im untersten Hausgange zusammengekauert, und hier verfolgten wir das Getöse, das draußen tobte. Bald wurde es lauter, dann ließ es wieder nach. Sollte es zu Ende sein? Vorsichtig öffnete der eine oder der andere die Hausthür, um sie rasch wieder zu schließen, wenn neue Geschosse kamen. Und was hatten zwei Offiziere als „dejeuner a la fourchette" meiner Mutter gegenüber bezeichnet, als sie beim Beginne des Spektakels in dem Laden nebenan nach mir jammerte. Wir hatten beinahe drei Stunden so gesessen, als in einer kleinen Pause meine Schwester in unsere im ersten Stocke liegende Wohnung gehen wollte, um etwas zu essen zu holen. Sie war die ersten Stufen hinaufgestiegen, als ein fürchterlicher Krach ertönte und ein Theil des Daches ihr entgegenstürzte. Eiligst kehrte sie zu uns zurück, und wir setzten uns nun in den Keller, wo es uns sicherer erschien. Gegen 1 Uhr schien es nachzulassen. Wir krochen aus unserem Verstecke und öffneten vorsichtig die Hausthüre. Eine größere Abtheilung Franzosen kam die Straße herunter. Sie schienen sehr erhitzt, überall reichte man ihnen Wasser aus den Häusern. Sie erzählten, die Bayern seien am Bitscher Thor zurückgeschlagen, aber die Preußen drängten zum Hagenauer Thor herein; dorthin müßten sie, um die Kräfte zu verstärken. Wir folgten ihnen mit den Blicken, soweit wir konnten. Bald hörten wir in der Ferne anhaltendes Gewehrgeknatter. Wie wir später erfuhren, hatten preußische Truppentheile das Hagenauer Thor forcirt, wichen aber wieder zurück, als die Verstärkungen anlangten. Die Kanonenschüsse wurden seltener. Da kehrte im Laufschritt die Abtheilung nach dem Bitscher Thor zurück, die wir vorher gelabt hätten. Von neuem vermehrte sich das Gewehrfeuer; man schien heftig zu kämpfen. Kanonen waren nur noch in größeren Intervallen zu hören. Wir athmeten auf; wir glaubten, der Angriff sei zurückgeschlagen. Ueberall wagten sich die Einwohner unter die Hausthüren. Da in der Ferne ertönen Trommeln. Unsere Nachbarn freuen sich; sie sagen, dies seien Verstärkungen, die einrückten. Die Töne kommen näher. Aber das ist nicht der Trommelmarsch der Franzosen — wahrhaftig, das müssen Bayern sein; wie häufig hörte ich diesen Rhytmus in Germersheim gehört; bum, bum, bum, bum, bumberumbum, bumberumbum usw. Gerade sage ich dies den ungläubigen Nachbarn, da geht ein bayerischer Chevauxlegersoffizier drüben in die Anlagen. Sofort schließen sich überall die Hausthüren; die Läden, die man theilweise wieder geöffnet hatte, werden schleunigst geschlossen, trotzdem nur noch sehr vereinzelte Gewehrschüsse zu hören sind.

Nun debouchirt an der Straßenecke eine bayerische Abtheilung; ganz langsam marschiren sie. Uns war der Anblick von Bayern nichts Ungewohntes. Getrost gehen wir in unsere Wohnung und schauen zu den Fenstern heraus. Weitere Truppenmassen folgen. Es waren Jäger — das zehnte Jägerbataillon. Dicht vor unserem Hause machen sie Halt. Neben dem Kommandeur steht unser Bürgermeister, der Maire Gaukler und ein Polizeidiener. Beide sind todtenbleich. Mit lauter Stimme sagt der Offizier: „Herr Bürgermeister, es ist mir um das Wohl der Einwohner zu thun; wenn aber einer schießt, bürge ich für nichts mehr!" Der Maire erwiderte: „Aus meinem Hause wird nicht geschossen, aber ich brauche eine weiße Fahne!" Der Polizeidiener wird nachgeschickt und bringt nach wenigen Minuten eine französische Trikolore. Rasch reißt der Kommandeur das blau-weiß-rothe Tuch von der Stange und als er uns aus dem Fenster erblickt, ruft er: „Ich bitte um ein weißes Tuch!" Meine Mutter nimmt eiligst einen weißen Vorhang aus der Kommode, den sie hinunterwirft, und der schleunigst an der Fahnenstange befestigt wird. Ein Soldat ergreift die so improvisirte weiße Fahne, stellt sich vor den Bürgermeister, und die Kolonne setzt sich in Bewegung. Oben an der Lauterbrücke macht sie noch einmal Halt und gibt eine Salve ab.

Neue Truppen folgen; sie lagern sich an der Promenade, an welcher unser Haus liegt. Und nun kommen die Jäger zurück, hinter ihnen und von ihnen flankirt die französischen Bataillone, die wir gestern noch so siegessicher hatten einrücken sehen. Der bayerische Kommandeur ruft „Halt!", die Kolonne steht; die französischen Offiziere lassen die Gewehre in Pyramiden stellen, die Mannschaften werden in der nahen katholischen Kirche eingeschlossen mit sammt ihren Offizieren. Bayerische Soldaten raffen die Gewehre zusammen und tragen sie fort. Nun erschallen rauschende Töne einer Kapelle, heller Trommelklang und Pfeifen: ein preußisches Regiment zieht vorbei. Mit Hurra begrüßen sich die Preußen und Bayern. Immer bunter wird es auf der Straße; neue Truppen kommen und lagern sich neben die anderen, andere marschiren weiter — aber meistens Bayern. Da kommt ein Unteroffizier in unser Haus, die Treppe herauf. Er bittet, einige Zeilen nach Hause schreiben zu dürfen und erzählt uns, daß außerhalb der Thore eine große Schlacht statgefunden habe, daß die Franzosen besiegt seien, General Douai sei gefallen. Die Deutschen würden jetzt mit ihrem Siegeslauf erst in Paris aufhören. „Wie", riefen wir erstaunt, „in Paris — Ihr wollt nach Paris?" Wir hatten Mühe, auf sein „Selbstverständlich!" ernst zu bleiben, so sehr waren wir von der Unüberwindlichkeit der französischen Armee überzeugt. Wir boten dem Manne ein Glas Wein an, und er war im Begriffe, es an die Lippen zu setzen, da klopft es an der Thür und unser Freund, der katholische Geistliche zu Ober-Otterbach erscheint, um sich nach uns umzusehen. Kaum erblickt ihn der Unteroffizier, als er aufspringt und ausruft: „Das ist ein Spion!" Er ruft noch einen anderen Unteroffizier von der Straße herbei, dem er seinen Verdacht mittheilt. Wir versichern die Leute, daß sie im Irrthum sind; sie wollen es nicht glauben, wollen schon an den Geistlichen heran, da erscheint zum Glück ein Verwandter unseres Hauseigenthümers, der bestätigt, daß der Herr, den sie so angefahren hätten, thatsächlich ihr Landsmann sei. Sie stammeln einige Worte der Entschuldigung und verschwinden.

Nun gehen vereinzelte Trupps von Soldaten in die Häuser. Da kommen auch eine Anzahl in unser Haus: zwölf Mann sind es. Sie wollen hier Quartier haben. Unser Hauseigenthümer, ein unbeholfener Mann und Junggeselle, weiß sich nicht zu helfen. Verzweifelt kommt er zu uns und bittet meine Mutter, ihm beizustehen. Den Leuten unten im Hausgange fängt die Zeit an lang zu werden; sie schlagen mit den Gewehrkolben auf und rufen: „Nun, wird's bald!" Unser Erscheinen beruhigt sie, und als wir Matratzen zusammengetragen hatten, die wir in einem Zimmer ausbreiteten, wurden sie sogar sehr zuthunlich. Sie ließen sich das Essen, das ihnen meine Mutter zubereitete, sehr gut schmecken, und da sich kein Mensch aus dem Hause traute, boten sie sich an, Wasser von dem in einiger Entfernung stehenden Brunnen zu holen und fragten immer wieder, ob sie uns nichts besorgen könnten. Ein Trommelwirbel rief uns wieder an die Fenster. Zwei bayerische Trommler und eine Anzahl Soldaten mit Gewehren umstanden den städtischen Ausrufer, der an allen Straßenecken verkünden mußte, daß, wer den Franzosen irgendwelche Nachrichten überbringe oder sich gegen die deutschen Behörden mit Wort oder That auflehne, standrechtlich erschossen würde, daß die Zivilverwaltung in den Händen des Grafen Bismarck-Bohlen liege usw.; die Bekanntmachung schloß mit den Worten: „Weißenburg ist und bleibt deutsch." Als die Dämmerung sich auf diesen ergebnißreichen Tag senkte, ergriff uns Bangigkeit über das, was die Nacht bringen würde. Als meine Mutter deshalb ängstlich fragte, was geschehen werde, wenn die Franzosen in der Nacht wiederkämen, da gab ihr ein Unteroffizier die tröstliche Antwort: „Da gehen Sie ganz ruhig in den Keller und wir schießen zu Ihren Fenstern heraus!" Unter diesen beruhigenden Aussichten legten wir uns nieder. Unsere Kleider behielten wir an, und geschlafen haben wir diese Nacht auch nicht!

Nach der Schlacht!

Der nächste Morgen fand uns und unsere Einquartierung schon recht früh auf den Beinen. Ein Mann „unserer" Soldaten lief zum Bäcker und holte die Brötchen, ein anderer ging an den Brunnen, um Wasser zu holen — kurz, das Einvernehmen war hergestellt, und beinahe mit Bedauern sahen wir um neun die Leute scheiden. Sie bedankten sich herzlichst und drückten jedem von uns die Hand. Und nun orientirte man sich allmählich über die Ereignisse des gestrigen Tages. Also es war wirklich wahr; die Franzosen waren geschlagen. Eine große Anzahl war gefangen, es hatte Tausende von Todten und Verwundeten gegeben, und die übrigen hatten sich zurückgezogen. Bald würden sie wiederkommen, so tuschelte man sich zu; es war nur eine Division gewesen, die gegen eine erdrückende Uebermacht gekämpft hatte. Der Chef, General Douai, war oben in der Nähe des Geisbergs, dort, wo die drei Pappeln standen, gefallen, und jetzt lag seine Leiche in der Unterpräfektur. Die in der Stadt gefangenen Franzosen waren schon über die Grenze geschafft, und die Pforten der katholischen Kirche standen wieder offen.

Mein Freund Jeckel holte mich ab, um eine kleine Rundtour zu machen. Ich versprach, sofort nach Hause zu kommen, wenn es irgendwo nicht geheuer sein sollte. Unser erster Gang führte uns in die katholische Kirche; wir wollten sehen, wo der letzte Aufenthalt unserer Besatzung gewesen war. Wir trafen noch eine Anzahl von Bekannten. Da machte einer eine merkwürdige Entdeckung: er hatte sich zufällig unter eine Kirchenbank gebückt und erblickte eine Anzahl viereckiger weißer Käßchen, die er hervorholte. Sie waren gefüllt mit Chassepotpatronen. Sofort sucht alles die Bänke ab, und wir fanden Hunderte solcher Käßtchen, die wir zum großen Theil mitnahmen. Die Bayern, die von 1866 her wohl nicht zu viel Erfahrungen im Gefangene machen hatten, hatten den Franzosen ihre Gewehre abgenommen, ihnen aber die Patronen gelassen, deren diese sich dann auf diese Weise entledigten.

Als wir an unserem College Stanislas vorbeikamen, sahen wir über dessen Eingangsthor eine weiße Fahne mit rothem Kreuze flattern. Wir fragten den Pedell, zu dem man durch eine Nebenthüre gelangte, was denn hier los sei, und erfuhren, daß sie hier schon eine Masse von Verwundeten hergebracht hätten, und immer kamen noch neue an. Also an Schule war für die nächste Zeit nicht zu denken. Und nun zog es uns dorthin, wo wir gestern den Anfang des Kampfes mit erlebt hatten, auf die Wälle am Landauer Thor. Sie waren jetzt verlassen — wir gingen einige Schritte, da lag die Leiche eines französischen Infanteristen. Dort um die Ecke noch eine; wir sahen deren noch mehrere, die meisten lagen auf dem Leibe und hatten Schüsse in den Kopf erhalten. Jedenfalls waren sie getroffen worden in dem Momente, wo sie den Kopf über die Böschung des Walles streckten, um sich ein Zielobjekt zu suchen. Nachdem wir so mit den Schrecknissen des Krieges Bekanntschaft gemacht hatten, wurden wir kühner — wir wollten noch mehr sehen. Wir kletterten über die Trümmer des zusammengeschossenen Landauer Thores und nahmen unseren Weg nach dem Bahnhofe zu.

Wie sah es hier aus! Auf dem Wege überall Gewehre, Käppis, Helme, zerrissene Uniformstücke, Theile von Kanonen. Und dann kamen wieder Soldaten vorbei — Preußen. Und dann standen wir vor dem Bahnhof! Wie mußte hier die Schlacht gewüthet haben! Ganze Theile des Gebäudes lagen in Trümmern, überall waren die Umzäunungen niedergerissen; wo der Fahrkartenschalter war, lagen zerstreut die Billetts umher. Und auf dem Perron erst! In langen Reihen lagen hier Verwundete nebeneinder — Franzosen, Preußen, Bayern. Viele stöhnten vor Schmerzen, andere blickten theilnahmlos vor sich hin. Viele Turkos lagen dabei; ihr Anblick war schauerlich: die dunklen Augen waren von einem braungelben Schimmer umgeben. Einzelne fletschten mit den Zähnen. Was mußten sich die armen Kerle denken! Vorgestern waren sie aus Afrika angekommen — und heute lagen sie hier verwundet, besiegt — wofür? Wir zogen uns rasch von diesem schrecklichen Bilde zurück; wir wollten durch das Hagenauer Thor in die Stadt zurück. Wir mußten an den Kadavern von zwei Pferden vorbei, welche hoch aufgedunsen waren. Die Sonne schien auf die kleine Schußöffnung, durch welche das todtbringende Blei eingedrungen war, und Tausende von Fliegen saßen daran. Nun wußten wir, wie fürchterlich der Kring ist; wie mochte es erst gestern hier überall ausgesehen haben, wo heute, wo schon viel aufgeräumt war, noch so Entsetzliches zu sehen war. Auch unter der Bevölkerung hatte die Kriegsfurie ihre Opfer gefordert. Ein Anzahl Einwohner war während des Bombardements getroffen worden. Viele waren verwundet, mehrere getödtet, darunter ein achtjähriges kleines Mädchen aus unserem Bekanntenkreise.

Das Mittagessen wollte mir nach all dem Gesehenen gar nicht munden! Bald aber wurden die schauerlichen Eindrücke verdrängt durch die abwechselungsreichen Szenen, die sich vor unseren Fenstern abspielten. Fortwährend marschirten Truppen vorbei. Auf der Promenade vor uns macht ein preußisches Regiment Halt, die Zweiundsechziger. Da wird eine Anzahl von ihnen abgesandt mit einem Polizeidiener. Die Offiziere lachen; ein bayerischer Oberst geht vorbei, mit dem der preußische einige Worte spricht, und dann ruft er den Fortgehenden nach „noch 6000 für die Bayern!" Und bald kommen sie zurück und schleppen Körbe voll Zigarren herbei, die sie auf dem Depot der Regie geholt hatten. Auch daran hatten die Bayern nicht gedacht. Mehrere Stunden hatte das Regiment bereits dagelegen. Wir dachten, es mache nur eine Rast, ehe es weiter marschiere. Aber nun, gegen Abend löste es sich in kleine Haufen auf. Was dies zu bedeuten hatte, wußten wir jetzt bereits. Vor unserem Hause bleiben 20 Mann stehen. Ein Unteroffizier kommt herein und bringt die bglückende Mittheilung, daß alle in dem kleinen Häuschen Unterkunft finden müssen. Der Hauseigenthümer behauptet, so viele Leute hier gar nicht beherbergen zu können. Die Diskussion wird immer erregter, da erscheint ein Offizier auf der Bildfläche, der sich hereinmischt, indem er schreit: „Ich renne dem Franzosen den Degen durch den Leib!" Meine Mutter intervenirt wieder. Sie macht dem erregten Herrn plausibel, daß das Haus wirklich nicht so viel Raum hat und zeigt ihm die vorhandenen Zimmer. Aus dem Wütherich wurde nach und nach ein sehr gesitteter Herr, der sich als Premierleutnant der Reserve Gieße vorstellt, in seinem Zivilberufe Gymnasialoberlehrer. Er bittet nun, die Leute für die eine Nacht unterzubringen, am nächsten Tage wolle er schon für Aenderung sorgen. Und in Wirklichkeit verblieben am nächsten Tage nur noch sechs Mann, mit dem Leutnant Gieße aber wurden wir sehr befreundet. Er brachte noch verschiedene seiner Kameraden zu uns, die glücklich waren, hier in der Fremde ein geistliches Haus zu finden und von denen einige die Anhänglichkeit auch bewahrten und noch häufig an uns schrieben.

Die Zweiundsechziger blieben mehrere Tage in Weißenburg, Am 6. August gegen 6 Uhr stellte sich die Kapelle auf dem Marktplatz auf und spielte mehrere Stücke. Es war zur Feier des Sieges bei Wörth. Obgleich das Schlachtfeld nur wenige Stunden entfernt war, hatten wir bei der herrschenden Windstille nicht einen Schuß gehört. Nun folgten sich die Tage und die Wochen und brachten uns die schon gewohnte Abwechselung: Truppendurchmärsche, Einquartierung, und wenn ferne von uns eine große Schlacht geschlagen worden war, Eisenbahnzüge, gefüllt mit Gefangenen, die man begrüßte. Im Herbste verbrachten wir mehrere Tage in Germersheim, wo eine Menge französischer Kriegsgefangene internirt war. Einzelne durften auch zu Arbeiten bei den Einwohnern verwendet werden. Meine Angehörigen hatten sich auch einen solchen geleistet, einen Grenadier de la garde, Gabriel [illegible]er. Der verrichtete Gartenarbeit, reinigte das Haus verpackte Waaren, kurz, er war das Faktotum, und fühlte sich sehr wohl hier. Eines Tages ging ich mit einem Herrn, dem die Erlaubniß hierzu ertheilt worden war, in die Kasematten, in welchen die Gefangenen untergebracht worden waren. Sie freuten sich sehr, den früheren Landsmann zu sehen und die Freude wurde so reichlich mit Bier begossen, daß ich das Gleichgewicht nicht mehr halten konnte, und als das große Hofthor an dem Hause meiner Angehörigen nicht leicht aufgehen wollte, glitt ich aus und schlug die Nase auf der Klinke auf. Seitdem wölbt sie sich in kühnem römischen Bogen.

Für die Begnadigung eines Verurtheilten.

Madrid, 15. Juli.

Das blutige Drama der Calle Mayor, das die Hochzeitsfeier des jungen Königspaares vor Jahresfrist in so viel Jammer ausklingen ließ, hat, wie erinnerlich, jüngst damit Abschluß und „Sühne" gefunden, daß man drei Leute, die an dem verbrecherischen Anschlag selbst nicht im mindesten betheiligt waren, zu langer, harter Freiheitsstrafe verurtheilte. An dem eigentlichen Attentäter konnte das Gesetz allerdings keine Vergeltung üben, weil er sich seinen Richtern bald nach der That durch eine selbstmörderische Kugel entzog. Den väterlichen Freund des jungen Anarchisten, den freigeistigen Schriftsteller und Schuldirektor Ferrer hätte klerikale Rachsucht gerne zum Mitthäter gestempelt, um ihn so für seine antikirchliche Gesinnung büßen zu lassen. Aber selbst der modernen Inquisitionsjustiz ist es trotz aller Bemühungen nicht gelungen, auch nur einigermaßen schlüssige Beweise beizubringen, die den Feind der Jesuiten als Gehilfen des politischen Mörders hätten an den Pranger stellen können. Auch von den übrigen in dem Prozesse Mitangeklagten mußten noch einige freigesprochen werden, und das Riesenverfahren endete also damit, daß der alte republikanische Redakteur Nakens und seine beiden Freunde, der Trambahnkontrolleur Ibarra und der ehemalige Sergeant Mata je neun Jahre schweren Kerkers zudiktirt erhielten, weil sie dem Attentäter Morral nach begangenem Verbrechen zur Flucht verhalfen. Ob Ibarra und Mata, als sie Nakens beistanden, den Fremden eine Nacht zu verbergen und ihm zugleich die Möglichkeit erleichterten, unerkannt zu entkommen, wirklich wußten, daß es sich um die Person des Attentäters handelte, ist nun ebenfalls nicht erwiesen. Der einzige, dessen strafbares Verschulden auf Grund eigenen Geständnisses zweifellos feststeht, ist Nakens ganz allein. Wie unsere Leser wissen, hat der alte Volksmann nach dem Geschehniß selbst den ganzen Vorgang in einem offenen Briefe ehrlich und getreu geschildert und in schlichter und ergreifender Weise gesagt, warum es ihm unmöglich gewesen sei, den Anarchisten von der Schwelle zu weisen, als er sich in der Redaktion des „Motin" einfand und Hilfe heischend sich seinem Mitleid anvertraute. Denn, so erklärte Nakens, „Denunziation ist gemeiner als die gemeinste That, und nie im Leben hätte ich wieder eine ruhige Stunde gefunden, würde ich einem Verfolgten, wer es auch war, Erbarmen und Beistand versagt haben."

Die Richter, die „im Namen Seiner Katholischen Majestät des spanischen Königs" in diesem Falle Recht sprachen, haben sich von dem tiefchristlichen Beweggrund, der das Handeln des Ehrenmannes Nakens leitete, nicht beeinflussen und die ganze Härte der Landesgesetze gegen ihn walten lassen. Eine strafbare Handlung, die in einem Kulturland wohl Geldstrafen, aber keine längere Freiheitsentziehung zur Folge haben würde, als die Untersuchungshaft betrug, die der Angeklagte erleiden mußte, soll dem fünfundsiebzigjährigen Greis Gefangenschaft bis an's Lebensende bringen. Ein solches Urtheil mußte die Entrüstung allen sittlichen Empfindens im Volke wachrufen. Und thatsächlich ist denn auch in der öffentlichen Meinung seit Wochen eine ständig wachsende Bewegung im Gange, die dem unerschrockenen Vorkämpfer für die Freiheit des Volkes, die eigene Freiheit wieder verschaffen möchte. Allenthalben häufen sich in der Presse und in Versammlungen die Kundgebungen, in denen stürmisch die Freilassung des Mannes und seiner beiden Unglücksgefährten gefordert wird, in dessen Person man heute die Verkörperung der alten spanischen Rittertugenden erblickt. Selbst seine politischen Gegner haben ihren Namen unter die Bittschrift gereiht, die dieser Tage an den jungen König abging, und in der der Dichter Perez Galdos im Namen der hervorragendsten Männer Spaniens für Nakens' Begnadigung eintritt.

In diesem Zusammenhange mußte ein anderer offener Brief, den kürzlich der republikanische „Pais" veröffentlichte, von größter agitatorischer Wirkung sein. Das Schreiben rührt von Rafael Perez del Alamo her, jener eigenartigen Revolutionsfigur aus dem Anfang der sechziger Jahre, die kaum noch Jemand unter den Lebenden wähnte, und die doch schon darum nie aus dem Andenken des Volkes schwinden wird, weil sie von Galdos in seinen „Episadios Nacionales" für immer ein Denkmal gefunden hat. Perez del Alamo, der Thierarzt von Loja, hatte im Jahre 1862 in Andalusien einen sozial-revolutionären Agraraufstand entfacht und Zehntausende von Bauern unter seine Fahne gesammelt. Die Aufständischen unterlagen bald der militärischen Uebermacht und wurden von den Siegern grausam verfolgt. Perez, zu schwerer Strafe verurtheilt, floh und entkam in der Kleidung eines Geistlichen, rasirt und mit der Tonsur versehen, nach Madrid, wo ihn Castelar verbarg. In seinem Briefe schildert nun der alte Revolutionär, wie er eines Tages in seiner Vermummung auf dem Ministerium des Innern erschien und sich dem damaligen Minister Vega de Armijo, demselben, der vor dem letzten Sturz der liberalen Regierung im vergangenen Winter noch Chef des liberalen Kabinetts gewesen ist, zu erkennen gegeben habe. Der Minister machte eine Bewegung größter Ueberraschung und fragte den Eindringling, woher er käme. „Ich bin hier," antwortete der, „um eine völlige Begnadigung für uns alle zu erwirken oder aber mich als Gefangenen zu stellen." Vega de Armijo nahm den Flüchtling bei der Hand, führte ihn durch Gelasse und Gänge bis an eine geheime Thüre und sagte dann: „Sie kennen mich doch schlecht, Perez! Ich soll einen Menschen seinen Verfolgern ausliefern? Niemals würde ich es thun, wäre das Verbrechen, das er begangen, auch noch so groß. Wie kann ein Ehrenmann den Denunzianten spielen! Wie würde doch ein Caballero sein Gewissen durch solch niedriges Handeln besudeln!" Ehe der Minister aber den Rebellen unbehelligt ziehen ließ, versprach er ihm noch mit ernsten und herzlichen Worten, Alles zu thun, was in seiner Macht stehe, um für ihn und seine Freunde die verlangte Begnadigung zu erwirken. „Das ist mein Erlebniß," so schließt Perez del Alamo seinen Bericht und fügt das Folgende noch hinzu: „Nun wohl, das jüngste Begegnen Clemenceaus und Alberts und das, was zwischen Vega de Armijo und mir vorgegangen ist, hat eine tiefe Verwandtschaft. Albert und ich haben aus Liebe zur Gerechtigkeit und zur Freiheit gehandelt. Der ruchlose Attentäter Morral dagegen steht als ein wahnwitziger Fanatiker da, als ein Raubthier in Menschengestalt. Aber wenn wir die Dinge von einer anderen Seite betrachten, so werden wir in den beiden glühenden Patrioten, in Albert wie in mir, und auch in dem Verbrecher Morral lediglich drei von irdischer Justiz verfolgte Menschen erblicken, die einem Clemenceau, einem Vega de Armijo und dem unglücklichen Nakens in gleicher Weise Gelegenheit gaben, sich in kritischen Augenblicken als drei Beispiele jener höchsten Ritterlichkeit zu erweisen, die es nie über sich gewinnen würde, die Lauterkeit der Gesinnung durch eine Niedrigkeit und Gemeinheit zu beflecken." Diesen Brief schrieb der achtzigjährige Patriot Rafael Perez del Alamo, um den greisen Nakens der Gnade des jungen Königs zu empfehlen.

Abnormes Lachen.

Dr. Neustätter hat der Münchener Medizinischen Wochenschrift interessante Fälle von abnormem Lachen beschrieben. Er hatte bei Patienten, die er mit dem Augenspiegel untersuchte, bemerkt, daß sie in ein unbezwingliches Lachen ausbrachen. Im Anfange glaubte er, daß es sich dabei um irgend eine lächerliche Vorstellung handelte. Beim Augenspiegeln wird Licht mittels eines Spiegels in das Auge geworfen; dabei sieht der Patient ein verkleinertes Bild der Flamme, die zur Erhellung dient. Vielleicht konnte das dem Patienten komisch vorkommen. So faßte Dr. Neustätter wenigstens zuerst die Fälle auf. Es gibt ja läppische Menschen, die über alles lachen. Aber die Sache kam auch bei einer sehr ruhig und ernst veranlagten Dame und zwar bei einer Untersuchung wegen eines nicht unbedenklichen Augenleidens vor. Aus später beobachteten Fällen wurde es nun klar, daß es sich doch um einen Vorgang eigener Art handeln müßte. Und zwar um einen Reflexakt, ähnlich wie das Lachen beim Kitzeln. Diese Auffassung wurde bestärkt durch mehrere weitere Fälle, in denen sich die Patienten Mühe gaben, dies Lachen zu bezwingen, ohne dazu imstande zu sein. Es „kam einfach über sie". Man hat es also hier mit einem unbekannten Reflex zu thun, dessen Erklärung vielleicht durch das örtlich nicht sehr weite Auseinanderliegen des Lach- und Sehzentrums zu erklären ist. Wenn zwischen den beiden gleichsam eine nicht genügend starke Isolirung besteht, so kann man sich das so vorstellen, wie ja auch andere Nervenregungen überspringen: so verzerren wir z. B. beim Heben schwerer Lasten auch die Gesichtsmuskeln, obgleich diese gar nichts mit dem Heben zu thun haben. Der Reiz springt eben auf die nicht zugehörige, aber naheliegende Bahn über. Etwas Aehnliches liegt vor, wenn wir in die Sonne sehen. Da müssen wir niesen. Der Helligkeitsreiz springt über auf ein Nervengebiet, das mit dem Auge Beziehungen hat. Beim Augenspiegeln ist Niesen noch nicht beobachtet worden. Das Lachen wäre aber ein ganz entsprechender Reflexakt, ausgelöst durch die ins Auge geworfene Helligkeit. Ob es sich beim Auftreten dieses abnormen Lachens nur um ein Spiel der Natur handelt, oder ob es irgend welche Schlüsse und Erklärungen zuläßt, ist bis jetzt natürlich noch nicht zu entscheiden.

Die Wahlversammlung im Tingeltangel.

Die „Tägliche Rundschau" gibt ein Geschichtchen wieder, von dem man zwar nicht weiß, ob es mehr die Findigkeit englischer Sensationsbühnen oder die an sich schon unglückliche Figur eines bei der Wahl Durchgefallenen ironisiren will; von dem man aber gewiß wird sagen können, daß es dem Humor, wenn auch nicht der Wahrheitsliebe seines Erfinders Ehre macht: Der Direktor eines Londoner Tingeltangels kam auf den Gedanken, seinem Publikum als „lebendes Bild" eine Wahlniederlage vorzuführen; er wandte sich zu diesem Zweck an einen der bekanntesten durchgefallenen Kandidaten der letzten englischen Wahlkampfperiode und sprach zu ihm ungefähr folgendes: „Sie haben eine Rede gehalten, die so toll war, daß Sie nicht nur geschlagen, sondern auch noch mit Mohrrüben, Eiern und anderen eßbaren Wurfgeschossen bombardirt wurden. Kommen Sie zu mir! Ich gebe Ihnen 1200 Mk. für die Woche, wenn ich diese malerische Wahlszene jeden Abend unter Ihrer gütigen Mitwirkung vorführen kann. Sie halten die Rede und gutgeschulte Statisten werfen Ihnen Mohrrüben und faule Eier ins Gesicht. Das wird sehr unterhaltend sein und für Leute, die noch nie einer Wahlversammlung beigewohnt haben, auch sehr lehrreich." Der arme Kandidat hat angenommen. Wenn man nun dadurch, daß man vornimmt, wie man bei der Wahl geschlagen wurde, soviel mehr verdienen kann, als Parlamentsdiäten betragen, werden Wahlniederlagen einträglicher werden als Wahlsiege, und die Folge wird sein, daß jeder den Durchfallskandidatenberuf ergreifen wird.

— Die Zeit schickt manches Kabinetstück in die Rumpelkammer.

SIEGEL COOPER & CO The Big Store — Chicago's Economy Center

Dienstag doppelte Siegel Stamps den ganzen Tag!

Warnung für die Sammler von Siegel Stamps.

Wir warnen Sammler von Siegel Stamps vor gewissenlosen Agenten, die in der ganzen Stadt unter falschen Vorwänden versuchen Siegel Stamps einzutauschen gegen Trading Stamps von viel geringerem Werth. Wir ersuchen die Sammler von Stamps uns gleich zu benachrichtigen, wo ein solcher Versuch gemacht wird und wir werden Schritte thun, diese Agenten gerichtlich zu belangen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Jll., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gyps gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft

344 S. State Str.,

Chicago, Jll.